

09•10

17. September · 64. Jahrgang

# Hamburger Ärzteblatt

Zeitschrift der Ärztekammer Hamburg und der  
Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg



Das Thema | 12

*Die Tropen sind nicht traurig, sondern anders*

## Hilfseinsatz *in Nicaragua*

Dr. Thomas von Villiez berichtet von Armut,  
Annäherung und Verständnisproblemen

Gesundheitspolitik | 16

*Migration*  
Totgeburt nach  
Umverteilung

Gesundheitspolitik | 20

*Kammerwahl*  
Die Listen  
stellen sich vor

Forum Medizin | 36

Sport als  
Antidepressivum



# Brustgesundheitstag 2010

**für Frauen und Männer (!),  
ihre Familien und Interessierte**

**Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,**

am 18. September möchten wir Frauen, besonders aber auch Männer, beteiligte Familien und Angehörige zu einer umfassenden Informationsveranstaltung über Brustkrebs und die zahlreichen Aspekte der Brustgesundheit einladen. In Vorträgen, Seminaren, Workshops und Standpräsentationen können Patientinnen und Interessierte sich informieren. Ein begehrtes Brustmodell wird den anatomischen Aufbau der Brust verdeutlichen.

Neben den Kliniken beteiligen sich die Hamburger Krebsgesellschaft, Selbsthilfe nach Krebs e.V., mamazone e.V. und die Susan G. Komen-Stiftung Deutschland u.v.m. an der Veranstaltung.

Eine professionelle Kinderbetreuung erleichtert Familien die Teilnahme.

Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihre Patientinnen, für die der Brustgesundheitstag geeignet wäre, auf unsere Veranstaltung aufmerksam machen würden.

Für das Brustgesundheitszentrum:

Dr. Süha Alpüstün - Angela Bernhardt - Prof. Dr. Andree Faridi -  
Thomas Franke - PD Dr. Markus Hermsteiner - Dr. Antje-Katrin Hofele -  
Dr. Frank Lorenzen - Dr. Volker Maaßen - Dr. Thorsten Mohr -  
Prof. Dr. Volker Ragosch - Prof. Dr. Jörg Schwarz - Dr. Christiane Thein



**Hotline: (0 40) 18 18-82 10 10**

E-Mail: [brustgesundheitszentrum@asklepios.com](mailto:brustgesundheitszentrum@asklepios.com)

[www.brustgesundheitszentrum.de](http://www.brustgesundheitszentrum.de)

Ansprechpartner und weitere Informationen:

Dr. med. Klaus Rensing, Tel. (0 40) 18 18-82 65 98

[k.rensing@asklepios.com](mailto:k.rensing@asklepios.com)

**Samstag, 18. September 2010**

**10:00 - 17:00 Uhr**

**Hotel Grand Elysee, Hamburg**

## Vorträge

- Krebs in der Familie: Gene und Risiko
- Wie und wo entsteht eigentlich Brustkrebs? Vorläuferformen
- Mammographie-Screening von 50 bis 69 Jahre. Wozu ist das gut?
- Früherkennung und moderne Diagnosemöglichkeiten
- Sicherheit und Prognoseabschätzung (uPA, PAI1)
- Operative Therapientscheidungen
- Heilkraft der Bewegung

Moderation: Vera Cordes & Theresa von Thiedemann

## Seminare und Workshops

- Hamburger Krebsgesellschaft
- Selbsthilfe nach Krebs e.V.
- Susan G. Komen Stiftung
- mamazone e.V.
- BRCA-Netzwerk
- Deutsche Hochschule für Sport
- Expertengespräche
- Modenschau
- Buchvorstellungen u.a.
- Filmvorführungen
- Moderne Therapiemöglichkeiten



**Dr. Frank Ulrich Montgomery**  
Präsident der Ärztekammer Hamburg und  
Vizepräsident der Bundesärztekammer

»Wir brauchen Delegiertenversammlungen und Vorstände, die von ihren Mitgliedern, also von Ihnen, getragen sind...«

# Ihre Stimme zählt!

In diesem Heft finden Sie, verehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege, die Wahlaufsätze für die Wahl zur Delegiertenversammlung Ihrer Hamburger Ärztekammer. Die Auswahl unter den Listen ist groß – und das ist gut so. Es ist Ausdruck lebendiger Demokratie, dass man unter vielen Listen, vielen Ideen und vielen Personen auswählen kann.

In der Vielfalt dieser Wahl steckt auch eine Verpflichtung. Diejenigen, die Sie wählen, sollen in den nächsten vier Jahren so erfolgreich wie nur irgend möglich die Interessen der gesamten Hamburger Ärzteschaft – und darunter auch Ihre ganz eigenen Interessen – vertreten. Das kann nur gelingen, wenn die Delegierten und später auch die von den Delegierten gewählten Vorstandsmitglieder eine breite Legitimation durch eine hohe Wahlbeteiligung haben.

Aber in der Wahl steckt auch eine Qual. Sie müssen auswählen. Sie haben nur eine Stimme, das Hamburger Wahlrecht kennt keine Stimmenhäufung oder Verteilung mehrerer Stimmen auf verschiedene Personen, Listen, Ideen. Und so registrieren wir in den letzten Jahren wie bei allen politischen Wahlen eine sinkende Beteiligung. Als Gründe hierfür werden gern Politikmüdigkeit und Frustration bei den (Nicht-)Wählern angegeben. Kein Wunder: Spielräume der Politik werden immer kleiner, Lösungsvorschläge immer kleinteiliger und komplexer. Dabei waren wir schon einmal auf einem guten Weg. Vor einigen Jahren haben wir mit den Ärztestreiks und den Demonstrationen nicht nur unseren Unmut, sondern auch unsere Bereitschaft gezeigt, uns aktiv an der Lösung

der Zukunftsfragen zu beteiligen. Das gipfelte schließlich in einer Demonstration in Berlin mit über 130.000 Teilnehmern!

Diese Streiks, Aktionen und Demonstrationen haben die Ärzteschaft für eine Zeit emanzipiert. Wir begannen, das Joch einer uns gängelnden Politik abzustreifen. Nun dürfen wir nicht wieder in Lethargie zurückfallen. Jetzt müssen unsere damals formulierten Prinzipien auch mit den Mitteln der demokratischen Willensbildung Eingang in Gesetze und Verordnungen finden. Nun müssen wir politisch handeln.

Dazu brauchen wir Delegiertenversammlungen und Vorstände, die von ihren Mitgliedern, also von **Ihnen**, getragen sind.

„Wahlrecht ist Wahlpflicht“!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein interessantes Studium dieser Ausgabe des Hamburger Ärzteblattes und Engagement bei der Wahl...





**Dr. Frank Ulrich Montgomery**  
Präsident der Ärztekammer Hamburg  
Vizepräsident der Bundesärztekammer  
Vorsitzender des MB in Hamburg



### Wir stehen für:

- Leistungsgerechte Vergütung
- Familienfreundliche Krankenhäuser
- Qualifizierte Weiterbildung
- Gesunde Arbeitsplätze
- Gute Altersversorgung

**Gemeinsam. Gesünder. Gerechter.**

### Ihre Kandidaten für die Hamburger **Liste 2**



**Dr. Angelika Koßmann**  
Medilys



**Günther van Dyk**  
AK Barmbek



**Katharina Bischoff**  
AK Barmbek



**Dr. Peter Buggisch**  
AK St. Georg



**Ch. Neumann-Grutzeck**  
AK Altona



**Dr. Hans-Christoph Kühnau**  
AK St. Georg



**Dr. Christine Bela**  
AK St. Georg



**Prof. Dr. Andreas de Weerth**  
Diakonie Alten Eichen



**PD Dr. Jan van Lunzen**  
Uni Klinikum Eppendorf



**Norbert Schütt**  
BG Klinik Boberg

09•10

# Hamburger Ärzteblatt



**Dr. Thomas von Villiez** berichtet über seinen Hilfseinsatz in Nicaragua mit der Organisation „Ärzte für die Dritte Welt“ (Seite 12). Vom 21. September bis zum 5. Oktober wird eine **neue Delegiertenversammlung** gewählt. Die Listen stellen sich vor (Seite 20ff). **Dr. Wolfgang Schillings** weiß um die positive Wirkung sportlicher Aktivitäten auf unseren Körper (Seite 36).



## Namen und Nachrichten

- 6 · 10 **Personalien** · Nachruf Dr. Paul Fumagalli · Neuwahlen zur Delegiertenversammlung · Kontrolle über Trinkverhalten · Behörde erinnert Eltern an U6 und U7 · Augenblicke · Fortbildung „Organspende“ · Mitsingen im Ärztechor · Gemeinsamer Einsatz gegen Säurefraß

## Gesundheitspolitik

- 16 **Migration** · Totgeburt nach Umverteilung. *Von Dorthie Kieckbusch*  
 17 **Positionspapier** · Entmachtung der Ärzte. *Von Dr. Michael Späth*  
 18 **Prävention** · Prävention muss man leben. *Von Nicola Timpe*  
 20 · 35 **Kammerwahl** · Die Listen stellen sich vor.

## Forum Medizin

- 36 **Sport und Psyche** · Sport als Antidepressivum. *Von Dr. Wolfgang Schillings, Prof. Dr. Dr. Karl-Heinz Schulz, PD Dr. Jens Reimer*  
 38 **Bild und Hintergrund** · Der Mann von fünfzig Jahren. *Von Dr. Joachim Winkelmann*  
 40 **Aus der Schlichtungsstelle** · Amputation bei diabetischem Fuß. *Von Prof. Dr. Heinrich Vinz*  
 42 **Der besondere Fall** · Flughafenanamnese. *Von Dr. Hanno Scherf*  
 43 **Der blaue Heinrich** · Den Tod vor Augen. *Von Dr. Hanno Scherf*

## Mitteilungen

- 44 · 50 **Ärztékammer Hamburg** · Satzung zur Änderung der Gebührenordnung · Satzung zur Änderung der Beitragsordnung · Tätigkeitsbericht der Ärztekammer Hamburg · Wahlaufsätze für die Neuwahlen zur Delegiertenversammlung  
 51 **Kassenärztliche Vereinigung Hamburg** · Vertragsarztsitze · Verträge der KV · Arbeitskreise

**Dieser Auflage liegen folgende Flyer bei:** Albertinen-Krankenhaus (35. Albertinen-Kolloquium); MediSoftware; Bildungszentrum für Gesundheit (5. Hamburger Neuro-Ultraschalltage); Bildungszentrum für Gesundheit (Die interventionelle/endovaskuläre Therapie des Bauchaortenaneurysmas)

## Das Thema

- 12 **Hilfseinsatz in Nicaragua**  
 Die Tropen sind anders  
*Von Dr. Thomas von Villiez*

## Service

- 6 Gratulation  
 8 In memoriam  
 8 Verlorene Arztausweise  
 19 Bibliothek  
 25 Sicher verordnen  
 30 Terminkalender  
 39 Sono Quiz  
 43 Impressum

## Gratulation

### zum 90. Geburtstag

- 18.09. **Dr. med. Elisabeth Cropp**  
Ärztin
- 01.10. **Dr. med. Gisela Albrecht**  
Fachärztin für Nervenheilkunde
- 06.10. **Dr. med. Jürgen Lohmann**  
Facharzt für Radiologie
- 08.10. **Dr. med. Hans-Arno Drude**  
Facharzt für Innere Medizin

### zum 85. Geburtstag

- 28.09. **Dr. med. Helga Fest**  
Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin
- 14.10. **Prof. Dr. med. Fritz Balzereit**  
Facharzt für Nervenheilkunde  
Facharzt für Innere Medizin

### zum 80. Geburtstag

- 27.09. **Dr. med. Hans-Georg Vogel**  
Facharzt für Anästhesiologie

### zum 75. Geburtstag

- 19.09. **Dr. med. Elias Tichbi**  
Facharzt für Radiologie  
Facharzt für Chirurgie
- 30.09. **Prof. Dr. med. Peter Erik von Wichert**  
Facharzt für Innere Medizin
- 01.10. **Dr. med. Marion Müller-Saalfeld**  
Fachärztin für Innere Medizin
- 04.10. **Prof. Dr. med. Klaus Böhme**  
Facharzt für Nervenheilkunde
- 10.10. **Dr. med. Amir Taylessani**  
Facharzt für Chirurgie
- 15.10. **Klaus Kaiser**  
Facharzt für Urologie
- 15.10. **Dr. med. Willi Stefani**  
Facharzt für Anästhesiologie

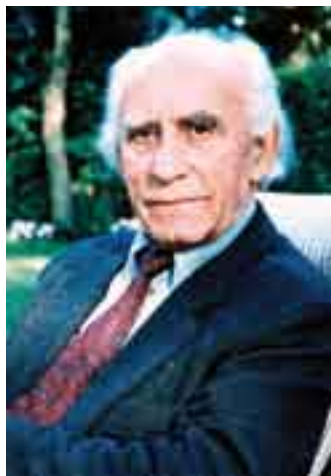
### zum 70. Geburtstag

- 17.09. **Dr. med. Helga Johanna Hoehne**  
Ärztin
- 18.09. **Prof. Dr. med. Reinhard Maerker**  
Facharzt für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie
- 18.09. **Dr. med. Kai-Uwe Nöhring**  
Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie  
Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
- 25.09. **Dr. med. Dieter Breme**  
Facharzt für Anästhesiologie
- 27.09. **Dr. med. Klaus-Peter Hugel**  
Facharzt für Orthopädie
- 01.10. **Dr. med. Anke Büscher**  
Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
- 02.10. **Dr. med. Winfried Pittner**  
Facharzt für Radiologie
- 03.10. **Dr. med. Inge-Magdalena Harmsen**  
Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin
- 03.10. **Prof. Dr. med. Manfred Münzel**  
Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

**Nachruf** Dr. Paul Fumagalli, ehemaliger Chefarzt der Abteilung für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin des Allgemeinen Krankenhauses Barmbek, ist am 17. Mai verstorben.

## Ein Anästhesist der ersten Stunde

Dr. Paul Fumagalli starb am 17. Mai 2010 im Alter von 87 Jahren. Er wurde am 3. März 1923 in Bonn geboren. Bemerkenswert an seiner Schulbildung war der Besuch einer Jesuitenschule. Als 19-Jähriger wurde er im Anschluss an sein Abitur zur Wehrmacht eingezogen und diente drei Jahre bis Kriegsende. Dann wollte er sich zum Studium der Mathematik eintragen, musste aber auf Anordnung der britischen Militärbehörde Medizin studieren. Das medizinische Staatsexamen bestand er 1953, die Promotion zum Doktor der Medizin schloss er 1955 mit „sehr gut“ ab. Es folgten Tätigkeiten in der Chirurgischen Universitätsklinik Bonn, dem Marienhospital Brühl, den Städtischen Krankenanstalten Leverkusen und von 1958 bis in die 60er Jahre als wissenschaftlicher Assistent an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf unter Prof. Derra. 1960 erlangte er in dem Jahr die Facharztanerkennung in der Anästhesie, als der erste deutsche außerordentliche Lehrstuhl für Anästhesiologie bei Rudolf Frey in Heidelberg eingerichtet wurde.



Dr. Paul Fumagalli

Nach einer kurzen Tätigkeit in der Berliner Charité, kam er 1963 an das Allgemeine Krankenhaus Barmbek (AKB) und baute die Anästhesieabteilung auf. Bis zur Pensionierung 1988 entwickelte er diese apparativ und personell weiter. An der Etablierung der Anästhesiologie als selbständiges Fach in der Hamburger Krankenhauslandschaft hatte er entscheidenden Anteil. Nach der Pensionierung war Fumagalli in einer von ihm eingerichteten ambulanten Klinik

an der Hoheluftchaussee bis zum Jahre 1995 als Vertragsarzt für Anästhesie tätig. Er war eine authentische Persönlichkeit und strahlte Entschlossenheit, Stärke und Tiefe aus. Seine Kommunikation war facettenreich, von ruhiger, sachlicher Überzeugungskraft bis hin zu temperamentvoll impulsivem Auftreten, je nach Gegenüber und Sachlage. Sein Hang zur Mathematik zeigte sich in seinen Prinzipien, die sich in akribischer Ordnung, Genauigkeit und Solidität bei der Arbeit widerspiegelten. Alles nahm seinen genauen Platz auf dem Narkosewagen ein, denn die Sicherheit des Patienten hatte bei ihm oberste Priorität. Beim Monitoring des Patienten während der Narkose verließ er sich in erster Linie auf sich selbst, auf die persönliche Überwachung durch Hören, Sehen und Fühlen. In der Anfangszeit der Anästhesiologie war das Standard. Bei der Vermittlung seiner Fähigkeiten an jüngere Mitarbeiter legte er darauf größten Wert. Er war ein exzellenter Vertreter der ersten anästhesiologischen Generation und verstand es, seinen Assistenten den klinischen Blick ebenso wie seine hohe Berufsethik zu vermitteln.

In der Führung der Abteilung bestach er durch klare Ansagen, war aber zugleich eine fürsorgliche und bisweilen gütige Vaterfigur. Er hörte sich die Probleme des Einzelnen an und fand immer eine zum Mitarbeiter passende Lösung. So war er ihnen nahe, nahm an ihrem Leben teil, ließ aber auch Nähe zu sich zu. Sein Lachen und seine Freude wirkten ansteckend. Besonders zu Zeiten des Karnevals brach sein italienisch-rheinländisches Temperament durch.

Für die Virtuosität der Musik Vivaldis und die Werke des Romantikers Hölderlin begeisterte er sich neben seinem Hobby, der Mathematik, am meisten. Themen wie Natur, Liebe, Bestimmung des Menschen und die Frage nach Gott beschäftigten ihn. Sie gaben ihm – wie auch seine Familie – Kraft und Sinn.

Die Kolleginnen und Kollegen seiner Abteilung sind sehr bekümmert über den Leidensweg, welcher die Qualität der letzten Jahre seines Lebens und das seiner Familie eingeschränkt und bestimmt hat, und werden seine Person ehrend und liebevoll im Gedächtnis behalten.

Dr. Jürgen Schmitz





## Neuwahlen zur Delegiertenversammlung

Die Mitglieder der Ärztekammer Hamburg wählen vom 21. September bis zum 5. Oktober eine neue Delegiertenversammlung. Informationen, die wichtigsten Fragen und Antworten dazu gibt es in diesem Heft und auf der Internetseite der Ärztekammer unter [www.aerztekammer-hamburg.de](http://www.aerztekammer-hamburg.de).

## Kontrolle über Trinkverhalten

Das Online-Interventionsprogramm „Trink Kompass“ ([www.trink-kompass.de](http://www.trink-kompass.de)) soll helfen, den eigenen Alkoholkonsum besser zu kontrollieren. Das

von der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen konzipierte Programm hilft zunächst einzuschätzen, ob das eigene Trinkverhalten gesundheitlich unbedenklich ist oder verändert werden sollte – dabei werden auch Geschlecht und Alter berücksichtigt. Wer sich vornimmt, künftig weniger zu trinken, kann beim „Trink-Kompass“ mit sich selbst vereinbaren, wie viel Alkohol er in den nächsten vier Wochen jeweils an welchem Tag trinken will. Das Programm vergleicht dann Tag für Tag die Angaben zum aktuellen Konsum mit den getroffenen Vereinbarungen. Zusätzlich gibt es Tipps und Informationen. Am Ende der vier Wochen erhält der Teilnehmer ein Feedback und Vorschläge zum weiteren Vorgehen.

Das Interventionsprogramm ist für alle, die eigenständig versuchen wollen, etwas an ihrem Alkoholkonsum zu verändern, kann aber auch begleitend zur Therapie eingesetzt werden.

Ärztinnen und Ärzte können Patienten auf das Online-Interventionsprogramm hinweisen, wenn sie aufgrund schlechter Laborwerte oder anderer Beobachtungen den Verdacht haben, es könne ein Alkoholmissbrauch vorliegen. Die Landesstelle wird von Mitte September bis Mitte Oktober eine Kampagne starten, die das neue Programm bekannt machen soll. Hamburger Ärztinnen und Ärzte können entsprechende Info-Cards bei der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen bestellen, um sie in ihren Praxen auszulegen (Telefon: 2 84 99 18 – 0 oder per E-Mail: [kontakt@trink-kompass.de](mailto:kontakt@trink-kompass.de) | [san](mailto:san))



Anzeige

**Honorarkürzungen wegen Fremdkassenausgleich:**

**NEIN DANKE! [www.medizin-und-erbrecht.de](http://www.medizin-und-erbrecht.de)**

## Gratulation

### zum 70. Geburtstag

- 11.10. **Dr. med. Hans Riebeling**  
Facharzt für Nervenheilkunde
- 13.10. **Priv. Doz. Dr. med. Dieter Holzrichter**  
Facharzt für Chirurgie
- 13.10. **Prof. Dr. med. Herbert Schmitz**  
Facharzt für Laboratoriumsmedizin

### zum 65. Geburtstag

- 21.09. **Dr. med. Beate Kelch**  
Ärztin
- 22.09. **Dipl.-Biol. Georg Floether**  
Praktischer Arzt
- 22.09. **Dr. med. Peter Frank**  
Facharzt für Radiologie  
Facharzt für Nuklearmedizin
- 24.09. **Dr. med. Bodo Engel**  
Facharzt für Frauenheilkunde  
und Geburtshilfe
- 24.09. **Dr. med. Volker Hallwaß**  
Facharzt für Allgemeinmedizin  
Praktischer Arzt
- 25.09. **Gregor Hillbricht**  
Facharzt für Innere Medizin
- 25.09. **Dr. med. Joachim Schneider**  
Facharzt für Chirurgie
- 26.09. **Volker Lambert**  
Facharzt für Innere Medizin  
Facharzt für Innere Medizin  
und Allgemeinmedizin
- 30.09. **Dr. med. Marie-Louise Coen Avila-Schäfer**  
Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin
- 01.10. **Dr. med. Kersten-Heidemarie Galka**  
Fachärztin für Frauenheilkunde  
und Geburtshilfe
- 07.10. **Ulrich Bartholdt**  
Facharzt für Psychiatrie  
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
- 07.10. **Erich Freiherr von Gagern**  
Facharzt für Neurologie  
Facharzt für Nervenheilkunde
- 07.10. **Dr. med. Wolfgang Warther**  
Facharzt für Innere Medizin
- 14.10. **Otto-Peter Witt**  
Arzt



## In memoriam

**Dr. med. Jürgen Neuerburg**  
 Facharzt für Chirurgie  
 \* 19.07.1941 † 26.01.2010

**Dr. med. Ulrich Ehebold**  
 Facharzt für Nervenheilkunde  
 \* 03.02.1921 † 26.06.2010

**Dr. med. Hans Vollrath**  
 Facharzt für Chirurgie  
 \* 24.05.1924 † 05.07.2010

**Dr. med. Gerd Schwarting**  
 Facharzt für Innere Medizin  
 \* 22.03.1920 † 06.07.2010

**Dr. med. Kurt Schwencke**  
 Facharzt für Chirurgie  
 \* 12.03.1923 † 14.07.2010

**Dr. med. Karl-Heinz Behnke**  
 Facharzt für Radiologie  
 \* 18.02.1916 † 16.07.2010

**Dr. med. Safyah Merchant**  
 Fachärztin für Labormedizin  
 \* 12.10.1926 † 21.07.2010

**Prof. Dr. med. Thea Schönfelder**  
 Fachärztin für Kinder- u.  
 Jugendpsychiatrie,  
 Fachärztin für Nervenheilkunde  
 \* 16.02.1925 † 25.07.2010

**Prof. Dr. med. Gerhard Schwarz**  
 Facharzt für Innere Medizin  
 \* 16.11.1920 † 25.07.2010

**Dr. med. Dieter Teichmann**  
 Facharzt für Anästhesiologie  
 \* 24.09.1937 † 02.08.2010

## Verloren

Ausweis von

- B 3492 Dr. med. Margret Alm  
 09.08.1999
- C 2448 Dr. med. Wichard Albrecht  
 01.07.2009
- B 9426 Ulrike Andersen  
 10.01.2006
- B 8111 Dr. med. Hans-Georg Bredow  
 02.09.2004
- B 4680 Dr. med. Friedrich Brendel  
 20.12.2000
- C 2834 Katharina Derda  
 30.11.2009
- B 3030 Nassir Djabbari-Hagh  
 04.01.1999
- B 7645 Mathias Federsel  
 26.02.2004
- C 163 Dr. med. Anja Kays-Medem  
 13.12.2006
- C 617 Andreas Michael Lübke  
 19.06.2007
- 55785 Dr. med. Alexander März  
 18.12.2006
- B 6013 Gesche Meyer  
 28.06.2002

### Modellprojekt

Die Stadt Hamburg startet ein Erinnerungs- und Meldewesen zu den Früherkennungsuntersuchungen U6 und U7.

# Behörde erinnert Eltern an U6 und U7



Das bestehende Programm „Hamburg schützt seine Kinder“ wird durch ein zweijähriges Modellprojekt für ein mehrstufiges Erinnerungs- und Meldewesen zu den Früherkennungsuntersuchungen U6 (10. bis 12. Lebensmonat) und U7 (21. bis 24. Lebensmonat) ergänzt, das im Herbst startet. So sollen möglichst alle Eltern mit ihren Kindern das Angebot der kostenfreien Früherkennungsuntersuchungen nutzen.

An den Früherkennungsuntersuchungen U1 bis U5 nahmen im Jahr 2009 94 Prozent der Kinder in Hamburg teil, bis zur U7 sinkt die Teilnehmerate auf 91 Prozent. Das zweijährige Modellvorhaben soll

klären, ob ein systematisches Hinweis- und Kontrollsystem die Teilnehmeraten erhöhen und in Einzelfällen eine Kindeswohlgefährdung früher identifizieren kann. Das Projekt wird evaluiert, Hamburg und Schleswig-Holstein arbeiten dabei eng zusammen. Der Projektablauf gliedert sich in drei Schritte:

1. Anfang des vierten Quartals 2010 schreibt das Landesfamilienbüro in Neumünster (Zentrale Stelle) die Eltern bzw. die Sorgeberechtigten aller Kinder in Hamburg, die zu dem Zeitpunkt das entsprechende Alter der jeweiligen Untersuchung erreicht haben, an und erinnert sie an die Früherkennungsuntersuchung. Dem Schreiben liegt ein Antwortbogen mit frankierter Postkarte bei, auf der die verschlüsselten Daten des Kindes vermerkt sind. Ärztinnen und Ärzte werden gebeten, auf dieser Karte die Teilnahme des Kindes mit ihrem Praxisstempel zu bestätigen und sie an das Landesfamilienbüro zu schicken oder die Sorgeberechtigten zu bitten, die Karte zu versenden.

2. Sollte die Zentrale Stelle eine Woche nach Ablauf des Untersuchungszeitraumes keine Bestätigungs-Karte für das betreffende Kind erhalten haben, werden die Eltern in einem zweiten Schreiben auf die Bedeutung der Untersuchung hingewiesen. Die Daten von Kindern, die trotz zweimaliger Erinnerung nicht zu einer Untersuchung erscheinen, übermittelt die Zentrale Stelle an das zuständige Bezirksamt.

3. Das Bezirksamt nimmt direkten Kontakt zu den Eltern auf, um zu klären, weshalb das Kind nicht vorgestellt wurde. Ziel ist es, über die Bedeutung der Früherkennungsuntersuchungen zu informieren und zur Teilnahme auch an weiteren Untersuchungen zu motivieren. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bezirksamtes bieten in Ausnahmefällen auch eigene Untersuchungen an. Bei Bedarf leitet das Bezirksamt entsprechende Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen ein.

Die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz hat das Verfahren mit den Vorsitzenden der beteiligten Berufsverbände sowie mit dem Hamburgischen Datenschutzbeauftragten abgestimmt. Die Fristen der Erinnerungsschreiben sind so gewählt, dass die Kinder innerhalb der abrechenbaren Toleranzgrenzen bei niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten vorgestellt werden können.

Der Erfolg dieses Modellprojektes hängt maßgeblich von der Unterstützung der Ärztinnen und Ärzte ab, die die Früherkennungsuntersuchungen durchführen. Parallel zu entsprechenden Informationsschreiben erhalten alle Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte sowie Hausärztinnen und -ärzte ein Plakat für den Wartebereich ihrer Praxis, das über das Modellprojekt informiert.

Darüber hinaus finden sich im Internet die Erinnerungsschreiben an die Eltern, übersetzt in mehrere Sprachen (Englisch, Türkisch, Darsi („Afghanisch“), Serbisch und Russisch). Geplant ist, Informationen zum Projekt über fremdsprachige Mediatorinnen und Mediatoren an Eltern weiterzuleiten, die über nur geringe deutsche Sprachkenntnisse verfügen (in Mütterzentren, Migranteneinrichtungen etc.). Weitere Informationen finden Sie unter [www.hamburg.de/kindergesundheit](http://www.hamburg.de/kindergesundheit).

Hildegard Esser





„Blick durch das Fenster“ von Gerlind Petersen

## Augenblicke

Die neue Ausstellung in der Fortbildungsakademie der Ärztekammer Hamburg mit dem Namen „Augenblicke“ zeigt Malereien von Gerlind Petersen. Eröffnet wird die Ausstellung im Foyer der Fortbildungsakademie am Sonntag den 17. Oktober ab 11 Uhr, Lerchenfeld 14, 22081 Hamburg. Zu sehen ist sie bis Ende 2010.

Geboren wurde Petersen 1950 in der Nähe von Bad Segeberg. Die Bankkauffrau und Betriebswirtin schafft vor allem durch Farbe und unterschiedliche Materialien Stimmungen. Ihre Bilder sind für Menschen gemalt, die umgeben von dieser Farbigkeit leben und arbeiten wollen. | *hüb*

## Fortbildung „Organspende“

Angesprochen sind hauptsächlich Ärztinnen und Ärzte, die die Funktion des Transplantationsbeauftragten in den Kliniken übernehmen sollen – aber auch andere Berufsgruppen, die in diesem Bereich tätig sind. Ziel dieser Fortbildung ist, die Kenntnisse im Zusammenhang mit der Indikationsstellung zur Organspende und der erfolgreichen Abwicklung des Organspendeprozesses zu verbessern sowie zur Steigerung der Handlungssicherheit in diesem intensivmedizinisch und emotional anspruchsvollen Feld beizutragen.

Das von der Bundesärztekammer zur Umsetzung empfohlene, ursprünglich von der Ärztekammer Westfalen-Lippe und der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) entwickelte 40 Stunden-Curriculum bietet die Fortbildungsakademie der Ärztekammer Hamburg in Zusammenarbeit mit der DSO für deren Region Nord (Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein) an. Der Kurs gliedert sich in eine 16-stündige theoretische Fortbildung, ein achtstündiges Kriseninterventionsseminar und eine praktische Teilnahme an Organspendeprozessen, die individuell organisiert wird.

Die DSO sponsert diese Veranstaltung mit einem Betrag in Höhe von 200 Euro pro Teilnehmer, damit der Besuch von schon tätigen oder neu benannten Transplantationsbeauftragten nicht an der finanziellen Hürde scheitert. Die Gebühr beträgt nach Abzug dieses Betrages 275 Euro, in der Ankündigung ist die offizielle Gebühr mit 475 Euro angegeben.

Termine: Do., 18.11., 14 – 19.45 Uhr; Fr., 19.11. und Sa., 20.11., 9 – 17.45 Uhr

Ort: Fortbildungsakademie, Lerchenfeld 14, 22081 Hamburg. Anmeldung im Internet unter [www.aerztekammer-hamburg.de](http://www.aerztekammer-hamburg.de) → *Ärztl. Fortbildung.* | *hüb*

Anzeige

**HONORARVERTEILUNGSGERECHTIGKEIT: Ja!**  
**[www.medizin-und-erbrecht.de](http://www.medizin-und-erbrecht.de)**

- 56570 Karin Mittenzwei  
12.01.2007
- B 4340 Imke Neemann  
24.07.2000
- B 6655 Dr. med. Karla Streckenbach  
14.02.2003
- C 1858 Dr. med. Max Tiefenbacher  
24.11.2008
- B 2475 Dr. med. Anne Verbeck  
27.02.1998
- C 3459 Wiebke Wandschneider  
16.06.2010
- B 8724 Heidrun Zöllner  
06.04.2005
- C 1281 Dr. med. Reinhart Zschaber  
01.04.2008

Die Arztausweise werden hiermit für ungültig erklärt. Bei Wiederauffinden wird um sofortige, schriftliche Benachrichtigung der Ärztekammer gebeten.

## Mitsingen im Ärztechor



In der Ärztekammer hat sich seit drei Jahren eine kleine Kostbarkeit etabliert. 2007 wurde durch Initiative von Andreas Wendorff der Ärztechor gegründet, den er mit Fachkompetenz und Begeisterungsfähigkeit zur Freude aller Teilnehmer leitet.

Wir sind ca. 25 Sängerinnen und Sänger, singen Stücke von Dowland bis in die Gegenwart, nicht alltägliche und zu bekannte Lieder, Heiteres, Besinnliches. Jeden Montag treffen wir uns um 20 Uhr für zwei Stunden, üben unsere Stimmen, entspannen Geist und Seele und genießen das Gelingen von Wohlklang. Um diesen noch weiter zu füllen, möchten wir noch mehr Kolleginnen und Kollegen sowie Nichtkolleginnen und -kollegen einladen und verführen, mit uns zu singen. Bei Interesse bitte melden bei Andreas Wendorff, E-Mail: [info@hamburgeraerztechor.de](mailto:info@hamburgeraerztechor.de). | *Dr. Andrea Oster*

## Manche Leser sieht man nie

Interview mit Maïke Piegler, Leiterin der Bibliothek des Ärztlichen Vereins

*Wir reden viel über historisch wertvolle Bestände. Gibt es in der Bibliothek nur Bücher von gestern?*

Keineswegs! Wir haben insgesamt über 130.000 Bücher, CDs, DVDs und führen 220 Zeitschriften im Abo.

*Wie findet man sich da zurecht?*

Wir haben Systematiken wie jede andere Bibliothek auch. Aber für Hamburger Ärztinnen und Ärzte übernehmen wir gern die Recherche. Man gibt uns z.B. ein Stichwort, um in aktuellen Büchern und Zeitschriften nach Kenntnisstand und Therapiemöglichkeiten bei einer bestimmten Krankheit zu suchen. Wir kommen an Datenbanken wie *UpToDate*, an unabhängige und evidenzbasierte Artikel heran, die man beim „Googeln“ nicht finden würde.

*Und dann muss man sich die Bücher und Zeitschriften abholen?*

Nicht unbedingt. Für Mitglieder der Ärztekammer Hamburg kopieren und schicken wir Artikel auch zu – übrigens kostenlos. Die meisten Ärzte bekommen wir deshalb gar nicht zu Gesicht. Auch Bücher schicken wir zu. Der Kurier muss allerdings bezahlt werden.

*Warum hat die Ärztekammer Hamburg eine so riesige Bibliothek?*

Das ist historisch gewachsen. Der Ärztliche Verein hat sie 1816 gegründet, weil damals zur guten Fortbildung eine eigene Bibliothek gehörte. Die Ärzte sind dafür umhergereist und haben viel Geld dafür eingesetzt. 1937 wurde der Ärztliche Verein aufgelöst und die Bibliothek der Reichsärztekammer unterstellt. 1943 hat dann Max Nonne, damals bei der Kammer verantwortlich für die Bibliothek, die Bücher auf eigene Faust in sein Ferienhaus evakuiert und sie so vor der Zerstörung gerettet. Seit 1946 sind sie wieder hier.

*Gibt es besondere Herausforderungen?*

Wenn jemand kommt und sagt: Ich habe schon mal geguckt, aber im Internet nichts gefunden, ist es schön, wenn man dann doch das Gewünschte findet. Oft geht es aber auch darum, dass jemand zu viel findet und die unzähligen Quellen unmöglich gewichten kann. Da zu helfen und die Informationen zu ordnen, macht uns allen hier Freude.

*Das Interview führte Sandra Wilsdorf, Pressestelle der Ärztekammer Hamburg.*

**Bibliothek des Ärztlichen Vereins, Von-Melle-Park 3, Telefon: 44 09 49, [www.aekbibl.de](http://www.aekbibl.de).**



Nikolaus W. Schües, Vorstandsvorsitzender der Jung-Stiftung, und Dr. Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Ärztekammer Hamburg, retten wertvolle Bücher

**Bibliothek Hamburger Jung-Stiftung und Ärztekammer Hamburg finanzieren die Entsäuerung wertvoller historischer Bücher.**

## Gemeinsamer Einsatz gegen Säurefraß

Die Hamburger „Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung“ finanziert künftig gemeinsam mit der Ärztekammer Hamburg die Entsäuerung wertvoller historischer Bücher aus der Bibliothek des Ärztlichen Vereins. In den nächsten zehn Jahren werden beide Organisationen jährlich jeweils bis zu 12.500 Euro für den Erhalt der von Säurefraß bedrohten Bücher aufwenden.

Die Bibliothek des Ärztlichen Vereins besitzt einen außergewöhnlich guten alten Buchbestand, hat aber – wie andere Bibliotheken auch – viele Werke, die vom Problem der Säurehaltigkeit betroffen sind. Folge: Das Papier der Bücher wird brüchig und ist ohne Maßnahmen nicht mehr zu retten. Ein wichtiges, aber kostenintensives Unterfangen besteht darin, die Bücher in einem speziellen Verfahren zu entsäuern. Die hierfür erforderlichen Mittel können weder allein von der Ärztekammer als Träger der Bibliothek noch vom *Verein der Freunde und Förderer der Bibliothek* aufgebracht werden.

„Wir freuen uns außerordentlich, dass wir mit der Jung-Stiftung einen Partner für die

Entsäuerung gefunden haben, der uns bei der Rettung wertvoller Bücher finanziell unterstützt“, sagte Dr. Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Ärztekammer Hamburg.

Die Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung förderte seit ihrer Gründung im Jahr 1967 die Bereiche der Medizin, der Theologie und der Philosophie. Ab 1975 konzentrierte sich ihre Arbeit ganz auf die Humanmedizin. Seit 1976 lobt die Stiftung jährlich den „Ernst Jung-Preis für Medizin“ aus, der humanmedizinische Forschung mit besonderer Beachtung ihrer klinischen Relevanz fördert. Zudem unterstützt die Stiftung über Länder- und Fachgrenzen hinweg medizinische Forschung – in Höhe von insgesamt 530.000 Euro jährlich.

Nikolaus W. Schües, Vorstandsvorsitzender der Stiftung, sagt: „Wir freuen uns, dass wir auf diese Weise nicht nur helfen können, etwas unter medizin- und kulturhistorischen Aspekten sehr Kostbares zu bewahren, sondern auch Quellen zu erhalten, für die sich Wissenschaftler interessieren.“ | san

### Arno Surminski liest

Arno Surminski liest am 14. Oktober in der Bibliothek des Ärztlichen Vereins aus seinem Buch „Winter '45 oder die Frauen von Palmnicken“ sowie aus einigen Kurzgeschichten. Der Roman begleitet vier jüdische Frauen aus dem Ghetto von Lodz nach Auschwitz und von dort zu den ostpreussischen Außenlagern. Der mit vielen Preisen ausgezeichnete Hamburger Autor erinnert an eine weitgehend vergessene Tragödie. Surminski wurde 1934 in Ostpreußen geboren. 1945 wurden seine Eltern in die Sowjetunion deportiert, er entkam ins schleswig-holsteinische Trittau. Der Eintritt von 8 bzw. im Vorverkauf 7 € (Studenten 5 bzw. 4 €) kommt dem Verein der Freunde und Förderer der Bibliothek des Ärztlichen Vereins zugute und dient der Restaurierung historischer Werke. Beginn der Lesung ist um 19 Uhr, Bibliothek des Ärztlichen Vereins, Eingang Staatsbibliothek, Von-Melle-Park 3. Vorverkauf und Informationen: Tel.: 44 09 49; [bibliothek@aekhh.de](mailto:bibliothek@aekhh.de).





# Wir wählen Liste 1!

*Hamburger Allianz 2010 - Die Facharzt-Liste für Praxis und Klinik*



## Fachärzte wählen die Facharzt-Liste

Dr. Matthias Andrae	Anästhesiologie	Dr. Werner Feld	Gynäkologie	Dr. Ulrich Machate	HNO-Heilkunde
Prof. Dr. Wolfgang Auffermann	Radiologie	Dr. Conrad Felixmüller	Gynäkologie	Dr. Michael Reusch	Dermatologie
Dr. Klaus Becker	Innere Medizin	Dr. Friedrich Flohr	Augenheilkunde	Dr. Timm Schlotfeldt	Gynäkologie
Dr. Martin Bloch	Urologie	PD Dr. Kay Friedrichs	Gynäkologie	Dr. Maria Schofer	Radiologie
Dr. Eckhard von Bock und Polach	Innere Medizin	Dr. Barbara Fünér	Augenheilkunde	Dr. Robert Schönfelder	Urologie
Dr. Peter Bock-Lamberlin	Orthopädie	Prof. Dr. Eckhardt Goepel	Gynäkologie	Dr. Michael Späth	Allgemeinmedizin
Dr. Andreas Bollkämper	Radiologie	Dr. Irina Götz	WBA Innere Medizin	Dr. Wolfhardt Spiewok	Radiologie
Dr. Alexander Braun	Gynäkologie	Dr. Simon Günter	Gynäkologie	Dr. Ulrich Spink	Innere Medizin
Dr. Heinz Hubert Breuer	Innere Medizin	Dr. Dirk Heinrich	HNO-Heilkunde	Dr. Hendrik Suttman	Urologie
Dr. Wolfgang Cremer	Gynäkologie	Dr. Hartmut Horst	Innere Medizin	Dr. Hans-Albrecht von Waldenfels	Gynäkologie
Dr. Ulrike Dapunt	HNO-Heilkunde	Dr. Philip Kressin	Gynäkologie	Dr. Wolfgang Wesiack	Innere Medizin
Dr. Wolfgang Dehoust	Chirurgie	Dr. Eva-Marlies Lang-Pölkow	Radiologie	Dr. Cornelia Windscheid	Gynäkologie
Angela Deventer	Physik. Therapie	Dr. Nico Le Claire	Innere Medizin		
Dr. Joachim von Essen	Dermatologie	Prof. Dr. Bernhard Leisner	Nuklearmedizin		

Zukunft gestalten mit einer starken Organisation

**Hamburger Allianz 2010** Liste 1

Die Facharzt-Liste für Praxis und Klinik







# Die Tropen sind nicht traurig, sondern anders

## Hilfseinsatz in Nicaragua Für die Hilfsorganisation „Ärzte für die Dritte Welt“ unterwegs.

Von Dr. Thomas von Villiez

Sie wollten mich gleich da behalten, 1971 in der Missionsstation in Süd Mexiko. Nach meinem medizinischen Staatsexamen war ich auf meiner Reise als Rucksacktourist durch Lateinamerika dort gelandet. Die touristischen Trampelpfade hatte ich schnell verlassen, doch bleiben konnte ich damals nicht. „Ich komme wieder, besser vorbereitet“ verabschiedete ich mich – ohne zu ahnen, wie lange es dauern sollte, bis ich zurückkehren konnte. Nach Aufgabe meiner Kassenpraxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie setzte ich meinen Vorsatz endlich um. Vom 26. April bis 25. Juni 2010 nahm ich an einem neunwöchigen Hilfseinsatz über „Ärzte für die Dritte Welt“ teil. Da es zurzeit nur ein Projekt der Organisation in Mittelamerika gibt, landete ich im Nordwesten von Nica-

(<sup>1</sup> Der pädiatrischen Praxis Drs. Coen, Caspers, Heinze und Mitarbeitern (Hamburg) gilt mein besonderer kollegialer Dank.)

ragua, in Ocotal. Die Mitarbeit ist ehrenamtlich, Unterkunft und Verpflegung werden gestellt, alle übrigen Kosten trägt man selbst. Ein halbes Jahr Vorbereitungszeit zur Auffrischung meiner medizinischen, tropenmedizinischen und sprachlichen Grundkenntnisse war nötig.

### Die Vorbereitung

„Ärzte für die Dritte Welt“, gegründet 1983 mit Sitz in Frankfurt/Main, bietet Vorbereitungskurse einschließlich medizinischer, projektbezogener Fortbildung an. Die Arbeitsgemeinschaft Tropenpädiatrie (ATP) hält speziell für Teilnehmer von Auslandseinsätzen Fortbildungen bereit. Die Hospitation in einer pädiatrischen Praxis<sup>1</sup> half mir, wieder an das in meiner Facharztausbildung absolvierte pädiatrische Jahr anzuknüpfen. Vor dem Einsatz nahm ich an einem zweiwöchigen Spanisch-Sprachkurs (über [www.lernenundhelfen.de](http://www.lernenundhelfen.de)) in Granada/Nicaragua teil. Die Unterbringung in einer Familie der Stadt brachte mich dem Alltagsleben und der Mentalität der „Nicas“ rasch näher. Was mir nach der Ankunft als Erstes auffiel, waren die Freundlichkeit und Gelassenheit der Menschen trotz Hitze (über 33 Grad Celsius), der Lärm und der ganze Plastikmüll, der überall herumliegt und die Umwelt verschandelt.





Schlange im „Wartezimmer“ in einem Gebirgsdorf



„Sprechzimmer“ Open Air



„Sprechzimmer“-Möbiliar in einem Gebirgsdorf

## Ausbeutung von innen und außen

Nicaragua ist etwa dreimal so groß wie Bayern, hat zirka sechs Millionen Einwohner und gilt nach Haiti als zweit-ärmstes Land in der Karibik / Mittelamerikaregion. Der Großteil der Bevölkerung lebt in Managua und der Pazifikregion, davon 50 bis 70 Prozent in Armut. Die Bevölkerung ist jung, 40 Prozent sind unter 15 Jahre alt.

Vier große Kräfte beeinflussen in wechselndem Maße die Entwicklung dieses Landes: Ausbeuter von innen (Diktaturen, Korruption), Ausbeuter von außen, eine Schwemme von Hilfsprojekten aus allen Ländern der Welt und die Naturgewalten (Erdbeben, Wirbelstürme, Dürre).

Politisch erlebte das Land nach dem Sieg der sandinistischen Revolution 1979 über die Somoza-Diktatur eine kurze Phase des hoffnungsvollen Ausblicks auf mehr Freiheit und mehr Demokratie. Es herrschte eine politische Atmosphäre wie bei uns nach der Wiedervereinigung: „Lasst uns alle Brüder sein“. Das zog damals große Sympathien (und eine Welle von Hilfsprojekten) aus aller Welt in das kleine Land. Viele enttäuschte Linksinтеллектуelle Europas pilgerten damals in der

Hoffnung hierher, ein neues gelobtes Land zu finden. Das Erdbeben 1972 und der Hurrikan „Mitch“ 1998 hatten weitere Hilfswellen für das gebeutelte Land zur Folge.

In der Verfassung sind zwar die Prinzipien der Volkssouveränität, der Gewaltenteilung sowie der Gemeindeautonomie verankert. Die Realität ist aber durch anhaltende politische Polarisierung, traditionelle Familien- und „Amigobanden“, ein schwaches Justizwesen, Korruption und bittere Armut gekennzeichnet.

Der jetzige Präsident, Daniel Ortega, hat als Sandinist selbst in der Revolution mitgekämpft, ist aber inzwischen zum Politiker des Machterhaltes um jeden Preis konvertiert. Viele Länder haben deshalb ihre Hilfen mit der Begründung zurückgezogen, dass die Rechtsstaatlichkeit nicht mehr gewahrt sei. Im November nächsten Jahres sind Neuwahlen.





Konsultation bei Dr. Thomas von Villiez



Das Team macht Pause

Immerhin ist während der Revolution eine medizinische Basisversorgung aufgebaut worden. Zu den Grundpfeilern zählen freie Gesundheitsfürsorge, systematische Schwangerenbetreuung, flächendeckende Impfung der Bevölkerung sowie Familienplanung. Doch für die Umsetzung fehlen noch zu oft die Mittel.

Ocotal liegt 600 Meter über dem Meeresspiegel im Nordosten von Nicaragua und hat zirka 33.000 Einwohner. Klima und Vegetation sind zwar tropisch (20 – 30° Celsius und mehr), aber durch die Höhenlage wesentlich besser als in der heißen Küstenregion zu ertragen. Die Gegend ist hügelig-gebirgig (bis 1.300 Meter) und gilt als die Ärmste in Nicaragua. Angebaut wird Kaffee, Touristen trifft man selten.

Das Projekt von „Ärzte für die Dritte Welt“ ist seit 2004 angesiedelt. Das Team besteht aus einer einheimischen Projektleiterin und dem vierköpfigen, ebenfalls einheimischen Team (ein Fahrer, eine Apothekenhelferin, eine Krankenschwester, eine Zahnarthelferin).

Zu diesem Team kommen in sechs- bis achtwöchigem Rhythmus ein Arzt und ein Zahnarzt aus Deutschland hinzu. Diese sind meist pensionierte Kolleginnen und Kollegen, aber auch jüngere Ärztinnen und Ärzte aus Klinik oder Praxis, die ihren Jahresurlaub für den Einsatz opfern.

## Kostenlose medizinische Basisversorgung

Ziel des Projektes ist, für die sehr arme und zum Teil recht isoliert lebende ländliche Bevölkerung eine allgemeinmedizinische und zahnärztliche Basisversorgung kostenlos zu gewährleisten, insbesondere schwer zu erhaltende oder nicht bezahlbare Medikamente kostenfrei abzugeben. Dies geschieht nach dem Modell der *clinica movil/rolling clinic*: Jeden Tag fährt das sechsköpfige Team im robusten Geländewagen, bepackt mit Apotheke und Krankenkartenarchiv, zu einem der insgesamt zehn ausgewählten Gebirgsorte, so dass das Team jedes Dorf in 14-tägigem Abstand besucht. Über lokale Radiosender werden die betreffenden Gemeinden vorher benachrichtigt. Das bedeutet, dass man täglich drei bis vier Stunden im Geländewagen durchgeschüttelt wird, da die Wege abseits der Panamericana von heftigen Niederschlägen zerfurcht und oft schwierig passierbar sind. Einige Male mussten wir umkehren – ein umgestürzter Baum, rutschiger Schlamm oder angeschwollene Flüsse verhinderten das Weiterkommen.

## Ein weites Krankheitsspektrum und Verständnisprobleme

Ich habe in den neun Wochen 1.742 Patienten, überwiegend Frauen und Kinder, behandelt.

Schätzungsweise 90 Prozent litten an Schmerzsymptomen (Kopf, Rücken, Wirbelsäule, Bauch) und leichten Grippesymptomen wie Husten und Fieber, wobei wir nur einige Male bei der routinemäßigen Temperaturmessung tatsächlich Fieber feststellen konnten. Oft wurden Übelkeit oder Brechreiz als Beschwerden angegeben, ohne dass die Anamnese befriedigende Anhaltspunkte für eine klinische Ursache erbrachte. Durchfallerkrankungen und Harnwegsinfekte waren diagnostisch leichter zu erfassen.

Die große Gruppe der genannten Schmerzsymptome bei Erwachsenen und Kindern stellen den Arzt hinsichtlich Genese nicht nur diagnostisch sondern auch kulturell vor erhebliche Verständnisprobleme. Es ist kaum möglich, in der kurzen Zeit darauf eine passende Antwort zu finden. Am leichtesten macht es sich, wer großzügig Schmerzmittel (Acidoaminofen kennen alle), Vitamine oder Mineralien abgibt, am schwersten macht es sich, wer an die durchaus bekannten, traditionellen Hausmittel oder Naturheilmittel anknüpfen oder gar die Patienten über Ursachen und Zusammenhänge bezüglich ihrer Beschwerden aufklären will.

Da sind einerseits die harten, zum Teil gesundheitsschädlichen Alltagsbedingungen (Armut, einfachste Wohnhütten, Wassermangel, große Laufstrecken, Traglasten auf dem Kopf, harte Feldarbeit) und andererseits der starke Glauben an Tabletten und das Versorgungsritual des im Allrad heranfahrenden „medico alemán“ mit seinem weißkitteligen Helferstab und der unerschöpflichen Apotheke aus großen Alukisten.

Wenn dann auch noch nebenan der Zahnarzt, umringt von teils Neugierigen, teils ängstlich Abwartenden auf dem feldmäßigen Zahnarztstuhl kariöse Zähne am Stück zog, dann assoziierte ich oft einen Nikolausbesuch mit „Bescherung“ einerseits und „Knecht Ruprecht“ andererseits. Dies insbesondere dann, wenn einige Patienten erst den Zahnarzt besuchten und dann zu mir kamen,



sich die Wange mit einem Lappen bedeckt hielten und etwas gequält ihre restlichen Beschwerden abluden.

## Scabies, Impetigo, Läuse und Wurmbefall

Scabies, Impetigo, Läuse und Wurmbefall als typische Erkrankungen der Armut bzw. mangelhaften Hygiene kommen vor. Fehl- oder mangelernährte, untergewichtige Kinder trafen wir ebenso wenig wie übergewichtige Kinder an.

Bei männlichen Patienten fanden sich allergische, infektiöse und pilzbedingte Hauterkrankungen sowie Akne. Selten kamen Hautleishmaniose und chronische Erkrankungen (Asthma, Epilepsie, Varizen) vor.

Durch staatliche Programme ist sowohl die Durch-Impfung der Bevölkerung als auch die Behandlung chronischer Erkrankungen wie Tuberkulose, Aids, Malaria, Chagas'scher Erkrankung und Dengue-Fieber sichergestellt.

Oft konnten wir Erste Hilfe bei frischen kleineren Wunden leisten, eine alte Frau mit Oberarmfraktur nahmen wir zur weiteren Versorgung ins nächste Gesundheitszentrum mit. Zur Diagnostik und weiteren operativen Behandlung eines unklaren Halstumors führten wir eine junge Frau einem Behandlungszentrum zu. Fehlen Medikamente oder Geldmittel für die Operation, kann „Ärzte für die Dritte Welt“ einspringen.

Grundsätzlich ist bei der Behandlung davon auszugehen, dass man den Patienten nur einmal sieht. Das diagnostische Instrumentarium vor Ort sind die fünf Sinne, Stethoskop, Otoskop, Spatel und Thermometer. Orientierende Sehtests werden von einem Teammitglied vorgenommen.

## Die Herausforderung eines solchen Einsatzes

Klima, Kultur, Sprache, Lebensbedingungen und das manchmal andere Verständnis von Gesundheit und Krankheit erfordern neben Gesundheit und Sprachkenntnis die neugierige Offenheit für ein Volk mit seinen Wertvorstellungen. Ein solcher Einsatz kann die intensive Beschäftigung mit den weltweit diskutierten Schattenseiten von „Entwicklungshilfe“ zur Folge haben. Geduld und viel Austausch mit anderen Helfern sind nötig. In der

kurzen Zeit eines mehrwöchigen Einsatzes kann es nur zur Annäherung in der Beantwortung aufkommender Fragen und Widersprüche kommen.

Auch wer sich keiner Erwartungen beim Antritt eines Einsatzes bewusst sein mag, wird sie durch die Konfrontation mit der anderen Welt entdecken. Unwillkürlich kommen Vergleiche mit zuhause auf. Es kommt zur Irritation vertrauter Wertvorstellungen, mit der man streckenweise auf sich gestellt ist und die man aushalten muss, um arbeitsfähig zu bleiben.

Der beste Schutz dagegen ist meines Erachtens ein klar definiertes Eigeninteresse vor Antritt eines Einsatzes. Dies kann der Wunsch nach Abenteuer, das Entdecken einer anderen Kultur, Sprache, Natur oder Kunst sein. Die Begegnung mit anderen Menschen außerhalb des Projektes hilft ebenfalls. Wer ausschließlich als „Gutmensch“ und „Helfer“ aufbricht, ist eher anfällig für Enttäuschungen oder Resignation, da er auf viel menschliches Leid, verursacht durch menschliches Tun, trifft. Wenn der große Anthropologe Levi-Strauss von den „Traurigen Tropen“ spricht, meint er meines Erachtens seine eigene Traurigkeit bzw. Enttäuschung, nicht gefunden zu haben, was er vor seinem Aufbruch (nach Brasilien) zu finden gehofft hatte.

## Was „bekommt“ man?

Neben zirka 10.000 km Abstand vom hiesigen Gesundheitswesen bekommt man einen großen inneren Abstand zum zurückgelassenen Alltag und den dazugehörigen Menschen sowie Eindrücke vom einfacheren Leben und enormer Lebensfreude trotz (oder wegen?) Armut. Die Vermutung drängt sich auf, dass Armut mit Lebensfreude und Wohlstand mit Missmut zu tun haben könnten – und schließlich die Entdeckung, dass es in den Tropen nicht trauriger, sondern nur wärmer und anders ist als hier.

*Literatur beim Verfasser.*

Dr. Thomas von Villiez,  
Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie,  
Psychotherapie  
Tel.: 0 40 / 4 60 40 45  
E-Mail: [thomasvonvilliez@gmx.de](mailto:thomasvonvilliez@gmx.de)

# Sucht, Depression, Angst, Burn-out

Zurück ins Leben

Beratung und Information

**0800 32 22 32 2**

(kostenfrei)


Unsere privaten Akutkrankenhäuser:

Schwarzwald, Weserbergland,

Berlin/Brandenburg

[www.oberbergkliniken.de](http://www.oberbergkliniken.de)

Sofortaufnahme – auch im akuten Krankheitsstadium.  
Hochintensive und individuelle Therapien für Privatversicherte und Beihilfeberechtigte.  
Wir helfen bei der Klärung der Kostenübernahme.

  
**Oberberg**

Psychotherapie · Psychiatrie · Psychosomatik

## Migration Einlenken des Senats: Hochschwängere Flüchtlinge werden nicht mehr umverteilt.

Von Dorthie Kieckbusch

# Totgeburt nach „Umverteilung“



Einen Erfolg im Kampf für eine bessere medizinische Versorgung von sich illegal in Hamburg aufhaltenden Frauen erzielte die Ärztekammer Hamburg. Sie intervenierte beim damaligen Innensenator und jetzigen Bürgermeister Christoph Ahlhaus, und erreichte, dass hier geduldete Frauen ab der 26. Schwangerschaftswoche zukünftig nicht mehr auf andere Bundesländer verteilt werden. Ahlhaus teilte der Kammer mit, dass die Ausländerbehörde auch für eine andere Unterbringung in Hamburg sorgen wird, sofern die Frauen nicht ohnehin privat in Hamburg wohnen.

Die medizinische Versorgung von „Papierlosen“ bzw. „Illegalen“ ist mit Schwierigkeiten verbunden. Die Delegiertenversammlung der Ärztekammer Hamburg hat sich in den vergangenen Jahren mehrfach mit dem Thema befasst, den Senat zum Handeln aufgefordert und u. a. die Einführung eines anonymen Krankenscheins verlangt. Weil Schwangere, die sich illegal in Hamburg aufhalten, Angst vor Abschiebung haben, wenden sie sich meist erst an die Ausländerbehörde, wenn die Schwangerschaft weit fortgeschritten ist. Sie erhalten eine Duldung und werden ggf. in andere Bundesländer umverteilt. Die Umverteilung von Flüchtlingen erfolgt aufgrund des Aufenthaltsgesetzes (bei Duldungen) und/oder des Asylverfahrensgesetzes. Sonderregelungen für schwangere Frauen gab es bislang beim gesamten Verfahren nicht.

### Sonderregelung eingeführt

„Wir freuen uns sehr über das Ergebnis“, sagt Dr. Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Ärztekammer Hamburg. „Hochschwängere Frauen werden ab sofort nicht mehr in andere Bundesländer umverteilt.“ Dass so die Schwangeren-Vorsorge bei den behandelnden Ärztinnen und Ärzten verbleibt, sieht Montgomery als einen großen Vorteil für die Betreuung von Schwangeren.

Die Hamburger Gynäkologin Cosima Vieth hatte der Kammer über den tragischen Verlauf einer Schwangerschaft der 41-jährigen Ghanaerin berichtet. Die Frau, die ihr Kind im Mai tot zur Welt brachte, war zweimal kurz vor Ende der Schwangerschaft von Hamburg aus in verschiedene Flüchtlingsheime in Mecklenburg-Vorpommern umverteilt worden.

### Unverständliche Vorgänge

In die Praxis kam die damals illegal in Hamburg lebende Frau zum ersten Mal Anfang Oktober. „Sie nahm regelmäßig die Vorsorgeuntersuchungen wahr, die Verständigung auf Englisch lief problemlos“, erinnert sich die Gynäkologin. Sämtliche Untersuchungsergebnisse bis in den April hinein waren unauffällig – mutmaßlicher Entbindungstermin war der 31. Mai. Umso schockierter war die Ärztin, als sie die Patientin nach der tragischen Totgeburt Anfang Juni wieder sah. „Die Patientin war sehr deprimiert“, so Vieth. „Zur Traumatisierung durch den Tod des Kindes kam eine starke Irritierung durch die vielen ihr unverständlichen Vorgänge hinzu.“ Nachdem die Ghanaerin am 13. April in Hamburg einen Antrag auf Duldung gestellt hatte, erfolgte eine Umverteilung nach Horst in Mecklenburg-Vorpommern am 22. April. Am 11. Mai teilte man ihr in der Krankenstation mit, dass sie am folgenden Tag nach Demmin müsse. Die Schwangere berichtete dort, dass ihr Fruchtwasser abgehe, bemerkte an dem Tag noch Kindsbewegungen. Am 12.5. wird die Patientin mit weiteren zehn bis zwölf Personen mit dem Bus von 9 – 13 Uhr in den Landkreis Demmin gefahren. Am 13.5. wacht sie um 5.30 Uhr mit Wehen auf, der Notarzt wird gerufen, sie wird ins Kreis Krankenhaus Demmin gefahren, was ca. eine Stunde in Anspruch nimmt. Dort bringt sie gegen 15 Uhr spontan einen toten reifen Kna-

ben zur Welt. Sie wird am 15.5.2010 direkt in die Unterkunft in Demmin entlassen. Das Krankenhaus behandelt die Frage, ob eine Obduktion erwünscht ist, unzureichend. Es gibt Diskrepanzen zwischen der Aussage des leitenden Arztes und der Patientin. Sprachbarrieren?

Inzwischen wird die Ghanaerin vom Hamburger Rechtsanwalt Mark Nerlinger vertreten. Er hat ein Strafverfahren wegen unterlassener Hilfeleistung bei der zuständigen Staatsanwaltschaft eingeleitet sowie eine weitere Duldung zunächst bis Ende November für die Afrikanerin erreicht.

### Sorgfaltspflicht im Umgang mit Schwangeren

Vieth wandte sich an die Ärztekammer. Ihr Schreiben traf beim Kammerpräsidenten, der auch Menschenrechtsbeauftragter der Bundesärztekammer ist, auf offene Ohren. Der Vorstand der Ärztekammer befasste sich umgehend mit dem Fall und kritisierte gegenüber dem Innensenator aufs Schärfste den Umgang mit schwangeren Flüchtlingen. Auch wenn medizinisch kein eindeutiger Zusammenhang zwischen Umverteilung und Schwangerschaftsverlauf hergestellt werden könne, ist nach Auffassung der Ärztekammer im Umgang mit schwangeren Frauen in einer solch besonderen und belasteten Lebenssituation gesteigerte Sorgfalt geboten. Insbesondere, dass es keinerlei Sonderregelungen für Hochschwängere gebe, sah der Vorstand als echten Mangel und forderte, dass Hochschwängere im letzten Trimenon nicht mehr in andere Bundesländer umverteilt werden sollen.

Montgomery sieht das Entgegenkommen des Senats in dieser Frage als einen ersten Schritt: „Es sollten nun auch in anderen Fragen Taten folgen, um die medizinische Versorgung von Illegalen in Hamburg zu verbessern.“

**Dr. Michael Späth**  
Vorsitzender der  
Vertreterversammlung  
der KV Hamburg



**Positionspapier** Die HKG ist von ihren gesundheitspolitischen Forderungen nicht abgerückt. Es droht ein Vormarsch der Konzernmedizin – und darüber müssen wir diskutieren.

Von Dr. Michael Späth

# Entmachtung der Ärzte

Bisher wurde das Positionspapier der Hamburger Krankenhausgesellschaft (HKG) nicht zurückgenommen. Es stehen also noch immer Forderungen im Raum, die von Hamburger Ärztekammer und KV Hamburg einhellig als absurd bezeichnet wurden und die, man muss es so deutlich sagen, an den Grundfesten unseres Versorgungssystems rütteln (Hamburger Ärzteblatt 4 / 2010).

Bislang konnte die Ärzteseite noch kein Entgegenkommen der HKG feststellen. Es wäre naiv zu glauben, man könne abwarten, bis die HKG von selbst wieder auf den rechten Kurs zurückkehrt. Die Diskussion ist noch nicht abgeschlossen, und wir müssen sie führen.

„Die ärztliche Weiterbildung muss in die Verantwortung der Krankenhausträger übergehen“, heißt es im Positionspapier der HKG. Wer hat das Sagen in den Führungsetagen der Krankenhausträger? Meist nicht die Ärzte, sondern die Kaufleute. Und da beginnt das Problem. Wollen wir uns tatsächlich unsere fachliche Weiterbildung aus der Hand nehmen lassen?

## Betriebswirte entscheiden

Was wirtschaftliche Fragen angeht, sind die Ärzte an den Krankenhäusern schon heute entmacht. Oft sind es die Betriebswirte, die über den Ankauf von Geräten und anderen medizinischen Bedarfsartikeln entscheiden. Doch nun sollen die Ärzte auf Gebieten entmachtet werden, die noch weiter in ihre ureigene Fachkompetenz hineinreichen.

Die Weiterbildung ist bei der Ärztekammer angesiedelt. Und das ist gut so. Wir müssen über die zentralen Belange unseres Fachs selbst entscheiden können. Wir haben die Verantwortung, für unsere Patienten das Richtige zu tun, ohne uns von betriebswirtschaftlichen

Interessen eines Konzerns beeinflussen zu lassen. Eine Medizin, die dem Diktat der Profitmaximierung unterworfen ist, kann nicht im Interesse unserer Patienten sein.

Ist die Konzernmedizin in Hamburg auf dem Vormarsch? Entgegen früherer Beteuerungen, man werde den Praxen im Stadtgebiet keine Konkurrenz machen, kaufen Hamburger Krankenhäuser mit steigender Tendenz Hamburger Arztsitze auch in bestens versorgten Gebieten auf, auch um sie in medizinischen Versorgungszentren zu bündeln.

## Nicht ganz zu Ende gedacht

Doch auch die Krankenhäuser selbst will die HKG ohne Einschränkung für die ambulante Behandlung öffnen. Möglicherweise hat die HKG diese Forderung nicht ganz zu Ende gedacht. Denn sie fordert im gleichen Atemzug faire Wettbewerbsbedingungen. Um einigermaßen faire Wettbewerbsbedingungen zu schaffen, müssten sich auch die Krankenhäuser den strengen Regularien der vertragsärztlichen Versorgung unterwerfen – und niedergelassene Ärzte in gleicher Weise das Recht erhalten, stationär tätig zu werden.

- Zunächst müsste sichergestellt sein, dass alle ambulanten Leistungen am Krankenhaus tatsächlich nach Facharztstandard durchgeführt werden. Es sei daran erinnert, daß KBV und Bundesärztekammer – in Abstimmung mit den Spitzenverbänden der gesetzlichen Krankenversicherung – die berufsrechtlichen und vertragsarztrechtlichen Anforderungen an die persönliche Leistungserbringung durch Ärzte präzisiert haben. Diese Anforderungen gelten noch heute. Werden sie eingehalten?
- Ambulante Leistungen an den Krankenhäusern müssen derselben Qualitätssiche-

rung unterliegen wie im vertragsärztlichen Bereich. Genehmigungen für genehmigungspflichtige Leistungen werden für niedergelassene Ärztinnen und Ärzte nur personenbezogen erteilt. Das ist auch sinnvoll und müsste auch am Krankenhaus Standard sein: Patienten werden schließlich nicht von Häusern behandelt, sondern von Ärzten.

- Ambulante und stationäre Versorgung müssten einer einheitlichen Bedarfsplanung unterworfen sein, die selbstständig tätigen und angestellten Ärzten gleichermaßen offen steht.
- Die Honorierung ambulanter Leistungen an den Krankenhäusern müsste unter denselben Bedingungen erfolgen wie im vertragsärztlichen Bereich. Das bedeutet: EBM, RLV, Budget und alles, was dazu gehört. Gleiche Regeln für alle.

## Gemeinsame Versorgung im Mittelpunkt

Wir unterstützen freiwillige Kooperationen von niedergelassenen Fachärzten mit Krankenhäusern, in deren Mittelpunkt die gemeinsame Versorgung unserer Patienten durch freiberuflich tätige Ärzte steht. Dabei darf es nicht um Macht-Interessen gehen, sondern ausschließlich um das Wohl der Patienten. Für die Ärzte muss ein vertrauensvoller Rahmen für ihre medizinische Tätigkeit gewährleistet sein.

Wir laden die Hamburgische Krankenhausgesellschaft auf dieser Grundlage zur konstruktiven Diskussion ein. Wettbewerb bringt nur dann Vorteile für die Patienten, wenn er zu fairen Bedingungen stattfindet und letztlich zu einer qualitativ besseren Versorgung führt.





**Prävention** Der Juni stand ganz im Zeichen der Prävention. Zeitgleich starteten der von Senator Dietrich Wersich ins Leben gerufene Pakt für Prävention, den auch die Ärztekammer Hamburg unterzeichnete, und der 8. Eppendorfer Dialog zum Thema „Kann Prävention das Gesundheitswesen retten?“.

Von Nicola Timpe

# Prävention *muss man leben*

In einem Punkt waren sich alle Experten auf dem Podium einig: Das Thema Prävention brennt auf den Nägeln, Lösungen müssen her. Unter der Leitung von Prof. Dr. Matthias Augustin<sup>1</sup>, diskutierten Dr. Thomas Suermann<sup>2</sup>, Werner Kieser<sup>3</sup>, Birgit Fischer<sup>4</sup> und Dietrich Monstadt<sup>5</sup>.

Augustin fasste die Probleme im einleitenden Statement zusammen. Deutschland verzeichnet einen stetigen Anstieg verhaltensbedingt vermeidbarer Erkrankungen. Bei Kindern liegt die Teilnahme an Vorsorgemaßnahmen bei rund 90 %, doch nur 35 % der Erwachsenen/Rentner nehmen diese Angebote wahr. Die Hälfte aller Frauen gehen zur Krebsvorsorge (25 – 29 Jahre 65 %, aber 65 – 69 Jahre nur 39 %), aber nur 18 % der Männer. Gerade gefährdete Personen gehen nicht zur Vorsorge. Augustin sieht Gründe in fehlender Präventionskultur, fehlenden Rahmenbedingungen und einem Mangel an Effektivität und Effizienz in den derzeit angebotenen und geförderten Programmen.

## Fehlende Präventionskultur

Die fehlende Präventionskultur sieht auch Suermann als ein gravierendes Problem an. Angesetzt werden müsse innerhalb der Ärzteschaft bereits in der ärztlichen Ausbildung. „Wir müssen das Thema Prävention ins Bewusstsein der jungen Ärzte bringen“, meinte er. In Niedersachsen gebe es bereits eine Zusammenarbeit von Ärztekammer, Kassenärztlicher Vereinigung und Dekanat der

Universität mit dem Ziel, „Prävention in die ärztliche Ausbildung zu implementieren“.

## Fließt das Geld in die richtigen Kanäle?

Außerdem warf Suermann die Frage auf, ob das Geld in die richtigen Kanäle fließt. Das Geld gehe in die kurative Medizin, doch für den Gesundheitszustand verantwortlich sind zu 62 % der Lebensstil, zu 28 % Erbanlagen und nur zu 10 % die kurative Medizin. „Wir geben einen Haufen Geld aus, doch die Lebenserwartung ist deshalb nicht höher“, kritisierte er. Ein treffendes Beispiel seien Linksherzkatheter-Operationen. In Deutschland fänden 6.441 Operationen pro 1 Mill. Einwohner statt (z. B. Griechenland 1.002, Großbritannien 1.420). Diese kosten viel Geld, doch die Lebenserwartung der Deutschen erhöhen sie nicht.

Betrachtet man hingegen das Gesundheitsverhalten der Deutschen, so zeigen sich eindeutig Zusammenhänge: Jeder Zweite ist übergewichtig, 47 % der Erwachsenen machen nur unregelmäßig Sport (davon 24 % nie!), ein Viertel raucht mindestens eine halbe Schachtel Zigaretten am Tag, 14 % schätzen ihre Ernährung als ungesund ein und 9 % sind alkoholsüchtig oder missbrauchen Alkohol regelmäßig (Quelle: Roland Berger-Marktforschung 2009; BzGA). Die Zahl übergewichtiger Kinder steigt dramatisch, die Adipositas-Prävalenz liegt bei 3,6 – 6,1 % – das sind ca. eine Mio. Kinder in Deutschland. Außerdem leben rund acht Mio. Diabetiker in Deutschland, zwei Drittel

der über 55-Jährigen haben Typ II-Diabetes oder ein Metabolisches Syndrom. „Diabetes ist ein medizinisches, soziales und ökonomisches Problem“, sagte Suermann. Die durch Diabetiker verursachten Kosten lägen bei ca. 20 Milliarden Euro, davon gingen nur 22 % auf das Konto der Grunderkrankung, der Rest entstünde durch Folgekrankheiten. Primärprävention mit dem Ziel der Aufklärung über Gesundheitsrisiken sei dringend vonnöten und das fange eigentlich schon in der Schwangerschaft, spätestens in Kindergärten und Grundschulen an.

Der Effekt von Prävention auf die gesamtgesellschaftlichen Kosten bleibe umstritten, meinte Suermann. In einer alternden Bevölkerung seien jedoch Arbeitsfähigkeit, Produktivität und Steuereinkünfte im Kalkül zu berücksichtigen, die Aufrechterhaltung der Arbeitsfähigkeit sei nur über präventive Maßnahmen möglich. Hierfür sei eine gute Vernetzung von Ärzten, Kassen und Betrieben nötig.

Die Frage, ob Prävention eine politische Aufgabe sei, beantwortete Monstadt mit einem klaren Ja. Doch ein Gesetz sei hierfür nicht zwingend erforderlich. Als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sieht Fischer das Thema Prävention. „Prävention muss man leben“, sagte sie. Drei Weichen seien im deutschen Gesundheitswesen falsch gestellt: Es sei sehr stark auf Heilung ausgerichtet, die Finanzierung sei falsch ausgerichtet und präventive Maßnahmen seien parallel zu vorhandenen Strukturen entwickelt worden. Ein Knackpunkt bei den Kassen sei das Thema „Nachhaltigkeit“. Ist der Patient, in den ich heute investiere, in zehn bis 20 Jahren noch bei mir? Deshalb würden die Kosten im Gesundheitsfonds vorweg abgezogen – auch für die ärztliche Honorierung.

## „Wir schonen die Alten zu Tode“

Kieser monierte, dass die meisten Kassen therapeutisches, gerätegestütztes Krafttraining nicht in den Leistungskatalog aufnehmen. Seine These: „Wir leiden nicht unter Bewegungsmangel, sondern unter einem chronischen Mangel an adäquatem Widerstand.“ Muskuläre Dysbalancen könnten bis ins hohe Alter durch konsequenten Muskelaufbau ein- bis zweimal pro Woche beseitigt werden. „Wir schonen die Alten zu Tode. Dabei müssen wir sie jagen!“, brachte er seine Idee überspitzt auf den Punkt. Außerdem sei seiner Meinung nach ausschließlich das betroffene Individuum ernsthaft an Prävention interessiert. „Die Milliarden an Krankheitskosten schaffen Tausende von Arbeitsplätzen in Kliniken, Arztpraxen und Verwaltung; sie finanzieren die imposanten Verwaltungsgebäude der Kostenträger und tragen zum Gedeihen der pharmazeutischen Industrie bei“, provozierte er.

<sup>1</sup> Institut für Versorgungsforschung in der Dermatologie und bei Pflegeberufen am UKE, Deutsche Gesellschaft für Präventivmedizin und Präventionsmanagement; <sup>2</sup> Ausschusses Prävention, Gesundheitsförderung und Rehabilitation der Bundesärztekammer, Universität Göttingen; <sup>3</sup> Verwaltungsrat der Kieser Training AG; <sup>4</sup> Vorstand der Barmer GEK; <sup>5</sup> Gesundheitsausschuss des Bundestages)

# Bibliothek des Ärztlichen Vereins

Von-Melle-Park 3 (Altbau der SUB Hamburg – Carl von Ossietzky, 1. Stock) 20146 Hamburg  
 Telefon: 040-44 09 49, Fax: 040-44 90 62, E-Mail: [bibliothek@aekhh.de](mailto:bibliothek@aekhh.de), [www.aekbibl.de](http://www.aekbibl.de)

Der Bücherkurier liefert entlehene Medien an den Arbeitsplatz oder nach Hause.  
 Die Kosten hierfür werden nach Entfernung berechnet.

Öffnungszeiten: **MO** 09 -17 Uhr · **DI** 10 -16 Uhr · **MI** 10 -19 Uhr · **DO** 10 -16 Uhr · **FR** 09 -16 Uhr

## Kostenlose Serviceleistungen für Kammermitglieder

- Zusendung von Zeitschriftenaufsatzkopien ([literaturbestellung@aekhh.de](mailto:literaturbestellung@aekhh.de))
- Zusendung von Literaturrecherchen in „PubMed“, „UpToDate“ u. a. Datenbanken
- Zusammenstellung von Literatur bzw. Zusendung von Kopien zur individuellen Fragestellung
- Ausleihe von Medien an den Arbeitsplatz (sofern dieser der Behördenpost angeschlossen ist)

## Neuerwerbungen

**Abeck, D.:** Häufige Hautkrankheiten in der Allgemeinmedizin. 2010.

**Anästhesie bei alten Menschen.** Hrsg.: B. M. Graf; B. Sinner; W. Zink. 2010.

**Arbeitsvertrag** für medizinische Fachangestellte, Arzthelferinnen. Hrsg.: Bundesärztekammer. 2009.

**Arias\*, I.:** Die Wiener Gerichtsmedizin im Nationalsozialismus. 2009.

**Die Arzt-Patient-Beziehung.** Hrsg.: J. Begenau (u. a.). 2010.

**Berger\*, S.:** Bakterien in Krieg und Frieden. Eine Geschichte der medizinischen Bakteriologie in Deutschland 1890-1933. 2009.

**Franke, A.:** Modelle von Gesundheit und Krankheit. 2. Auflage. 2010.

**Das kardiologische Gutachten.** Hrsg.: J. Barmeyer. 2. Auflage. 2010.

**Köhler, D.; B. Schönhofer; T. Voshaar:** Pneumologie. Ein Leitfa-  
den für rationales Handeln in Klinik und Praxis. 2010.

**Kroidl, R.F.; S. Schwarz\*; B. Lehnigk:** Kursbuch Spiroergometrie. 2. Auflage. 2010.

**Lehrbuch betriebliche Gesundheitsförderung.** Hrsg.: G. Faller. 2010.

**Lehrbuch Naturheilverfahren.** Hrsg.: K. Kraft (u. a.). 2010.

**Medizinische Virologie.** Hrsg.: H. W. Doerr (u. a.). 2. Auflage. 2010.

**Neurodegenerative Erkrankungen.** Von H. Reichmann (u. a.). 3. Auflage. 2008.

**Nicholas, M.; A. Molloy; L. Tonkin; L. Beeston:** Den Schmerz in den Griff bekommen. 2010.

**Qualitätssicherung** in der klinischen Frauenheilkunde. Begr.: H.-G. Bender. Hrsg.: D. Wallwiener (u. a.). 3. Auflage. 2009.

**Repetitorium Notfallmedizin.** Zur Vorbereitung auf die Prüfung „Notfallmedizin“. Hrsg.:

**J. Brokmann** (u. a.). 2. Auflage. 2010.

**Rupp, M.:** Notfall Seele. Ambulante Notfall- und Krisenintervention in der Psychiatrie und Psychotherapie. 3. Auflage. 2010.

**Sauer, R.:** Strahlentherapie und Onkologie. 5. Auflage. 2010.

**Trimmel, M.:** Wissenschaftliches Arbeiten in Psychologie und Medizin. 2009.

**Urogynäkologie in Praxis und Klinik.** Hrsg.: R. Tunn (u. a.). 2. Auflage. 2010.

**Braun, R.:** Facharztprüfung Anästhesie. 4. Auflage. 2010.

**Onkologische Chirurgie.** Hrsg.: J. R. Siewert. 3. Auflage. 2010.

**Atlas der Infektionskrankheiten.** Hrsg.: C. Thomas. 2010.

**Leitfaden Chinesische Medizin.** Hrsg.: C. Focks. 6. Auflage. 2010.

\* Geschenk vom Verfasser / Herausgeber

Weitere Neuerwerbungen finden Sie auf unserer Homepage [www.aekbibl.de](http://www.aekbibl.de). Möchten Sie unsere Neuerwerbungsliste per E-Mail erhalten? Dann schicken Sie einfach eine E-Mail an die Bibliothek: [bibliothek@aekhh.de](mailto:bibliothek@aekhh.de) und wir nehmen Sie in unseren Verteiler auf.

## KOCH STAATS KICKLER SCHRAMM & PARTNER

RECHTSANWÄLTE • NOTARE

### Sie sind für Ihre Patienten da – wir für Ihr Recht

#### Unser Leistungsangebot:

- Zulassungsverfahren
- Berufs- und Weiterbildungsrecht
- Praxisabgabe und -übernahme
- (Zahn)ärztliche Kooperationen
- Honorarstreitigkeiten
- MVZ
- Integrierte Versorgung
- Krankenhausrecht
- Krankenhausfinanzierung
- Institute für Selbstzahlerleistungen
- Arbeitsrecht, Chefarztverträge
- Privatliquidation
- Abwehr von Haftpflichtansprüchen
- Straf- und Disziplinarrecht

#### Ihr Beraterteam Medizinrecht

Frank Schramm  
 Dr. Paul Harneit  
 Joachim Poetsch  
 Stephan Gierthmühlen  
 Dr. Kai Stefan Peick  
 Martina Witte-Flauger

**Kiel** Deliusstraße 16  
 Telefon 0431 / 67 01-0

**Hamburg** Ferdinandstraße 12  
 Telefon 040 / 3 00 31 51-0

www.koch-partner.de

# Liste 1 – Hamburger Allianz 2010

## Die Facharzt-Liste für Praxis und Klinik

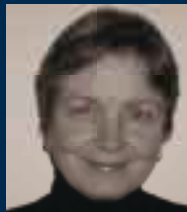
*Mit neuen Konzepten für eine mitglieder- und serviceorientierte Ärztekammer*

### Unsere Ziele:

- **Freier Arztberuf - Gegen den Vormarsch der Konzernmedizin**
- **Qualifizierte Facharztversorgung in Klinik und Praxis durch Kooperation**
- **Weiterbildung in rein ärztlicher Hand**
- **Abbau der Bürokratie – Rückkehr zu Freiheit und Freiwilligkeit statt Fortbildungszwang**
- **Ausbau der GOÄ und Kostenerstattung in der GKV**
- **Stärkung und Sicherung der Hamburger Ärzteversorgung**



Dr. Michael Späth



Angela Deventer



Dr. Michael Reusch



Dr. Barbara Fünser



Dr. Wolfgang Westack



Dr. Dirk Heinrich



Dr. Hartmut Horst



Dr. Wolfgang Cremer



Dr. Peter Bock-Lamberlin



Dr. Cornelia Windscheid



Dr. Martin Bloch



Dr. Andreas Bollkämper



Dr. Eckhard von Bock



Dr. Ulrike Dapunt



Dr. Maria Schofer



Dr. Friedrich Flohr



Dr. Nicolaus Le Claire



Dr. Ulrich Spink



Dr. Philip Kressin



Dr. Joachim von Essen



Prof. Bernhard Leisner

**Haben Sie Fragen? Rufen Sie uns an! Hotline: 33 44 11 – 778**





# Fachärzte wählen Fachärzte

## *Spitzenmedizin in Hamburg*

Dr. Michael Späth	Allgemeinmedizin	Dr. Alexander Braun	Gynäkologie	Dr. Ulrike Dapunt	HNO-Heilkunde
Dr. Wolfgang Wesiack	Innere Medizin	Dr. Ulrich Spink	Innere Medizin	Dr. Friedrich Flohr	Augenheilkunde
Dr. Michael Reusch	Dermatologie	Dr. Klaus Becker	Innere Medizin	Prof. Dr. Wolfgang Auffermann	Radiologie
Dr. Dirk Heinrich	HNO-Heilkunde	Dr. Philip Kressin	Gynäkologie	Dr. Hans-Albrecht von Waldenfels	Gynäkologie
Dr. Barbara Fünér	Augenheilkunde	Dr. Eva-Marlies Lang-Pölkow	Radiologie	Prof. Dr. Eckhardt Goepel	Gynäkologie
Dr. Werner Feld	Gynäkologie	Dr. Simon Günter	Gynäkologie	Dr. Wolfhardt Spiewok	Radiologie
Angela Deventer	Physik. Therapie	Prof. Dr. Bernhard Leisner	Nuklearmedizin	Dr. Maria Schofer	Radiologie
Dr. Wolfgang Cremer	Gynäkologie	PD Dr. Kay Friedrichs	Gynäkologie	Dr. Nico Le Claire	Innere Medizin
Dr. Hartmut Horst	Innere Medizin	Dr. Irina Götz	WBA Innere Medizin	Dr. Wolfgang Dehoust	Chirurgie
Dr. Martin Bloch	Urologie	Dr. Hendrik Suttman	Urologie	Dr. Conrad Felixmüller	Gynäkologie
Dr. Andreas Bollkämper	Radiologie	Dr. Matthias Andrae	Anästhesiologie	Dr. Timm Schlotfeldt	Gynäkologie
Dr. Heinz Hubert Breuer	Innere Medizin	Dr. Ulrich Machate	HNO-Heilkunde	Dr. Joachim von Essen	Dermatologie
Dr. Peter Bock-Lamberlin	Orthopädie	Dr. Cornelia Windscheid	Gynäkologie		
Dr. Eckhard von Bock und Polach	Innere Medizin	Dr. Robert Schönfelder	Urologie		

Zukunft gestalten mit einer starken Organisation

# Hamburger Allianz 2010

Die Facharzt-Liste für Praxis und Klinik

# Liste 1





**Dr. Frank Ulrich Montgomery**  
Präsident der Ärztekammer Hamburg  
Vizepräsident der Bundesärztekammer  
Vorsitzender des MB in Hamburg



### Wir stehen für:

- Leistungsgerechte Vergütung
- Familienfreundliche Krankenhäuser
- Qualifizierte Weiterbildung
- Gesunde Arbeitsplätze
- Gute Altersversorgung

**Gemeinsam. Gesünder. Gerechter.**

### Ihre Kandidaten für die Hamburger **Liste 2**



**Dr. Angelika Koßmann**  
Medilys



**Günther van Dyk**  
AK Barmbek



**Katharina Bischoff**  
AK Barmbek



**Dr. Peter Buggisch**  
AK St. Georg



**Ch. Neumann-Grutzeck**  
AK Altona



**Dr. Hans-Christoph Kühnau**  
AK St. Georg



**Dr. Christine Bela**  
AK St. Georg



**Prof. Dr. Andreas de Weerth**  
Diakonie Alten Eichen



**PD Dr. Jan van Lunzen**  
Uni Klinikum Eppendorf



**Norbert Schütt**  
BG Klinik Boberg

**Gemeinsam. Gesünder. Gerechter.**



Lars Brandt  
Bethesda Allg. KH



Pedram Emami  
Uni Klinikum Eppendorf



Dr. Hinrich Sudeck  
Bundeswehr KH



Prof. Dr. G. Neumann  
ehem. Marien-KH



Dr. Mathis Terrahe  
Uni Klinikum Eppendorf



Johannes Kahl  
AK St. Georg



Dr. Anusch Sufi-Siavach  
Schön Klinik Eilbek



Rüdiger Timmann  
DAK



Dr. Ralf Brod  
AK Nord



Christian Gittermann  
AK Harburg



Prof. Dr. H. Heidemann  
Schön Klinik Eilbek



Berthold Hankh  
MVZ Kampnagel



Dr. Johannes Nießen  
Gesundheitsamt Altona



Dr. Andreas Koops  
Uni Klinikum Eppendorf



Dr. Klaus Jäger  
AK Nord



PD Dr. Uwe Rehder  
Uni Klinikum Eppendorf



Dr. Rainer Friedrichs  
MVZ Kampnagel



Dr. Barbara Eifrig  
Uni Klinikum Eppendorf



Dr. M. Hemmersmeier  
AK Altona



Dr. Dorothea Heyer  
AK Wandsbek



Dr. Alexander Horn  
Bethesda Allg. KH



Prof. Bernd Hüneke  
Uni Klinikum Eppendorf



Sabine Pimpl  
AK St. Georg



Dr. Ronald Wolf  
AK Nord



Dr. Korff Krause  
AK St. Georg



Dr. Uwe Janzen  
AK St. Georg



Sevda Toperim  
AK St. Georg



Prof. Gerhard Adam  
Uni Klinikum Eppendorf



PD Dirk Sommerfeldt  
Altonaer Kinder-KH



Dr. Ulrich Mai  
Wilhelmsburger KH



Dr. Günther Thyssen  
Uni Klinikum Eppendorf



Dr. Martin Gödde  
AK Harburg



Idee & Realisation: Horschler Kommunikation GmbH, [www.horschler.eu](http://www.horschler.eu)





# Wir brauchen **Ihre** Stimme!

Wir setzen uns ein für unseren schönen Beruf, dessen elementare Grundlagen von Jahr zu Jahr zunehmend bedroht werden.

Unsere Kandidaten engagieren sich konsequent für:

- **Ärztliche Berufs- und Therapiefreiheit im Interesse der Patienten**
- **e-Card Stopp und Schweigepflicht in Praxis und Klinik**
- **Schutz der wohnortnahen Arztpraxen gegen die Industrialisierung der Medizin**

Schluss mit Onlinekontrolle, Bürokratie- und Codierwahn!

**Ärzte sind keine Leistungserbringer, Kranke keine Kunden, Gesundheit ist keine Ware!**



Geben Sie uns Ihre Stimme für die Hamburger Kammerwahlen: **LISTE 3**

**Dr. Silke Lüder,**  
Fachärztin für  
Allgemeinmedizin



**Dr. Johannes Pietschmann,**  
Facharzt für Chirurgie,  
Unfallchirurgie  
und Orthopädie



**Dr. Jutta Lipke,**  
Fachärztin für  
Physikalische  
und Rehabilitative  
Medizin



**Dr. Werner Surup,**  
Facharzt für  
Allgemeinmedizin



**Sigrun Schulze-  
Stadler,** Fachärztin  
für Frauenheilkunde



**Dr. Irene Stiltz,**  
Fachärztin für  
Allgemeinmedizin

**Dr. Lothar Popp,**  
Facharzt  
für Gynäkologie

**Michel Walz,**  
Facharzt für  
Innere Medizin

**Dr. Frank Baum,**  
Facharzt für  
Allgemeinmedizin

**Dr. Eckhart Sies,**  
Facharzt für  
Allgemeinmedizin

**Dr. Philipp  
v. Arnauld de  
la Perrière,**  
Facharzt für  
Allgemeinmedizin



**Ingolf Resa,**  
Facharzt  
für Innere Medizin



**Kim Lieschke,**  
Facharzt für  
Hals-, Nasen- und  
Ohren-Heilkunde



**Dr. Gerd Lampe,**  
Facharzt für  
Allgemeinmedizin



**Dr. Martin Kaiser,**  
Facharzt für  
Allgemeinmedizin



**Dr. Timm Böttcher,**  
Facharzt für Neuro-  
logie und Psychiatrie

## Freie Ärzteschaft Hamburg

[www.freie-aerzteschaft.de](http://www.freie-aerzteschaft.de) · [www.stoppt-die-e-card.de](http://www.stoppt-die-e-card.de)

## Masern

### Beschämende Impflücke

Im März dieses Jahres brachen in NRW in einer Schule bei einem Kind die Masern aus. Die betroffene Leitung der Schule zeigte sich sehr kooperativ, die Eltern entschieden sich jedoch anfänglich mehrheitlich gegen eine vom Gesundheitsamt empfohlene Riegelungsimpfung. Erst an einem Elternabend zehn Tage nach der ersten Empfehlung des Gesundheitsamtes konnte die Notwendigkeit dieser Vorsorgemaßnahme einvernehmlich geklärt werden. Bilanz: Bis zum 19.05.2010 wurden insgesamt 71 Masernerkrankungen gemeldet.

Es erwies sich als schwierig, Probenmaterial für eine Genotypisierung zu gewinnen, da weder die Eltern noch die nicht impfenden Arztpraxen einen Sinn darin sahen. Damit kann ein Zusammenhang mit einem Masernausbruch Anfang dieses Jahres an einer Berliner Waldorfschule nicht ausgeschlossen, aber auch nicht zwingend nachgewiesen werden. Die Haltung fehlinformierter Eltern ist gerade noch nachvollziehbar, nicht jedoch die der betroffenen Arztpraxen. Es sollte ärztliches Allgemeinut sein, dass es bei jeder 500. bis 2.000. Erkrankung zur Enzephalitis kommt, an der 10 bis 20 % der Kinder sterben. Darüber hinaus kann noch nach Jahren eine unheilbare subakute sklerosierende Panenzephalitis (SSPE) auftreten. Neben prophylaktischen Impfungen ist es ebenso wichtig, Übertragungswege nachzuvollziehen.

Quelle: *Epidem. Bull.* 2010; Nr. 23: 221-4

## Bufexamac

### Auch nicht mehr als Rezeptur

Die Zulassung Bufexamac-haltiger extern anzuwendender Arzneimittel (Parfenac®, viele Generika) wurde im Mai dieses Jahres von unserer Arzneimittelüberwachungsbehörde BfArM widerrufen. Grund waren schwere Kontaktallergien, oft eine Verschlechterung der Grunderkrankung imitierend, und eine nicht ausreichend belegte Wirksamkeit bei Ekzemen und Hämorrhoiden. Dieser Widerruf gilt auch für in Apotheken hergestellte Rezepturen mit diesem Arzneistoff. Obwohl Bufexamac-haltige Salben nicht verschreibungspflichtig waren, könnten doch noch Patienten ihren Arzt z. B. um eine Verordnung auf einem sog. „grünen Rezept“ bitten. Ärzte sollten ein individuelles Ersatzpräparat auswählen.

Quelle: *Dtsch. Apo. Ztg.* 2010; 150: 2328

## Neue Empfehlungen

### Zielblutdruckwerte

In einem Kommentar zu neuen Erkenntnissen in der Hypertensiologie wird u. a. ausgeführt

- Der Nutzen sehr niedriger Zielblutdruckwerte für Risikopatienten ist nicht belegt – abgesehen von 80 mmHg diastolisch für Diabetiker mit hohem Blutdruck.
- Eine Senkung des systolischen Blutdruckes unter 120 mmHg bei Typ 2-Diabetikern ist nach aktueller Datenlage nicht gerechtfertigt. Eine Einstellung auf 130 bis 139 mmHg systolisch erscheint ausreichend.

Jedes wirksame Arzneimittel kann, oft dosisabhängig, unerwünschte Wirkungen hervorrufen. Diese neuen Empfehlungen sollten grundsätzlich zur Verringerung der Dosis und der Anzahl antihypertensiv wirkender Arzneistoffe führen.

Quelle: *Dtsch.Med.Wschr.* 2010; 135: 1272-4

## Metformin

### Senkung des Vitamin B12-Spiegels

Nach einer neuen Studie kann eine Langzeittherapie mit 3 x 850 mg/d Metformin (Glucophage®, viele Generika) über vier Jahre den Vitamin B12-Spiegel senken. Einschränkend ist anzumerken, dass circa 20 % der Typ-2-Diabetiker einen Vitamin-B12-Mangel ungeklärter Ursache aufweisen und die Studie bei Patienten mit zusätzlicher Insulintherapie durchgeführt wurde. Die Autoren empfehlen keine generelle Substitution mit Vitamin B12, jedoch eine regelmäßige Kontrolle der Blutspiegel.

Weitere Arzneistoffe, die einen Vitamin-B12-Mangel verursachen können: Antiepileptika (Carbamazepin, Phenytoin), Protonenpumpenhemmer (Omeprazol), H2-Blocker, Antibiotika (Chloramphenicol, Neomycin), Colestyramin.

Quelle: *Dtsch.Apo.Ztg.* 2010; 150:2678-9

## Arzneimittel

### Rationale Anwendung

Die WHO hat im Mai dieses Jahres bekannt gegeben, dass über 50 % der Verordnungen von Arzneimitteln entweder nicht korrekt verordnet, korrekt abgegeben oder korrekt verkauft werden. Darüber hinaus sollen mehr als 50 % der Patienten ihre Medikamente nicht korrekt einnehmen.

Ursächliche Faktoren seien u. a.

- Informationen zur Arzneimittelbehandlung aus der pharmazeutischen Industrie
- inkomplette Diagnosen
- Erwerb von Arzneimitteln über das Internet.

Vermutlich hebt sich nur eine sehr geringe Anzahl von Fehlern zum Wohl der Patienten gegenseitig auf. Den Forderungen der WHO kann daher zugestimmt werden, dass eine rationale Anwendung von Arzneimitteln gefördert werden muss durch

- Überwachung und Verbesserung der Arzneimittelanwendung durch spezielle Empfehlungen unabhängiger Komitees,
- verstärktes Training der Studierenden in Pharmakotherapie und Arzneimittelverordnung,
- keine finanziellen Vergünstigungen für Verordnungen von Arzneimitteln,
- stringendere ethische Kriterien für die Pharmawerbung.

In welchem Maß diese Forderungen in Deutschland bereits umgesetzt sind, bleibt zu hinterfragen. Unabhängige Institutionen wie die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AkdÄ) oder kritische Institute wie das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) sollten weiterhin unterstützt werden – zur Verbesserung der Lebensqualität und Lebenserwartung der Patienten.

Quelle: *Lancet* 2010; 375: 2052

# Unabhängige Ärzte

## Liste 4 ⊗

Unsere Kandidaten für Ihre Wahl!



**Dr. A. Harb**  
Gynäkologe



**Dr. W. Klauser**  
Orthopäde



**Prof. Dr. Sandstede**  
Radiologe



**Dr. H. Heuchert**  
Kinderärztin



**Prof. Dr. A. Gross**  
Urologe



**Dr. Ch. Goetz**  
Neurochirurg



**Dr. B. Mörchen**  
Internistin, Sozialmedizinerin



**PD. Dr. D. Walter**  
Kardiologe, Angiologe



**Dr. M. Beuke**  
Urologin



**Dr. K. Rehaag**  
Anästhesistin



**Ch. Schmitz**  
Assistenzarzt



**Dr. I. Theobald-Hormann**  
Radiologin



**Dr. E. Schulze**  
Gynäkologe



**Dr. W. Weiberg**  
Internist



**Dr. Z. Kiraly**  
Herzchirurg



**Dr. A. Horn**  
Urologe



**S. Schmitz**  
Assistenzärztin



**PD. Dr. A. Hedtmann**  
Orthopäde



**Prof. Dr. Ch. Jürgens**  
Chirurg



**Dr. B. Held**  
Allgemeinmedizinerin

Wählen auch Sie für Ihre Interessen die Unabhängigen!



# Unabhängige Ärzte

## Liste 4

Unser Gesundheitssystem verändert sich radikal. Das betrifft uns alle! Bei der Kammerwahl aber geht es vor allem um unsere Interessen bei der Fort- und Weiterbildung, um unsere Altersversorgung und die ärztliche Honorierung. Wir konzentrieren uns auf Hamburger Themen und verbünden uns auf Bundesebene mit Gleichgesinnten, um auch dort unsere Ziele zu erreichen.

Wir sind Ärztinnen und Ärzte aus allen Bereichen der Medizin: Klinik, Praxis und öffentliches Gesundheitswesen. Wir kämpfen gemeinsam für:

- **leistungsgerechte Honorierung der ärztlichen Arbeit**
- **fortschrittliche Weiterbildung ohne bürokratische Hemmnisse**
- **unabhängige, effektive und bezahlbare Fortbildung**
- **leistungsstarke und sichere Altersversorgung**
- **Arbeitsbedingungen, die die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gewährleisten**
- **offene Diskussion über ethisch schwierige Themen (z.B. Priorisierung und Rationierung)**
- **stabilen Kammerbeitrag**

Wir wollen in der Kammerversammlung eine offene Diskussion und Abstimmungsergebnisse im Interesse und zu Gunsten aller Hamburger Ärzte. Dafür benötigen wir **Unabhängige Ärzte**, die die Pluralität unseres Berufsstandes widerspiegeln.

## Liste 4: Unabhängige Ärzte

# Liste 5 INTEGRATION

Liste für alle Hamburger Ärzte aus Klinik und Praxis



Dr. Bruno Schmolke  
HNO



Dr. Torsten Hemker  
Orthopädie



Dr. Rita Trettin  
Neurologie/  
Psych./Psycho-T.



Dr. S. Hülsbergen-  
Krüger,  
Chirurgie/plast. Chir.



Dr. Guntram Hinz  
Neurologie/Psych./  
Psycho-T.



Dr. Ulrich Korn  
Orthopädie



Dr. Thomas Gent  
Gynäkologie



Dr. Burkhard Focke  
Gynäkologie



Dr. Gerhard Diehl  
HNO



Dr. C.-P. Möller  
Gynäkologie



Dr. Ariane Kahle  
Dermatologie



Dr. Jürgen Linzer  
Innere Medizin, AK  
Harburg

## Grundsätze und Wahlprogramm:

- **Freiheit des Arztberufes** in angestellter und selbstständiger Position
- **Behandlungsverantwortung** bleibt bei den Ärzten
- Kein Master/Bachelor **Studium** in der Medizin
- Verantwortung für die **Weiterbildung** bleibt bei der Ärztekammer
- **Zusammenarbeit** der ärztlichen Gruppen, ohne Interessengegensätze zu vertuschen
- **Qualitätssicherung** mit ärztlichem Sachverstand, Portale nur zertifiziert
- **Datenschutz** für Ärzte und Patienten
- **Leistungsgerechte Vergütung** mit zeitgemäßer GOÄ
- Förderung von ambulanten **Operationen und Belegarztwesen**
- Sichere Altersvorsorge durch ein generationengerechtes **Versorgungswerk**
- Wiedereinführung eines **Hamburger Ärzteballes**

Ausführliche Informationen zum Programm: [www.liste-integration.de](http://www.liste-integration.de)

# Wir sind **unabhängige Hausärzte** aus Hamburg **für Hamburg**



Stephan Hofmeister

*Stephan Hofmeister*



Britta Manchot

*Britta Manchot*



Bastian Steinberg

*Bastian Steinberg*



Uta Meyer

*Uta Meyer*



Hans-Michael Köllner

*H.-M. Köllner*

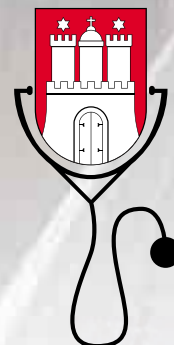


Svetlana Rissling

*Svetlana Rissling*

## Wir sind Ihre unabhängige hausärztliche Interessenvertretung in der Delegiertenversammlung – wofür wir stehen:

- Abbau von überflüssiger Bürokratie
- Keine E-Card auf Kosten der Ärzte
- Kluge Nachwuchsförderung durch klar strukturierte verbindliche hausärztliche Weiterbildung
- Sicherstellung regionaler hausärztlicher Belange
- Ausbau unabhängiger und kostenneutraler hausärztlicher Fortbildung
- Keine Störung des Arzt - Patienten Verhältnis durch Eingriffe in den Datenschutz
- Förderung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Hausärzten und Klinikern
- stabile Kammerbeiträge
- vorbehaltloser Erhalt und Stärkung des ärztlichen Versorgungswerkes
- Erhalt eine leistungsgerechten GOÄ



**Hamburger**  
**Hausärzte**

**Liste 6**



Der Kalender erhebt aufgrund der Vielzahl an Terminen keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Jeder Termin wird nur einmal veröffentlicht.			
Zeit	Thema	Veranstalter/Auskunft	Ort
Montags, 15.30 – 16.30, mittwochs 8 – 9 Uhr	Interdisziplinäre onkologische Konferenz (4 P)	AK Altona, Tumorklinik	Carl-Bruck-Hörsaal, 2. OG
Montags, 18 Uhr c.t.	6.9.: Minisymposium „Infektionsprophylaxe“	UKE, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, Prof. Dr. Goetz, Tel.: 74 10 - 5 4477	Hörsaal Frauenklinik, Martinistr. 52
Montags, 19.30 Uhr	Kardiologische Montags-Gespräche	Marienkrankehaus, Zentrum Innere Medizin, Tel.: 25 46 - 21 02	Alfredstr. 9, Großer Konferenzraum
Jd. 1. Montag im Monat, 8.15 Uhr	Klinisch-Pathologische Konferenz	Marienkrankehaus, Institut für Pathologie, Anmeldung unter Tel.: 25 46 - 27 02	Hörsaal der Pathologie
Jd. 1. Montag im Monat, 11 – 13 Uhr	Aktuelle Themen der Arbeitsmedizin	Betriebsarzt-Zentrum Merkel, Dr. Haeberlin, Tel.: 75 12 11	Betriebsarzt-Zentrum, Wilhelm-Strauß-Weg 4
Jd. 1. u. 3. Montag im Monat, 16 – 17 Uhr	Innerbetriebliche chirurgische Fortbildung mit auswärtigen Referenten	Asklepios Klinik Harburg, Chirurgie	IBF-Raum Haus 3, 1. OG
Dienstag, 28. September, 20 Uhr c.t.	„Osteoporose und metabolische Knochenkrankungen im Kindes- u. Jugendalter“ – Mit Ergebnissen der Hamburger Osteoporose-Studien (4 P)	Labor Lademannbogen, Anm. unter Tel.: 5 38 05 - 164, <a href="http://www.labor-lademannbogen.de">www.labor-lademannbogen.de</a>	Lademannbogen 61
Dienstags u. donnerstags, 7.30 – 8.30 Uhr	Interdisziplinäre Tumorkonferenz	Marienkrankehaus, Zentrum Innere Medizin, Anm. unter Tel.: 25 46 - 25 02	Haus 1, Institut für Radiologie, Demoraum
Dienstags, 16 Uhr	Chirurgische Facharztfortbildung	Bethesda AK Bergedorf	Konferenzraum 1
Dienstags, 17 – 18 Uhr	Interdisziplinäre Tumorkonferenzkonferenz (3 P), Fallanmeldung bei Dr. Maaßen möglich	Brustzentrum Hamburg-Süd, Tel.: 18 18 86 - 23 41, E-Mail: <a href="mailto:v.maassen@asklepios.com">v.maassen@asklepios.com</a>	Konferenzraum Radiologie, Haus 8
Jd. 1. Dienstag im Monat, 19.30 Uhr	Interdisziplinäre Schmerzkonferenz	AK Westklinikum, Abt. Psychosomatik u. Schmerztherapie, Abt. Anästhesie, Tel.: 81 91 - 25 15	Konferenzraum, Haus 10
Jd. 2. Dienstag im Monat, 19 Uhr	Interdisziplinäre, nach außen offene Bergedorfer Schmerzkonferenz (4 P)	Aktivion MVZ Dr. Soyka u. Dr. Lipke, Anm. unter Tel.: 73 09 23 92	Seminarraum, Praxisklinik Bergedorf, Alte Holstenstr. 2
Jd. 4. Dienstag im Monat, 18 – 19.30 Uhr	28.9.: Interdisziplinäre Schmerzkonferenz (3 P)	UKE, Kopfschmerzambulanz der Neurologischen Klinik, Tel.: 74 10 - 5 90 94	Gebäude W10, 3. Stock, Seminarraum
Jd. 4. Dienstag im Monat, 20 Uhr	Qualitätszirkel „MRT in der Orthopädie“	Arbeitsgem. Hamburger Orthopäden/ Dr. Rütter, Tel.: 23 84 30 - 42, Fax: - 45	Radiolog. Privatpraxis Finkenstaedt/ Maas, Raboisen 40
Alle 2 Monate dienstags, 18 – 20 Uhr	7.9.: „Wundheilung/ Narbe“ – Elterninformationsveranstaltung	UKE, Kinderherzchirurgie, Frau Remberg, Tel.: 74 10 - 5 82 21, <a href="mailto:b.remberg@uke.de">b.remberg@uke.de</a>	Universitäres Herzzentrum, Gebäude N 23, EG, Bibliothek
Mittwoch, 22. September, 17 – 19 Uhr	17. Selbsthilfeforum „Medizinische Rationierung? Chancen und Probleme für Ärzte und Selbsthilfe“	KISS u. Ärztekammer HH, Anm. bei Frau Priellipp, Tel.: 20 22 99 151, <a href="mailto:recht@aekhh.de">recht@aekhh.de</a>	Ärztelhaus, Humboldtstr. 56
Mittwoch, 22. September, 19 Uhr s.t.	„Klinik und Diagnostik der Vaskulitiden“	Bioscentia GmbH, Anm. per E-Mail an <a href="mailto:info@froeich-bioscientia.de">info@froeich-bioscientia.de</a>	Großmoorbogen 25, Hamburg-Harburg
Mittwoch, 29. September, 15.30 Uhr	„Wichtige Hypophysenerkrankungen in der täglichen Praxis und transphenoidale Hypophysen“ – Live-OP	Endokrinologikum/ UKE, PD Dr. Flitsch, Tel.: 74 10 - 5 27 58, <a href="mailto:flitsch@uke.de">flitsch@uke.de</a>	UKE, Martinistr. 52, Foyer, Neues Klinikum
Mittwoch, 29. September, 18 Uhr	„Die Psyche im Reproduktionszyklus – Frauenspezifische Aspekte in Diagnostik und Therapie affektiver Störungen“	Ev. KH Alsterdorf, Psychiatrische Tagesklinik, Anm. Gerlinde Schneider, Tel.: 50 77 - 34 17	Alsterdorfer Markt 8
Mittwoch, 27. Oktober, 17.30 – 20 Uhr	„ASS/ Clopidogrel“ Therapie, Resistenzen, Diagnostik und alternative Behandlung	MEDILYS Laborgesellschaft mbH c/o Asklepios Klinik Altona, Anm. Frau Dirro, Tel.: 18 18 - 81 59 00, <a href="http://www.asklepios.com/medilys">www.asklepios.com/medilys</a>	Asklepios Klinik Altona, Carl-Bruck-Hörsaal, Paul-Ehrlich-Str. 1
Mittwochs, 14 – 15.30 Uhr	Interdisziplinäre onkologische Konferenz	Kooperatives Mammazentrum-Hamburg/ DKH, Tel.: 441 90 - 6 69	KH Jerusalem, Großer Konferenzraum, Moorkamp 8
Mittwochs, 14.30 Uhr	Interdisziplinäre Tumorkonferenz (2 P; Fallanmeldung unter Tel.: 20 92 - 12 01)	Schön Klinik Hamburg-Eilbek	Radiolog. Demo-Raum, Haus 7, EG
Mittwochs, 16 Uhr	Interdisziplinäre onkologische Konferenz	Bethesda AK Bergedorf	Röntgenkonferenz, Hs. B
Mittwochs, 16 Uhr	Interdisziplinäre Mammakonferenz	Marienkrankehaus, Institut für Radiologie, Anmeldung unter Tel.: 25 46 - 16 02	Haus 1, Demoraum
Jd. 1. Mittwoch, 17 – 19 Uhr	Interdisziplinäre Schmerzkonferenz	Schmerzambulanz Alten Eichen, Anmeldung Frau Falckenberg, Tel.: 5 40 40 60	Krankenhaus Alten Eichen, Wördemannsweg 23
Jd. 2. u. 4. Mittwoch, 15.30 – 16 Uhr	Pneumologisch-thoraxchirurgisches Kolloquium (Anmeld. v. Pat. m. benignen/malignen thorakalen Erkrankungen, Tel.: 25 46 - 14 02)	MarienKH, Klinik f. Viszeral-, Thorax- u. Gefäßchirurgie/Zentrum f. Innere Med.	Sekretariat der 1. Chirurg. Klinik, Haus 1
Jd. letzten Mittwoch im Monat, 7 – 8.30 Uhr	Interne Fortbildung	AK St. Georg, Chirurgisch-Traumatologisches Zentrum, Dr. J. Madert, Tel.: 18 18 85 - 42 74	Haus CF, Konferenzraum
Jd. 4. Mittwoch im Monat, 16 – 18 Uhr	„Eppendorfer Gefäßgespräch“	Universitäres Herzzentrum HH, Klinik für Gefäßmedizin, Fr. Hidalgo, 74 10 - 5 38 76	Gebäude Ost 70, Sockelgeschoss, Konferenzraum

*Der Kalender erhebt aufgrund der Vielzahl an Terminen keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Jeder Termin wird nur einmal veröffentlicht.*

Zeit	Thema	Veranstalter/Auskunft	Ort
Donnerstag, 30. September, 20 Uhr	„Blick in die Zukunft der Rheumatherapien – Small molecules“	Schön Klinik Hamburg Eilbek, Rheumatologie u. Immunologie, Tel.: 20 92 - 13 52	Auditorium, Haus 7
Donnerstag, 7. Oktober, 14.30 – 16.00 Uhr	„Fixierung auf der Intensivstation“	UKE, Klinik für Intensivmedizin, Anm. PD Dr. S. Kluge, Tel.: 74 10 – 5 70 10	Martinistr. 52, Neues Klinikum, 3. OG, Seminarraum 311
Donnerstags, 7.30 – 8.15 Uhr	23.9.: NN: Zur kurzfristigen Disposition; 30.9.: „Journal-Club“; 7.10.: 58. Kongress der DGGG München	UKE, Wissenschaftl. Kolloquium der Kliniken u. Polikliniken für Frauenheilkunde u. Geburtshilfe, Prof. Hüneke, Tel.: 74105 - 35 06	Seminarraum 411, 4. OG Südturn, Neues Klinikum (O 10)
Donnerstags, 7 – 7.45 Uhr	Gefäßmedizinisches Kolloquium: Aktuelle angiologisch/ gefäßchirurg. Themen – Vortrag m. kritischer Diskussion	AK Altona, Thorax- u. Gefäßchir., Prof. Kortmann, Tel.: 18 18 81 - 16 11	Carl-Bruck-Hörsaal, 2. OG
Donnerstags, 8 – 8.45 Uhr	Interdisziplinäre Tumorkonferenz (2 P)	Diakonie-Klinikum Hamburg, Hamburger Darmzentrum, Tel.: 54 87 - 21 01	Diakonie Krankenhaus Alte Eichen, IBF-Raum
Donnerstags, 8 – 9 Uhr	Interdisziplinäres Tumorboard (2 P)	AK Wandsbek, 1. Chirurgische Abt., Tel.: 18 18 83 - 12 65	Visitenraum, 1. OG
Donnerstags, 13 – 14 Uhr	Pädiatrische Fortbildung in Pädiatrie/Neonatalogie/ Neuropädiatrie (1 P)	Kinderkrankenhaus Wilhelmstift/ Dr. Püst, Tel.: 6 73 77 - 2 82	Ärztbibliothek
Donnerstags, 16 – 16.30 Uhr	Interdisziplinäre neuro-onkologische Konferenz (4 P)	AK Altona, Tumorklinik	Carl-Bruck-Hörsaal, 2. OG
Donnerstags, 16 – 17 Uhr	Gynäkologisch-onkologisches Kolloquium mit Falldemonstration	Asklepios Klinik Barmbek, Gynäkologie/ Onkologie, Tel.: 18 18 82 - 35 19	Röntgenabteilung, Besprechungsraum 0.431
Donnerstags, 16 – 17 Uhr	Interdisziplinäre gastroenterologische Tumorkonferenz	Albertinen-KH, Abt. f. Allgemein-, Viszeral- und Tumorchir., Dr. Daniels, Tel.: 55 88 - 22 57	Raum KU 13
Freitag – Samstag, 17. - 18. September	„Umgang mit inneren Bildern in der TP“ (7 P)	APH, Frau Harff, Tel.: 20 22 99 302, <a href="http://www.aph-online.de">www.aph-online.de</a>	Fortbildungsakademie der Ärztekammer HH, Lerchenfeld 14
Freitag – Samstag, 24. - 25. September	„Transgenerationale Weitergabe schwieriger Affektzustände“ – Grundlagen der mentalisierungsbas. Therapie (10 P)	APH, Frau Harff, Tel.: 20 22 99 302, <a href="http://www.aph-online.de">www.aph-online.de</a>	Fortbildungsakademie der Ärztekammer HH, Lerchenfeld 14
Freitag – Samstag, 24. - 25. September	„Psychosomatische Grundversorgung“ – Der Kurs für Frauenärztinnen und -ärzte, Teil I von III (50 P)	Endokrinologikum, Tel.: 33 44 11 - 99 66, E-Mail: <a href="mailto:seminare@endokrinologikum.com">seminare@endokrinologikum.com</a>	Endokrinologikum Labore HH, Haferweg 40
Samstag, 2. Oktober, 14 – 18 Uhr	Welthospiztag „Gemeinsam für ein würdevolles Sterben“	Hospiz & Palliativarbeit, <a href="http://www.koordinierungsstelle-hospiz.de">www.koordinierungsstelle-hospiz.de</a>	Handelskammer Hamburg, Adolphsplatz 1
Sonntag – Sonntag, 3. – 10. Oktober	Hamburger Hospizwoche – Veranstaltungen zu den Themen „Sterben, Tod und Trauer“	Hospiz & Palliativarbeit, <a href="http://www.koordinierungsstelle-hospiz.de">www.koordinierungsstelle-hospiz.de</a>	Diverse Veranstaltungsorte
<b>Auswärts</b>			
<b>Berlin:</b> 4. – 8. Oktober	„Medizin und Ökonomie“	Bundesärztekammer, Anm. Frau Dr. Engelbrecht, Tel.: 030 / 40 04 56 - 410, E-Mail: <a href="mailto:cme@baek.de">cme@baek.de</a>	Bundesärztekammer
<b>Lübeck:</b> 6. Oktober	Ärzte ohne Grenzen – Infoabend	Ärzte ohne Grenzen, Tel.: 030/7 00 13 00, <a href="http://www.aerzte-ohne-grenzen.de">www.aerzte-ohne-grenzen.de</a>	Sana Kliniken Lübeck, Hörsaal
<b>Kiel:</b> 27. Oktober	Fachsymposium „Patientenverfügung“	Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Anm. Frau Zaszczynski, Tel.: 040/4 13 27 00, <a href="mailto:info@srh-pr.de">info@srh-pr.de</a>	Christian-Albrechts-Universität, Audimax, Hörsaal H
<b>Rostock-Warnemünde:</b> 30. – 31. Oktober	10 Jahre Baby Care Thema: „Kann das Frühgeburtsrisiko durch Prävention verringert werden?“	FB+E Forschung, Beratung, Evaluation, Tel.: 0 30 / 45 05 – 7 80 82, E-Mail: <a href="mailto:team@baby-care.de">team@baby-care.de</a> , <a href="http://www.baby-care.de">www.baby-care.de</a>	Yachthafenresidenz „Hohe Düne“

**ritter & peter**  
TISCHLEREI

## EMPFANGSTRESEN

Individuelle Planung und Fertigung  
Vielfalt in Form und Farbe  
Rufen Sie uns gerne an, Tel. 040-721 99 64  
[www.ritter-peter.de](http://www.ritter-peter.de)



# Psychotherapie · Psychosomatik · Psychiatrie

Ärztammerwahl 2010

## Liste 7



**Dr. Hans Ramm**

FA f. Neurol. u. Psychiatrie  
FA f. Psychiatrie u. Psychoth.  
FA f. Psychosom. Med. u.  
Psychotherapie, Homöop.,  
Naturheilverfahren

bvvp, APH, BNP, BVDN, WVPPH



**Dr. Birgitta RÜth-Behr**

FÄ f. Psychosom. Med. u.  
Psychotherapie,  
Psychoanalyse

DGPM, DGPT, DPV



**Dr. Martin Eichenlaub**

FA f. Psychiatrie u. Psychoth.  
FA f. Neurologie  
FA f. Nervenheilkunde  
Assistenz-Arzt im UKE

DGPPN, DGN, DGNI,  
Marburger Bund



**Dr. Catrin Mautner-Lison**

FÄ f. Psychiatrie u. Psychoth.  
Oberärztin im Asklep.  
Westklinikum

DGPPN, DGPFPG



**Dr. Gabriele Griep**

FÄ f. Psychiatrie u. Psychoth.  
FÄ f. Kinder- und Jugend-  
psychiatrie u. Psychoth.

BKJPP, APH



**Dr. Renate Sechtem**

FÄ f. Psychosom. Med. u.  
Psychotherapie  
FÄ f. Innere Medizin

DGPM, BPM, APH



**Dr. Theo Piegler**

FA f. Psychiatrie u. Psychoth.  
FA f. Psychotherap. Med.  
FA f. Nervenheilkunde

APH, NAPP



**Prof. Dr. Bernd Löwe**

FA f. Psychosom. Medizin  
FA f. Innere Medizin  
Chefarzt im Khs. Eilbek u.  
im UKE

DKPM, DGPM



**Prof. Dr. Peer Briken**

FA f. Psychiatrie u. Psychoth.  
Direktor des Instituts für  
Sex.-Foren.-Psych. im UKE

DGPPN, Dt. Gesell. f.  
Sexualforschung



**Dr. Claas Happach**

FA f. Psychiatrie u. Psychoth.  
FA f. Psychosom. Medizin  
FA f. Neurologie  
Chefarzt im Khs. Bethesda

DGPM



**PD Dr. Ulrich Lamparter**

FA f. Neurol. u. Psychiatrie  
FA f. Psychosom. Med. u.  
Psychotherapie,  
Psychoanalyse

DPV, DKPM, DGPM, MBI,  
AEMI, DGPT



**Dr. Klaus Augustin**

FA f. Psychosom. Med. u.  
Psychotherapie  
FA f. Psychiatrie u. Psychoth.,  
Psychoanalyse

DGPM, DGPT, APH, bvpp,  
DAAG



**Dr. Joachim Grefe**

FA f. Nervenheilkunde  
FA f. Psychosom. Med. u.  
Psychotherapie,  
Psychoanalyse

DPG, DGPM, DGPT,  
DGPPN, DAGG



**Prof. Dr. Michael Schulte-Markwort**

FA f. Kinder- u. Jugendpsy-  
chosomatik u. Psychoth.  
Chefarzt im UKE u.  
im AK Altona

DGKJP



**PD Dr. Reinhard Lindner**

FA f. Neurol. u. Psychiatrie  
FA f. Psychosom. Med. u.  
Psychotherapie  
Lt. Arzt des TZS im UKE

APH, NAPP



**Prof. Dr. Matthias R. Lemke**

FA f. Psychiatrie u. Psychoth.  
Chefarzt im Ev. Khs.  
Alsterdorf

DGPPN, AGNP, DGBP



**Dr. Kristina Frederking**

FÄ f. Pädiatrie  
FÄ f. Psychotherap. Med.

DGPM, DGPT, bvvp



**Prof. Dr. Dr. Stephan Ahrens**

FA f. Neurol. u. Psychiatrie  
FA f. Psychosom. Med. u.  
Psychoth., Psychoanalyse  
Chefarzt u. Ärztl. Dir. im  
Asklep. Westklinikum

DPV, DGPM, DGPT, APH



**Dr. Isolde de Vries**

FÄ f. Psychosom. Med. u.  
Psychotherapie

DGPT, DGPM, IPPNW, APH,  
bvvp



**Dr. Martina Koch-Preißer**

FÄ f. Allgemeinmedizin  
FÄ f. Psychosom. Med. u.  
Psychotherapie, Geriatrie

APH, DGGAM, DGPM,  
Dt. Ges. f. Geriatrie



**Dr. Christian Trabant**

FA f. Psychosom. Med. u.  
Psychotherapie

DGPM, BPM



**Dr. Andrea Oster**

FÄ f. Psychotherap. Med.,  
Psychoanalyse

bvvp, APH

Für eine  
starke ärztliche  
Psychotherapie





# Die Hamburger Ärzteopposition

## FÜR HUMANITÄT UND SOLIDARITÄT

- ❑ Für die Verteidigung der allgemeinen ethischen Grundsätze unserer ärztlichen Arbeit
- ❑ Gegen gewinn- und wettbewerbsorientierte Privatisierung im Gesundheitswesen
- ❑ Für humane Arbeitsbedingungen im Krankenhaus

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
die Liste Hamburger Ärzteopposition gibt es seit 24 Jahren. Wir möchten unsere Arbeit in der Ärztekammer engagiert fortsetzen. Dafür erbitten wir Ihre Unterstützung.

### UNSERE BILANZ 2006 BIS 2010 – DAS HABEN WIR ERREICHT:

#### Ablehnung der Elektronischen Gesundheitskarte

Auf Initiative der Hamburger Ärzteopposition, ange-regt durch die IPPNW und von Hamburger Hausärz-ten unterstützt, wurde 2007 dieses verfehlt Projekt zunächst in Hamburg und dann auf den nachfolgen- den Deutschen Ärztetagen zurückgewiesen.

#### Einführung einer Evaluation zur Weiterbildungsqualität

die sich inzwischen bundesweit durchgesetzt hat.

#### Erstmaliges Einsetzen einer Lenkungsgruppe „Gender Mainstreaming“

um die Lebenssituationen und Ressourcen von Frauen und Männern in gleicher Weise zu berück- sichtigen und eine geschlechtssensible Medizin zu fördern.

#### Fortschrittliche Migrantenmedizin

Annahme unserer Forderung nach Teilnahme an der Schwangeren-Vorsorge für werdende Mütter ohne gesicherten Aufenthaltsstatus, Geburtsur- kunden für die Neugeborenen und ärztliche Be- treuung für Säuglinge und Kleinkinder.

#### Annahme unserer Forderung nach ethischen Grundsätzen für das Versorgungswerk

Keine Kapitalanlagen der Beiträge der Hamburger Ärztinnen und Ärzte in Wirtschaftsunternehmen, die mit Rüstungsgütern, gesundheitsschädigenden Produkten oder unfairem Handel mit Dritte-Welt- Ländern ihre Gewinne vermehren.

#### Arbeit in sechs Ausschüssen

Fortbildungsausschuß, Ausschuß Grundrechte u. a.

### UND DAMIT WOLLEN WIR WEITERMACHEN:

Das Erreichte sichern und uns im Interesse von Arzt und Patient für ein humanes und solidarisches Gesundheitswesen einsetzen. Wir bitten um Ihre Stimme!

- ❑ Wählen Sie Liste 8 – Die Hamburger Ärzteopposition für Humanität und Solidarität!



1. Prof. em. Dr.  
Winfried Kahlke  
Ethik, Didaktik der Medizin



2. Dr. Birgit Wulff  
UKE,  
Institut für Rechtsmedizin



3. Kai-Uwe Helmers  
niedergelassen,  
Allgemeinmedizin



4. Silke Koppermann  
niedergelassen,  
Gynäkologie



5. Prof. Dr.  
Christian Haasen  
UKE, Psychiatrie



6. Dr. Lars Schomann  
Asklepios-Klinikum Nord  
Pädiatrie



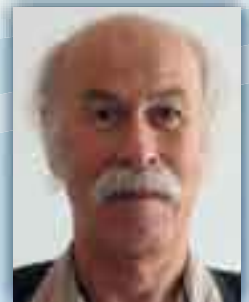
7. Dr. Anke Kleinemeier  
niedergelassen,  
Gynäkologie



8. Dr. Michael Ippen  
niedergelassen,  
Allgemeinmedizin



9. Dr. Ole Riemenschneider  
Albertinen-Krankenhaus  
Anästhesiologie



10. Prof. Dr. Dr.  
Alf Trojan  
UKE, Medizin-Soziologie

# Machen Sie das richtige Kreuz!

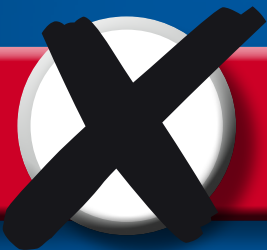
Seit der Ärztekammerwahl 2006 haben der Deutsche Hausärzteverband, der Verein Hausärztlicher Internisten, der Verband der Kinder- und Jugendärzte sowie der Verband Junger Allgemeinmediziner ihre Verbindung namentlich geändert:

**2010 kandidieren wir als Liste 9 „Hausarzt in Hamburg“ – DIE Hausarztliste!**

Unsere Ziele sind jedoch geblieben: Wir engagieren uns nachhaltig für die Interessen praktizierender und zukünftiger Haus- sowie Kinderärzte und -ärztinnen!

- Qualifizierte Primärversorgung für Alle –  
wohnortnah, ökonomisch selbstständig und patientenzentriert
- Erhalt des Kinder- und Jugendarztes als Hausarzt für die Kinder
- Kompetente und neutrale Weiterbildung durch die Ärztekammern
- Fortsetzung der Hausärztlichen Fortbildung in Hamburg,  
ohne Einfluss der Industrie
- Vernetzung von Haus- und Fachärzten sowie ambulanter und  
stationärer Versorgung

Nur durch eine starke Vertretung in der Ärztekammer ist eine adäquate Mitbestimmung der Hausärzte bei diesen Zielen möglich. Mit Ihrer Stimme erhalten wir diese Chance und können durch rationale und effiziente Fortbildungen dieses eigenständige Fach weiterhin attraktiv gestalten.



**Wählen Sie nur die RICHTIGE hausärztliche Interessenvertretung:**

**Liste 9 „Hausarzt in Hamburg“ – DIE Hausarztliste**

WIR ZÄHLEN AUF SIE: Klaus Schäfer (Allgemeinarzt), Dr. Detlef Niemann (Allgemeinarzt), Wolfgang Sextro (Kinderarzt), Dr. Sebastian Eipper (Allgemeinarzt), Dr. Dietrich Lau (Allgemeinarzt), Dr. Annette Lingenauber (Kinderärztin), Volker Lambert (Internist), Dr. Hans-Ulrich Neumann (Kinderarzt), Dr. Gudrun Redmann (Ärztin in Weiterbildung zur Allgemeinärztin), Dr. Martin Tiedgen (Kinderarzt), Dr. Heike Klemm-Kitzing (Internistin), Dr. Doris Fischer-Radizi (Allgemeinärztin), Gregor Brinckmann (Allgemeinarzt), Dr. Maria Hummes (Allgemeinärztin), Dr. Sandra Quantz (Allgemeinärztin)

# Hartmannbund

*für die Zukunft aller Ärztinnen und Ärzte!*

- ✓ Freiberuflichkeit – schlanke Bürokratie
- ✓ Wohnortnahe ärztliche Versorgung – Nachwuchsförderung
- ✓ Adäquate Leistungsvergütung – Honorarfreiheit
- ✓ Qualifizierte Weiterbildung – Anerkennung der Teilzeit
- ✓ Ärztliche Versorgungswerke – freie Altersgrenzen
- ✓ Freude am Beruf – Zeit für Familie

**... dafür kandidieren WIR – für SIE!**



**Kammerwahl 2010**  
... für alle Ärztinnen  
und Ärzte!

Liste Hartmannbund – für die Zukunft aller Ärztinnen und Ärzte!

Photo: www.mediaserver.hamburg.de/C. Spahr/bier



Ihr Dr. André Rensch

Vorsitzender Landesverband Hamburg



**Hartmannbund**

Verband der Ärzte Deutschlands







**Sport und Psyche** Sportliche Aktivitäten wirken sich positiv auf unseren Körper aus. Aber wie steht es um die Psyche? Gibt es jenseits von Adrenalin-Kick und „runner's high“ messbare Effekte von regelmäßiger Bewegung auf unsere Befindlichkeit? Ist Sport bei der Behandlung von psychischen Erkrankungen sinnvoll?

Von Dr. Wolfgang Schillings<sup>1</sup>, Prof. Dr. Dr. Karl-Heinz Schulz<sup>1</sup>, PD Dr. Jens Reimer<sup>2</sup>

# Sport *als Antidepressivum*

Depressive Erkrankungen spielen in den Industrieländern eine bedeutende Rolle und verursachen immense Kosten, unter anderem durch Krankenhausaufenthalte und Medikamente. Allein in Hamburg gibt es 170.000 Menschen mit depressiven Störungen und 107.100 mit einer Major Depression, das heißt, dass über 16 Prozent der Hamburger zeitweilig oder dauerhaft depressiv sind.

Umgangssprachlich wird als depressiv (lat. deprimere = niederdrücken) ein Zustand psychischer Niedergeschlagenheit bezeichnet. Psychiater ordnen die Depression den affektiven Störungen zu, also den Krankheiten, die vor allem durch eine klinisch bedeutsame Veränderung der Stimmungslage gekennzeichnet sind. Häufig haben Laien ein vereinfachtes Erklärungsmodell der Depression, das der Krankheit nicht gerecht wird. Insbesondere äußere Umstände wie Beziehungsprobleme oder Stress bei der Arbeit werden dabei ins Zentrum der Ursache gerückt. Aber Depressionen werden nicht entweder körperlich oder psy-

chisch verursacht, sondern Neurobiologie und Psyche sind komplementäre Sichtweisen, wie zwei Seiten einer Medaille. Es muss auf beiden Seiten nach Erklärungen und Therapieansätzen gesucht werden.

## Oft übersehene Diagnose

Zu den Hauptsymptomen einer Depression zählen gedrückte, depressive Stimmung, Freudlosigkeit, Interessenverlust, Antriebsmangel sowie erhöhte Ermüdbarkeit. Weitere Symptome sind u.a. verminderte Konzentration, ein Gefühl der Wertlosigkeit, Schlafstörungen, verminderter Appetit und Suizidgedanken. Woran vor allem Hausärzte denken sollten: Die meisten Patienten mit Depression klagen über körperliche Beschwerden wie Kopf-, Bauch- oder Rückenschmerzen, Schwindel, Herzklopfen oder Erschöpfung. Vor allem dann, wenn es kein körperliches Korrelat für die geäußerten Symptome gibt, sollte man immer auch an eine Depression denken. In der stationären und hausärztlichen Versorgung werden nur etwa 25 bis 50 Prozent depressiver Patienten erkannt. Würde die Diagnose „Depression“ gestellt, muss ein Facharzt zusammen mit dem Patienten ein adäquates und individuell

<sup>1</sup> Ambulanzzentrum des UKE, Fachbereich Sport- und Bewegungsmedizin; <sup>2</sup> Zentrum für Psychosoziale Medizin, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, UKE

## Neuer Fachbereich Sport- und Bewegungsmedizin am UKE

Vor kurzem wurde am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf der Fachbereich Sport- und Bewegungsmedizin eröffnet. Ein Team aus Ärzten, Sportwissenschaftlern, Physio- und Bewegungstherapeuten, Ernährungsmedizinern, Psychologen, medizinischen Fachangestellten sowie wissenschaftlichen Hilfskräften beschäftigt sich mit den Auswirkungen von körperlicher Aktivität bei Gesunden und Kranken. Dabei geht es um viel mehr als um die Versorgung von Sportverletzungen oder die Leistungsdiagnostik bei Sportlern. Körperliche Aktivität spielt eine zentrale Rolle in der Vorbeugung und Behandlung von Krankheiten wie Adipositas, Diabetes, Bluthochdruck, Herz-Kreislauf- und Krebserkrankungen sowie psychischen Krankheiten.

angepasstes Therapieschema erarbeiten. Klassische Behandlungsmethoden der depressiven Störung sind der Einsatz von Antidepressiva einerseits und Psychotherapie andererseits, insbesondere der kognitiven Verhaltenstherapie sowie der interpersonellen Therapie. Hinzu kommen Wach- oder Lichttherapie, Sozio- oder Ergotherapie. Aber auch körperliches Training kann als „Antidepressivum“ Symptome lindern und Wohlbefinden steigern.

### Bewegung als Therapie

Wie bei vielen anderen chronischen Krankheiten hat sich auch bei der Behandlung von Depressionen eine interdisziplinäre Vorgehensweise als effektiv erwiesen. Wesentlicher Baustein dieses Konzepts könnte die Bewegungsmedizin sein. Dabei handelt es sich um körperliches Training im therapeutischen Kontext, das durch individuelle Anpassung an veränderte körperliche und psychische Voraussetzungen in Folge einer Krankheit sowie durch individuelle Bedürfnisse der Teilnehmer gekennzeichnet ist. Regelmäßige sportliche Aktivität hat viele positive Aspekte für den Patienten:

- Verbesserung der diabetischen Stoffwechsellage,
- Senkung des kardiovaskulären Risikoprofils,
- Hemmung entzündlicher Aktivität,
- Linderung arthritischer Beschwerden,
- Erhöhung der Knochendichte bei Osteoporose,
- Anregung der Nervenzellbildung,
- Senkung der Verletzungsanfälligkeit,
- Reduktion des Körpergewichts,
- Senkung des Risikos für Darm- und Brustkrebs,
- Steigerung der Lebensqualität.

### Warum wirkt Sport?

Wie effektiv Sport als therapeutische Maßnahme bei der Behandlung klinisch manifester psychischer Krankheiten ist, belegen viele Studien. Beispiel: Über 200 Patienten mit einer depressiven Erkrankung, die vorher keinen Sport betrieben hatten, wurden per Zufall in vier Gruppen aufgeteilt. Die erste Gruppe machte ein beaufsichtigtes Ausdauertraining auf dem Laufband. Dabei liefen sie dreimal pro Woche 45 Minuten mit 70 bis 85 Prozent der maximalen Herzfrequenz. Die zweite Gruppe trainierte genauso wie die erste, nur zu Hause und ohne Aufsicht. Die Personen der dritten Gruppe bekamen ein Antidepressivum, die der vierten Gruppe ein Scheinme-

dikament. Nach 16 Wochen zeigte sich, dass die Symptome der Depression in der ersten Gruppe sogar mehr nachgelassen haben, als in der Medikamentengruppe. Ebenso eine Besserung der klinischen Symptomatik erfuhren die Teilnehmer der zweiten Gruppe, wenn auch nicht ganz so ausgeprägt wie die Sportgruppe mit Anleitung. Die Studie zeigt, dass reines körperliches Training ohne gleichzeitige Gabe von Medikamenten nach vier Monaten genauso gut wirkt und depressive Symptome reduziert wie die schulmedizinisch durchgeführte psychopharmakologische Behandlung.

Wissenschaftler begründen positive Effekte körperlicher Betätigung bei depressiven Erkrankungen mit unterschiedlichen Mechanismen. Auf psychologischer Ebene kommt es zum verbesserten Selbstkonzept, der Patient lenkt sich durch Bewegung von negativen Gedanken ab und unterbricht sein Grübeln. Zu Erklärungsansätzen auf medizinischer Ebene gehören die Katecholamin-, die Serotonin- sowie die Endocannabinoidhypothese, außerdem die Veränderung der HPA-Achsen-Aktivität (Hypothalamus-Hypophysen-Nebennierenrinden-Achse) und die transiente Hypofrontalitätstheorie. Nach Letzterer weisen Depressive durch Grübeln, Selbstgespräche und negative Emotionen eine vermehrte Aktivität im präfrontalen Cortex auf – dem Bereich des Gehirns, der für Problemlösungen und Emotionsverarbeitung zuständig ist. Während sportlicher Betätigung wird die Aktivität in diesen Arealen akut gesenkt. Langfristig reduziert sich die Hyperaktivität dieser Areale.

### Protein mit großer Wirkung

Auch das Protein BDNF scheint eine entscheidende Rolle bei der Wirkung von Sport auf die psychische Befindlichkeit einzunehmen. BDNF (Brain-derived neurotrophic factor) ist ein menschlicher Gehirnbotsstoff, der für die Lebensfähigkeit, Entwicklung und Ausbildung von Nervenzellen verantwortlich ist. Bei Menschen mit Depressionen und Angststörungen ist BDNF erniedrigt, genauso wie bei vielen anderen chronischen Erkrankungen wie Diabetes, kardiovaskulären oder dementiellen Krankheiten. Antidepressiva erhöhen die Konzentration dieses Neurotrophins – und genau das macht auch Sport, so das Ergebnis diverser Studien.

In einer Studie der Universitätsklinik Tübingen unterzogen sich Menschen mit wiederkehrenden Depressionen einer Ausdauerbelastung über 30 Minuten auf einem Fahrradergometer. Vor und nach der Belastung wurde die BDNF-Konzentration gemessen. Im Vergleich zu Gesunden war diese vor der Belastung erniedrigt. Durch die Ausdauerbelastung normalisierte sich der Spiegel des Nervenwachstumsfaktors bei den depressiven Studienteilnehmern. Damit konnte nachgewiesen werden, dass eine Ausdauerbelastung bei depressiven Menschen die Konzentration des Nervenwachstumsfaktors normalisiert. Dies könnte Ursache der stabilisierenden und stimmungsaufhellenden Wirkung von Ausdauersport auf Menschen mit Depressionen sein.

Regelmäßig betriebener Sport kann durchaus sinnvoll in der Vorbeugung und Therapie psychischer Krankheiten wie Depressionen eingesetzt werden. Dieses Wissen wird noch viel zu wenig in die Praxis umgesetzt. Weitere Studien müssen zeigen, in welcher Frequenz, Dauer und Dosis ein optimaler Effekt erzielt werden kann.

#### **Dr. Wolfgang Schillings**

Ambulanzzentrum des UKE

Fachbereich Sport- und Bewegungsmedizin

Telefon: 7410 - 28565

E-Mail: [sportmedizin@uke.de](mailto:sportmedizin@uke.de)

## Bild und Hintergrund

# Der Mann von fünfzig Jahren

**Glosse** Vor 70 Jahren, am 11. November 1940, starb Prof. em. Karel Frederik Wenckebach in seinem Haus in Grinzing bei Wien. Sein 1914 gehaltenen Vortrag „Über den Mann von fünfzig Jahren“ stieß auf reges Interesse, eine Zeitungsglosse folgte.

Von Dr. Joachim Winkelmann

Karel Frederik Wenckebach wird am 24. März 1864 in s'Gravenhage geboren. Sein Vater, der „Gründer der Telegrafie in den Niederlanden“ stirbt, als Karel Frederik zehn Jahre alt ist. Wenckebach studiert an der Universität Utrecht Medizin und lässt sich in Heerlen zunächst als Landarzt nieder. Später praktiziert und forscht er in Utrecht.

Als der 36-Jährige 1900 zum Professor für Innere Medizin an die Reichsuniversität Groningen berufen wird, hat er das Wenckebachsche Bündel entdeckt, den Extrasystolen ihren Namen gegeben und eine „Analyse des unregelmäßigen Pulses“ vorgelegt. Die am Patienten beobachtete, später Wenckebachsche Periode benannte Rhythmusstörung beschreibt er als Luciani Periode. Luigi Luciani hatte das Phänomen 1873 in Carl Ludwigs Leipziger Labor experimentell am Froschherzen aufgezeichnet. Zur verbesserten Diagnostik und Therapie der Tuberkulose, entwickelt er mit Siemens & Halske in Berlin den „Groninger Röntgenuntersuchungsapparat nach Prof. Wenckebach“.

1911 folgt Wenckebach dem Ruf an die Kaiser-Wilhelm-Universität in Straßburg und veröffentlicht hier seine grundlegende Monographie „Über die unregelmäßige Herz-tätigkeit und ihre Bedeutung“. Berufungen nach Marburg und Amsterdam hatte er abgelehnt.

### Der Ruf nach Wien

1914 erhält Wenckebach den Ruf an die Erste Medizinische Klinik in Wien in der Nachfolge seines Landsmannes Gerard van Swieten, dem Begründer der älteren Wiener Medizinischen Schule. Die Übernahme des ehrenvollen Lehrstuhls wird vom Ausbruch des Ersten Weltkriegs überschattet, der den Lehrbetrieb zum Erliegen bringt. Im Reservespital 16 kümmert sich Wenckebach um „die wirklichen und die nur scheinbar herzkran-ken Soldaten“. Außerhalb seines Fachgebietes



Prof. Wenckebach um 1914 in Wien

widmet er sich der „Spontanfraktur der Tibia bei Adolescenten“ als Folge der Mangeler-nährung und organisiert Hilfslieferungen aus seiner Heimat, dem neutralen Holland.

Als Vorsitzender des 35. Internisten Kongres-ses, den er 1923 nach Wien und die Teilneh-mer zu einer Festaufführung des „Rosenka-valier“ eingeladen hat, hält Wenckebach den Eröffnungsvortrag über „Kunst und Medi-zin.“ 1925 wird er Mitglied der „Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina“ Drei Jahre später hält Wenckebach im Royal College of Physicians den Festvortrag zu Eh-ren William Harveys und wird, zusammen mit Iwan P. Pawlow, zum *Honorary Fellow* ernannt.

### Eine charaktvolle Persönlichkeit

„Wenckebach war einer der charaktvollsten Persönlichkeiten der Wiener Schule. Er be-

deutete aber mehr für den Arzt als für den Studenten, denn er hatte nicht den leichten Humor, den Studenten so gerne haben“ schreibt sein früherer Schüler Robert Rosenthal über vierzig Jahre später 1965 aus St. Paul, Minnesota.

Nach 58 Semestern hält Wenckebach im Juni 1929 seine Abschiedsvorlesung „Über Lernen und Lehren in der Medizin“. Auf Einladung der *Konigin-Wilhelmina-Jubiläum-Stichting* reist der Emeritus nach Niederländisch-Indien, um das Rätsel der Beri-Beri-Krankheit zu lösen. 1934 legt Wenckebach die Monographie über „Das Beri-Beri-Herz“ vor. Seine letzte Veröffentlichung gilt 1940 dem „Wert der alten *Folia digitalis purpurea titrata*“. Wenckebach war ein Vertreter der oralen Digitalistherapie, bevorzugt als Wenckebach-sche Pillen (chin. 02, digit.0,075, strych. 0,001).

Bald nach seinem Amtsantritt in Wien hat Wenckebach 1914 vor der „Gesellschaft für die gesamte Therapie“ einen Vortrag „Über den Mann von fünfzig Jahren“ gehalten, „der in meiner Privatpraxis außerordentlich häufig vertreten ist“. Im Moritz Perles Verlag als Broschüre gedruckt, stößt der Vortrag auch bei Laien in den „Kreisen der Fünfziger“ auf lebhaftes Interesse, nicht zuletzt, weil Wenckebach erreichen will, „daß dieser kein Pa-



Der Grabstein

tient mehr ist und von seinem Arzt nicht mehr abhängig ...“

Der dritten Auflage der Broschüre, die im zweiten Kriegsjahr 1916 erscheint, widmet Karl Kraus in „Die Fackel“ in einer Glosse goldene Worte (Text zu lesen auf Seite 39).





## Aus der Schlichtungsstelle

# Amputation bei diabetischem Fuß

**Mal perforant** Ein neu aufgetretenes Mal perforant bei einem diabetischen Fußsyndrom bedarf vor der Behandlung der Klärung, welche Strukturen (Weichteile, Knochen, Gelenke) am Entzündungsprozess beteiligt sind.

Von Prof. Dr. Heinrich Vinz

Der zum Behandlungszeitpunkt 66-jährige Mann litt seit Jahren an einem Diabetes mellitus. Eine diabetische Polyneuropathie und Angiopathie waren aus früheren Untersuchungen bekannt. Wann letztmalig entsprechende Untersuchungen (Angiologie, Neurologie) durchgeführt worden waren, war nicht aktenkundig. Wegen eines neu aufgetretenen Entzündungsherdens zwischen der IV. und V. Zehe links wurde der Patient einer dermatologischen Praxis überwiesen. Der Hautarzt dokumentierte bei der Erstvorstellung: „Interdigital zwischen Digitus 4 und 5 anamnestisch spontan perforiertes Mal perforant mit hyperkeratotischem Randwall, kein Pus exprimierbar, keine Zeichen einer Infektion, Fuß warm. Keine pAVK-Symptome. Diagnose: Malum perforans bei Diabetes mellitus, Klavus. Prozedere: Rat zum Tragen weiter Schuhe und Druckentlastung und Orthopädieempfehlung. PVP-Salbenverband“. Ergänzende Befunde zum diabetischen Fußsyndrom wurden weder angefordert noch entsprechende Untersuchungen veranlasst. Im Rahmen der insgesamt vierwöchigen dermatologischen Behandlung wurden durchgeführt: Abtragung von „Kallus“, Salbenverbände. Nach Auftreten einer als Erysipel gedeuteten Vorfußphlegmone erfolgte zunächst eine Behandlung mit Penicillin. Wegen Fortdauer der Entzündung mit putriden Sekretion, Knochenfreilegung und zentraler Progression im Sinne einer Vorfußphlegmone wurde der Patient stationär eingewiesen.

### Amputation der IV. Zehe

Im Rahmen der stationären Behandlung gelang zunächst die Rückbildung der Vorfußphlegmone durch antibiotische Behandlung. Röntgenologisch wurde eine destruierende Ostitis im Bereich der IV. Zehe festgestellt. Nach Beherrschung des akut entzündlichen Prozesses erfolgte drei Wochen nach Klinikaufnahme die Amputation der IV. Zehe. Der Patient konnte zwei Wochen später mit verheiltem Amputationsstumpf entlassen werden.

Der Patient wirft dem behandelnden Hautarzt vor, die Entzündung im Zehenbereich falsch behandelt und damit das Fortschreiten des Entzündungsprozesses sowie die Amputation der IV. Zehe verschuldet zu haben.

In seiner Stellungnahme zum Behandlungsvorgang verweist der in Anspruch genommene Arzt auf das zusätzliche Auftreten einer „Wundrose“, die ursächlich für den Zehenverlust gewesen sei. Die Beurteilung erfolgte durch Gutachter der Schlichtungsstelle.

### Osteoarthropatisch-destruktive Veränderungen

Die Bewertung der bei Klinikaufnahme, vier Wochen nach Behandlungsbeginn in der Hautarztpraxis angefertigten Röntgenaufnahmen des linken Fußes ergaben osteoarthropatisch-destruktive Veränderungen, typisch für das diabetische Fußsyndrom, an den MP-Gelenken I (beginnend), III und IV (fortgeschritten). Grund- und Mittelglied der IV. Zehe zeigen eine floride, destruirende Ostitis mit unregelmäßiger Auflösung der Knochenstruktur, Verschmälerung des Schaftes des Grundgliedes der IV. Zehe auf fast die Hälfte infolge entzündlicher Osteolyse, Sequestrierungen, Spontanfrakturen am Köpfchen und an der Basis des Grundgliedes. Dieser fortgeschrittene entzündliche Knochenprozess muss aufgrund der Röntgenmorphologie bereits langfristig bestanden haben, er war Ursache des im Untersuchungsbefund des Hautarztes beschriebenen spontan perforierten Mal perforant zwischen der IV. und V. Zehe.

Der vom Hautarzt erhobene Befund am linken Fuß entsprach ohne jeden Zweifel einem so genannten diabetischen Fußsyndrom auf dem Boden einer diabetischen Mikroangiopathie und Neuropathie. Der Arzt hatte ausweislich seiner Dokumentation eine sorgfältige Anamnese erhoben und eine korrekte klinische Untersuchung durchgeführt, in deren Ergebnis er die richtige Diagnose eines Mal perforant bei diabetischem Fuß stellte. Röntgenaufnahmen des Fußes standen ihm nicht zur Verfügung. In Kenntnis des Röntgenbefunds hätte er eine andere Entscheidung treffen müssen.

Wird man als behandelnder Arzt erstmalig mit dem klinisch eindeutigen Befund eines diabetischen Fußsyndroms, insbesondere mit einem Mal perforant konfrontiert, ohne dass zusätzliche Informationen, wie konventionelle Röntgenaufnahmen, weiterführende angiologische und neurologische Befunde vorliegen, so muss, bevor man sich zu einer Therapie

entschließt, zunächst geklärt werden, ob dem Mal perforant oder einem anderen entzündlich destruktiven Weichteilprozess Knochen- und/oder Gelenkveränderungen zugrunde liegen, die eine aktive, gegebenenfalls chirurgische Therapie erfordern.

## Keine Röntgenaufnahme veranlasst

Hier ist dem in Anspruch genommenen Arzt vorzuwerfen, dass er zu Behandlungsbeginn keine konventionelle Röntgenaufnahme des linken Fußes veranlasst hat. Diese hätten den entzündlich-destruktiven Knochenprozess an der IV. Zehe als Ursache des „neu aufgetretenen“ Mal perforant ergeben mit der Folge, dass eine chirurgische Behandlung veranlasst worden wäre. Die durchgeführten Manipulationen am Mal perforant ohne Kenntnis der zugrundeliegenden Ostitis waren nicht indiziert und haben möglicherweise den Ausbruch der Vorfußphlegmone begünstigt. Das Versäumnis, vor Behandlung des diabetischen Fußsyndroms Röntgenaufnahmen zur Beurteilung gegebenenfalls vorhandener osteoarthrotischer oder ostitischer Befunde anfertigen und auswerten zu lassen, musste als fehlerhaft beurteilt werden. Der Fehler hatte eine Verzögerung der erforderlichen Therapie mit während dieses Zeitraums einhergehenden vermeidbaren Schmerzen zur Folge. Aus dem bei der stationären Aufnahme festgestellten, weit fortgeschrittenen ostitischen Befund kann mit ausreichender Sicherheit abgeleitet werden, dass vier Wochen vorher, also zu Beginn der Behandlung durch den Hautarzt, bereits ein Befund vorgelegen hat, der zur Amputation, mindestens aber zur chirurgischen Revision der IV. Zehe geführt hätte. Hierfür spricht neben der Röntgenmorphologie auch die zu diesem Zeitpunkt bereits bestehende äußere Fistelbildung in Form eines Mal perforant mit Freilegung von Knochen. Somit wäre die Zehenamputation im Sinne der Ausschaltung des Entzündungsherdes auch bei korrekter Diagnostik und Behandlung des Hautarztes unvermeidbar gewesen. Es kann aber mit ausreichender Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass sich die Behandlungsdauer wesentlich verkürzt hätte:

- Die Zehenamputation hätte kurzfristig im noch entzündungsfreien Stadium der benachbarten Weichteile durchgeführt werden können.
- Die Vorfußphlegmone mit dem Aufschub der Zehenamputation um weitere drei Wochen wäre vermieden worden.

Unter Berücksichtigung üblicher Wartefristen ergab sich zusammenfassend eine fehlerbedingte Verzögerung der notwendigen Behandlung der Ostitis der IV. Zehe von etwa

## I H R E D I A G N O S E ?

Lösung Quiz von Seite 39

### Markschwammnieren

Es handelt sich um so genannte Markschwammnieren, eine angeborene Fehlentwicklung der Nieren. Charakteristisch sind rindennahe, echoreiche Markpapillen mit zystischer Erweiterungen der intrapapillären Sammelrohre. Viele Patienten sind asymptomatisch, bei anderen werden rezidivierende Harnwegsinfekte beschrieben. Im Verlauf kann sich außer einer vermehrten Kalziumausscheidung eine Nephrolithiasis entwickeln.

Die Beschwerden der Patientin waren nicht durch ihren Nierenbefund, sondern durch eine (im Verlauf gastroscopisch gesicherte) Gastritis bedingt.



sechs Wochen. Der Verlust der IV. Zehe selbst war nicht fehlerbedingt.

Die Schlichtungsstelle hielt abschließend Schadenersatzansprüche im dargestellten Rahmen für begründet und empfahl eine außergerichtliche Regulierung.

**Prof. Dr. Heinrich Vinz** ist Ärztliches Mitglied der Schlichtungsstelle für Arzthaftpflichtfragen der norddeutschen Ärztekammern.

## HAGEN & KRUSE

VERSICHERUNGSMAKLER SEIT 1901

Meßberg 1 • 20095 Hamburg  
Tel. 040 / 30 96 98 - 0 • Fax 040 / 30 96 98 - 50  
info@hagenundkruse.de • www.hagenundkruse.de

 Verband  
Deutscher  
Versicherungsmakler e.V.

### Der Versicherungsmakler für Ärzte und Mediziner

Wir haben uns seit vielen Jahrzehnten auf die unabhängige Beratung von Ärzten und Medizinern spezialisiert und betreuen heute über 3.500 niedergelassene und angestellte Ärzte.

- Unsere Leistungen für Sie:**
- Unabhängige Analyse und Beratung in allen Versicherungsangelegenheiten
  - Sämtliche Verhandlungen mit allen Versicherungsunternehmen
  - Begleitung und Bearbeitung Ihrer Schadensfälle bis zum Abschluss
  - Regelmäßige Überprüfung Ihrer bestehenden Verträge

### Ihre Ansprechpartner bei Hagen & Kruse:

**Jörg Enders** 040 / 30 96 98 - 17 • **Jörg Will** 040 / 30 96 98 - 23 • **Peter Kroll** 040 / 30 96 98 - 20  
Geschäftsführender Gesellschafter      Geschäftsführender Gesellschafter      Leiter Kundenservice



## Der besondere Fall

# Flughafenanamnese

**Zystenleber und -nieren** Die lange Krankengeschichte einer 65-jährigen Reiseleiterin mit außergewöhnlichem Optimismus.

Von Dr. Hanno Scherf

Vor dem Rückflug aus Bukarest ergab es sich in der Wartezone, dass die 65-jährige Leiterin unserer Lesereise neben mir Platz nahm und wir nach kompakten Erlebnissen in Transsylvanien, Moldavien und Donaudelta erstmals ein persönliches Gespräch führten.

Sie war Hamburgerin und hatte die heterogene Reisegesellschaft zehn Tage souverän geleitet, umsorgt. Sie strahlte gute Laune und Zuversicht aus, ruhte unaufgeregt und ausgeglichen in sich. Rumänien kannte sie zuvor nicht. Sie war über Jahrzehnte viel in aller Welt herumgekommen, liebte Asien besonders und hatte dort lange gelebt.

Sie hatte erfahren, dass ich ein Internist aus Hamburg sei und fragte beiläufig, ob ich ihr einen Orthopäden empfehlen könne. Ihr Internist habe sie immer bestens versorgt. (Dieser war Dr. Hartmut Horst, der mir mit Zustimmung der Patientin freundlicherweise Einsicht in ihre Krankenakte verschaffte). Wegen welcher Probleme, wollte ich wissen.

### Pandora-Büchse

Ich ahnte nicht, welche Pandora-Büchse, gefüllt mit schwerem Schicksal und ungewöhnlichem Krankheitselend sich durch mein Nachfragen öffnete.

Die Mutter starb an Organversagen bei kongenitaler Zystenleber und Zystennieren mit 57 Jahren. Die Schwester brachte den Mut zur Nierentransplantation erst vor drei Jahren nach siebenjähriger Dialyse mit 65 Jahren auf.

Bei der Reiseleiterin fiel mit 42 Jahren Hochdruck auf, der auf die Grundkrankheit (angeborene Zystenleber, Zystennieren) bezogen wurde und seither behandelt wird. Mit 49 Jahren lag sie zwei Wochen in Athen stationär mit Bauchschmerzen, Fieber und Schüttelfrost bei Colisepsis. Zystenruptur wurde diskutiert.

Durch die Größe der Zysten (die später entfernte Leber wog fünf Kilo) war schließlich

die Nahrungsaufnahme erschwert, so dass sie – 165 cm groß, 68 kg schwer – an Gewicht abnahm.

Man entschloss sich bei der nun 51-Jährigen zum einmaligen Sklerosierungsversuch der größten Leberzysten, ohne Erfolg. Drei Monate später wurde sie in Hannover auf die Transplantationsliste gesetzt, während sie in Mallorca weiter Reiseleiterin war.

### Warten auf neue Organe

Trotz noch ausreichender Leberfunktion sprachen dafür die verminderte Nahrungsaufnahme, zunehmende muskuläre Atrophie und gesicherte rezidivierende Infekte der Nierenzysten bei präterminaler Niereninsuffizienz. Die Doppeltransplantation von Leber und Nieren war vorgesehen und erfolgte 14 Monate später.

Postoperativ kam es zur CMV-Infektion, fünf Monate später musste die Leberarterie revidiert werden mit Anastomosen-Neuanlage Arteria hepatica/Arteria hepatica communis. Duodenaldivertikel wurden reseziert mit Divertikulo-Jejunostomie und in den folgenden Monaten waren 20 (!) ERCs notwendig bei Choledocholithiasis und destruierender Cholangitis. Die Patientin litt Monate unter unerträglichem Juckreiz ohne Ikterus und war nun drei Jahre lang insulinpflichtige Diabetikerin. Wegen chronischer Transplantat-Dysfunktion bei destruierender Cholangitis entschloss man sich drei Jahre nach erster Transplantation im Alter von 56 Jahren zur erneuten Doppeltransplantation, wiederum mit Hepatico-Jejunostomie. Direkt danach kam es zur offenen Lungentuberkulose, die anfangs bei INH-Resistenz mit einer Vierfach-, dann Dreifachtherapie über sechs Monate behandelt wurde. Überraschenderweise bestand nun bei unverändertem Körpergewicht kein insulinpflichtiger Diabetes mehr. Unter Immunsuppression mit Prednisolon und Tacrolimus entwickelte sie drei und acht

Jahre später maligne Melanome am Oberschenkel und Rücken, die exzidiert wurden. Notwendige Herniotomie bei Narbenhernie nach zweiter Transplantation war ein geradezu harmloses Zwischenspiel. Leber- und Nierenwerte waren in den acht Jahren nach letzter Doppeltransplantation immer im Normbereich, HbA1c ebenso. Naturgemäß kam es unter diesen Umständen zur Osteoporose, die behandelt wird, bisher ohne Fraktur. Deren Beschwerden waren der Grund, mich auf dem Flughafen um eine Orthopädenempfehlung zu bitten.

War diese Krankengeschichte nicht schon außergewöhnlich, so war es erst recht ihr gelebter Optimismus in all den Jahren der Krankheit, Operationen und Nachsorge. Ihre Reiseaktivitäten hatte sie kaum eingeschränkt.

### Gelebter Optimismus

Sie schwärmte geradezu von der engagierten Hingabe und Zuwendung der sie betreuenden Ärzte, Privatdozenten oder Professoren, insbesondere Prof. Dr. Björn Nashan, deren Telefon- und Handynummern ihr zur Verfügung standen, die sie immer, auch bei Kongressabwesenheit und in Ferien kontaktieren durfte und konnte.

Nie habe ich so das „Hohe Lied“ der Ärzteschaft angestimmt gehört, wie bei dieser ungewöhnlichen Wartesaalplauderei im Flughafen von Bukarest. Nie ist mir Warten schneller vergangen. Nie habe ich erlebt, dass die „scharfen“ Errungenschaften moderner Medizin so segensreich waren und von der Patientin auch so empfunden wurden, die über Tage meine interessierte, engagiert-freundliche Reiseleiterin war, bei der ich zu keinem Zeitpunkt ihre bestanden Schicksalsschläge auch nur geahnt hätte.

**Dr. Hanno Scherf** ist Internist und Schriftleiter des Hamburger Ärzteblattes.

# Impressum

Offizielles Mitteilungsorgan  
der Herausgeber  
Ärztammer Hamburg und  
Kassenärztliche Vereinigung Hamburg

## Für den Inhalt verantwortlich

Dr. med. Hanno Scherf

## Redaktion

Nicola Timpe, Dorte Kieckbusch

## Verlag

Hamburger Ärzteverlag GmbH & Co KG  
Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg  
Telefon: 0 40 / 20 22 99-2 05, Fax: -4 00  
E-Mail: verlag@aekhh.de

## Anzeigen

Verlag Francis von Wels,  
Inhaber Heiner Schütze e.K.  
Marschnerstieg 2, 22081 Hamburg  
Postfach 76 12 20, 22062 Hamburg  
Telefon: 040 / 29 80 03 - 0, Fax: - 90

## Anzeigenleitung: Bernd Roloff

Telefon: 040 / 29 80 03 - 22  
E-Mail: info@wels-verlag.de  
Internet: www.wels-verlag.de  
Gültig ist die Anzeigenpreisliste Nr. 40  
vom 1. Januar 2010

## Anzeigenschluss für

Textteilanzeigen: jeweils am 15. des  
Vormonats; Rubrikanzeigen: jeweils  
am 20. des Vormonats

## Abonnement

Jährlich 69,98 Euro inkl. Versandkosten  
Kündigung acht Wochen zum Halbjahresende

## Geschäftsführer

Donald Horn

Mit Autorennamen gekennzeichnete  
Beiträge stellen nicht in jedem Falle die  
Meinung der Redaktion dar.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte  
wird keine Haftung übernommen.  
Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

## Grafische Konzeption

Peter Haase (†), Michael von Hartz  
Titel: Michael von Hartz

## Druck

Sächsisches Druck- und Verlagshaus AG  
Auflage: 15 300

Redaktionsschluss ist jeweils  
am 15. des Vormonats.  
Das nächste Heft erscheint am  
10. Oktober.

# DER BLAUE HEINRICH

von Dr. Hanno Scherf, aus: „Moby Dick“ von Herman Melville

## Den Tod vor Augen

Damals geschah es, dass Quiqueg, der arme Heidenmensch, von einem Fieber befallen wurde, dass wir glaubten, seine Tage seien gezählt. [...] Der Ärmste! Als das Schiff halbwegs ausgeweidet war, hätte man sehen sollen, wie tief drunten, mit nichts als einer kurzen Hose angetan, der tätowierte Kanake im schleimig feuchten Raum umher kroch, wie eine grün gefleckte Eidechse auf dem Grund eines Brunnenschachts. Ein Brunnenschacht oder Kühlhaus war es auch für den Bedauernswerten, da er sich, schweißgebadet, wie er war, dort unten eine furchtbare Erkältung zuzog, die in ein Fieber ausartete, so dass er nach ein paar Tagen Elend halbtot in der Hängematte blieb.

Immer mehr kam er [...] von Kräften, bis er nur noch ein buntscheckiges Bündel Haut und Knochen war. Während alles an ihm abmagerte und die Backenknochen immer schärfer hervortraten, schienen seine Augen immer größer zu werden; sie nahmen einen selten zarten Glanz an und schauten einen sanft und doch tief vom Krankenlager her an, ein wundersames Zeugnis jener unvergänglichen Kraft in ihm, die nicht sterben konnte. Wie Kreise aus dem Wasser, die um so schwächer werden, je weiter sie sich ausdehnen, so schienen sich seine Augen immer mehr zu weiten, den Jahresringen der Ewigkeit vergleichbar. [...] Keiner war unter uns, der ihn nicht bereits aufgegeben hätte, und was Quiqueg von seinem Fall hielt, gab sich in einer sonderbaren Bitte kund, die er äußerte. Vor Tag, als eben der Morgen graute, rief er einen zu sich, [...] und sagte, auf Nantucket habe er einmal gewisse kleine Boote aus dunklem Holz gesehen, ähnlich dem schweren Kriegsholz seiner Heimat, und erfahren, dass alle Walfänger auf Nantucket nach ihrem Tode in diese dunklen Boote gelegt würden, was ihm sehr gefallen habe, denn auch bei seinen Landsleuten bestehe der Brauch, einen toten Krieger einzubalsamieren, in sein Kanu zu legen und dann der Welt der Gestirne entgegen treiben zu lassen. [...] Quiqueg setzte hinzu, dass er nur mit Grauen daran denken könne, nach dem zur See herrschenden Brauch in seiner Hängematte bestattet und wie Abfall den leichenfleddernden Haien vorgeworfen zu werden.

Nein, er wünsche sich ein Boot wie die auf Nantucket [...] mochten diese Seelenboote auch schwieriger zu steuern sein und auf ihrer Fahrt ins Jenseits starke Abtrift bekommen.

Kaum hatte man den Zimmermann davon verständigt, als er schon zum Maßstab griff [...], um dem Kanaken genauestens das Maß zu nehmen [...]. Er legte Bretter und Werkzeug zurecht und machte sich an die Arbeit. Als der letzte Nagel eingeschlagen und der Deckel abgehobelt und eingepasst worden war, schulterte er den Sarg und begab sich damit nach vorn, um sich zu erkundigen, ob dort bereits Nachfrage danach bestünde. [...] Zum großen Entsetzen aller bestand Quiqueg darauf, dass der Sarg gleich zu ihm heruntergebracht werde. Man konnte es ihm nicht gut abschlagen, da Sterbende sich oft sehr halsstarrig gebärden und man ihnen am besten den Willen tut, zumal wenn man bedenkt, dass sie ja bald keine Scherereien mehr bereiten werden. [...] Quiqueg betrachtete den Sarg lange und aufmerksam. Dann ließ er seine Harpune herbeiholen [...], worauf man das Eisen mitsamt einem Paddel seiner Schaluppe in den Sarg legen musste. Auf seinen Wunsch wurde der Sarg mit Zwieback ausgelegt, eine Flasche Frischwasser kam ans Kopfende und ans Fußende ein kleiner Beutel mit holziger Erde; nachdem noch ein Stück Segeltuch zu einem Kissen aufgerollt worden war, bat Quiqueg, man möge ihn in seine letzte Ruhestätte betten, damit er ausprobieren könne, wie es sich darin ruhe. Ohne sich zu rühren lag er eine Weile da [...] und verlangte mit dem Sargdeckel zugedeckt zu werden [...].

„Es ist gut so“ murmelte er und bedeutete uns, ihn wieder in seine Hängematte zu heben [...] Nachdem er alle Vorkehrungen zum Sterben getroffen hatte, der Sarg als gute Maßarbeit erprobt worden war, trat eine Wendung zum Besseren ein; bald schien er der Totenkiste nicht mehr zu bedürfen und erwiderte, wenn einer aus seiner freudigen Überraschung kein Hehl machte, der Grund seiner plötzlichen Genesung sei folgender: Ihm sei eingefallen, dass er an Land noch eine Kleinigkeit zu erledigen habe; er habe sich deshalb eines Besseren besonnen, er könne noch nicht sterben. Man fragte ihn, ob es denn in seinem Belieben stehe, zu leben oder zu sterben. Er bejahte [...]. So kam Quiqueg zusehends zu Kräften, und nachdem er noch ein paar Tage verträdelte hatte [...], aber einen Wolfshunger entwickelte, sprang er auf, gähnte und schwang sich in den Bug seiner aufgeheizten Schaluppe, wo er eine Harpune in der Hand wog und erklärte, er nehme den Kampf wieder auf.

## ÄRZTEKAMMER HAMBURG

## Satzung zur Änderung der Beitragsordnung der Ärztekammer Hamburg

Aufgrund von § 6 Abs. 6 i.V.m. § 57 S. 1 des Hamburgischen Kammergesetzes für die Heilberufe vom 14. Dezember 2005 (Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt Teil I v. 20.12.2005, S. 495 ff, zuletzt geändert am 2.3.2010, Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt Teil I, v. 12.03.2010, S. 247) hat die Delegiertenversammlung der Ärztekammer Hamburg am 19.04.2010 die Satzung zur Änderung der Beitragsordnung beschlossen, die die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz am 15.07.2010 genehmigt hat.

## § 1

1. In § 3 „Beitragsbemessung“ wird die Absatz 4 wie folgt geändert:

„(4) Bei Aufnahme der ärztlichen Tätigkeit bis zum 01.02. des Jahres der Beitragsfestsetzung ist der Mindestbeitrag gem. § 3a zu entrichten.“

2. § 4 „Beitragsveranlagung, -festsetzung“ wird wie folgt geändert.

2.1 § 4 Abs. 5 erhält folgende neue Fassung:

(5) „Nimmt der Kammerangehörige auch nach der zweiten Mahnung, die gebührenpflichtig ist, keine Selbsteinstufung nach Abs. 1 bzw. Abs. 4 vor, wird der Beitrag durch die Ärztekammer mit mindestens 2.500,00 Euro festgesetzt. Holt der Beitragspflichtige bis zum Ende des laufenden Beitragsjahres die Selbsteinstufung nach und legt einen Nachweis gem. Abs. 2 vor, wird der Beitrag auf das 1 ½ fache des zu zahlenden Beitrages, mindestens jedoch mit 150,00 Euro neu festgesetzt. § 7 Abs. 3 S. 2 bleibt unberührt.“

2.2 Hinter Abs. 5 wird folgender Abs. 6 angefügt:

„(6) Legt der Kammerangehörige nach Selbsteinstufung auch nach der dritten Mahnung, die gebührenpflichtig ist, den Nachweis gem. Abs. 2 nicht vor, werden die für den Beitrag maßgeblichen Einkünfte durch Anfrage der Kammer

beim zuständigen Finanzamt erhoben. Abs. 3 S. 2 gilt entsprechend. Die Anfrage ist für das Mitglied kostenpflichtig (150,00 Euro). Ist keine Auskunft zu erlangen oder liegen beim Finanzamt keine Angaben über die Einkünfte aus ärztlicher Tätigkeit vor, wird der Beitrag nach Schätzung durch die Ärztekammer auf der Basis der letzten drei Beitragsjahre festgesetzt.“

3. In § 5 „Fälligkeit“ wird hinter dem Wort „Selbstveranlagung“ die Textpassage „oder mit der Festsetzung durch die Ärztekammer“ eingefügt.

4. In § 7 „Zahlungsweise, Beitreibung“ wird in Abs. 3 hinter dem 1. Satz folgender Satz eingefügt:

„Das gleiche gilt für den von der Ärztekammer durch Leistungsbescheid festgesetzten Betrag.“

Der bisherige Satz 2 wird Satz 3.

## § 2

Die Satzung zur Änderung der Beitragsordnung tritt am ersten Tag nach der Verkündung im Hamburger Ärzteblatt in Kraft.

Die Delegiertenversammlung der Ärztekammer Hamburg hat am 18. Januar 2010 den vorstehenden Satzungstext beschlossen.

Die Aufsichtsbehörde hat mit Schreiben vom 15. Juli 2010 die Genehmigung erteilt.

Die vorstehende Satzung zur Änderung der Gebührenordnung der Ärztekammer Hamburg wird hiermit ausgefertigt und im Hamburger Ärzteblatt unter Hinweis im Amtlichen Anzeiger veröffentlicht.

Ausgefertigt, Hamburg den 21. Juli 2010

Dr.med. Frank Ulrich Montgomery  
Präsident der Ärztekammer Hamburg

## Satzung zur Änderung der Gebührenordnung der Ärztekammer Hamburg

Aufgrund von § 6 Abs. 6 i.V.m. § 57 S. 1 des Hamburgischen Kammergesetzes für die Heilberufe (HmbKKGH) vom 14.12.2005 (Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt Teil I v. 20.12.2005, S. 495 ff, zuletzt geändert am 2.3.2010, Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt Teil I, v. 12.03.2010, S. 247) hat die Delegiertenversammlung der Ärztekammer Hamburg am 18.01.2010 und 19.04.2010 diese Satzung zur Änderung der Gebührenordnung der Ärztekammer Hamburg beschlossen, die die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz am 15.07.2010 gemäß § 57 HmbKKGH genehmigt hat.

## § 1

1. In § 1 Abs. 1 c) werden hinter dem Wort „Ethik-Kommission“ die Worte „und der Geschäftsstelle der Ethik-Kommission“ ergänzt.

2. In § 5 Abs. 2 wird der 2. Satz wie folgt neu gefasst:

„Bei einem späteren Rücktritt wird die Hälfte der Gebühr für die Veranstaltung, mindestens jedoch 25,00 Euro erhoben, wenn nicht Ersatz gestellt wird.“

3. In § 5 Abs. 3 wird Satz 2 gestrichen. Satz 3 wird Satz 2. Folgender Satz 3 wird angefügt:

„Bei Übersendung von Teilnahmelisten an die Ärztekammer wird für das elektronische Einlesen je nach Aufwand eine Gebühr erhoben.“

4. § 5 Abs. 4 wird wie folgt neu gefasst:

„Erfolgt die Abwicklung einer Fortbildungsveranstaltung durch den Veranstalter (Anerkennung/Teilnehmererfassung/Meldung der Fortbildungspunkte) ausschließlich auf elektronischem Wege, kann die festzusetzende Gebühr bis zur Hälfte ermäßigt werden. Die Mindestbearbeitungsgebühr beträgt unbeschadet des vorhergehenden Satzes 25,00 Euro.“

## § 2

Die Anlage zu § 1 Gebührenverzeichnis wird wie folgt geändert:

1. In Ziffer 4.1 wird der Betrag „1.500,00 Euro“ durch den Betrag „3.000,00 Euro“ ersetzt.

2. Hinter der Ziffer 4.6 wird eine weitere Ziffer angefügt:

„4.7 Einlesen von Teilnahmelisten für Veranstalter, die an dem elektronischen

Erfassungsverfahren nicht teilnehmen:

Je Liste ab 15 Teilnehmer /je Blatt 5,00 Euro“

3. Die Ziffer 5. Gebühren für die Inanspruchnahme der Ethik-Kommission wird wie folgt neu gefasst:

5. Gebühren für die Inanspruchnahme der Ethik-Kommission und der Geschäftsstelle der Ethikkommission

5.1 Leitvotum für Arzneimittelstudie Phasen 1 bis 4 Arzneimittelgesetz (AMG)

a) monozentrisch je Antrag 1.750,00 Euro

b) multizentrisch je Antrag 2.500,00 bis

Gebühr ist abhängig von der Zahl der beteiligten 7.000,00 Euro

Ethikkommissionen und Prüfzentren

c) Studie ohne offiziellen industriellen 500,00 Euro

Sponsor (Investigator Initiated Studies)

5.2 Leitvotum für Studien nach dem

Medizinproduktegesetz (3. MPG-Novelle)

je Antrag 1.250,00 Euro



# Mitteilungen

5.3 Einholen externer Gutachten (z.B. Studien zur Somatischen Gentherapie) je Gutachten	500,00 bis 1.000,00 Euro	5.13 Sekundärvotum gem. 3. MPG-Novelle je Antrag	450,00 Euro
5.4 Amendement für Leitvotum mit substantiellen Änderungen (AMG) (inhaltliche Prüfung)		5.14 Bewertung der lokalen Ethik-Kommission gem. AMG-Novelle je Antrag	450,00 Euro
a) monozentrisch je Antrag	400,00 Euro	5.15 Amendement für Sekundärvotum gem. 11. AMG-Novelle je Antrag	200,00 Euro
b) multizentrisch je Antrag	500,00 bis 1.500,00 Euro	5.16 Amendement für Sekundärvotum gem. 3.MPG-Novelle je Antrag	200,00 Euro
Gebühr ist abhängig von der Zahl der beteiligten Ethikkommissionen und Prüfzentren		5.17 Amendement der lokalen Ethik-Kommission gem. AMG-Novelle (nachträgliche substantielle Änderung) je Antrag	200,00 Euro
5.5 Amendement für Leitvotum mit substantiellen Änderungen (3. MPG-Novelle)	400,00 Euro	5.18 Nachmeldung von Prüfzentren gem. AMG-Novelle je Antrag	200,00 Euro
5.6 Amendement für Leitvotum mit nicht substantiellen Änderungen (AMG) (formale Prüfung) je Antrag	200,00 Euro	5.19 Einreichung nachträglicher Unterlagen gem. AMG-Novelle (nicht substantielle Änderungen) je Antrag	50,00 Euro
5.7 Nachmeldung von Prüfzentren für Leitvoten (AMG) je Prüfzentrum	200,00 Euro	5.20 Wissenschaftliche Forschungsprojekte ohne AMG/MPG-Grundlage mit Sponsor je Antrag	500,00 Euro
5.8 Nachmeldung von Prüfern für Leitvoten (AMG) je Prüfer	50,00 Euro	5.21 Wissenschaftliche Forschungsprojekte ohne AMG/MPG-Grundlage ohne Sponsor je Antrag	250,00 Euro
5.9 Abmeldung einzelner Prüfer/Prüfstellen für Leitvoten (AMG) je Prüfer/Prüfstelle	50,00 Euro		
5.10 SUSAR (Suspect Unexpected Serious Adverse Reaction)			
a) Meldung gem. § 13 Abs. 2 bis 5 GCP-Verordnung	50,00 Euro		
b) Einreichung der Liste der Verdachtsfälle/ Sicherheitsbericht gem. § 13 Abs. 6 GCP- Verordnung dreimonatige, sechsmonatige oder jährlich	150,00 Euro		
c) Mitteilung über Beendigung, Abbruch oder Aussetzen einer Prüfung gem. § 13 Abs. 8 GCP-Verordnung	50,00 Euro		
d) Beratung der gem. § 13 GCP-Verordnung eingereichten Unterlagen in der Kommission	500,00 Euro		
e) Einreichung des Abschlussberichts gem. § 13 Abs. 9 GCP-Verordnung	je 50,00 Euro		
5.11 Sekundärvotum gem. 11. AMG-Novelle je Antrag	450,00 Euro		
5.12 Sekundärvotum wissenschaftlich je Antrag	250,00 Euro		

### § 3

Diese Satzung zur Änderung der Gebührenordnung tritt am Tage der Verkündung im Hamburger Ärzteblatt in Kraft.  
Die Delegiertenversammlung der Ärztekammer Hamburg hat am 18. Januar 2010 den vorstehenden Satzungstext beschlossen.  
Die Aufsichtsbehörde hat mit Schreiben vom 15. Juli 2010 die Genehmigung erteilt.  
Die vorstehende Satzung zur Änderung der Gebührenordnung der Ärztekammer Hamburg wird hiermit ausgefertigt und im Hamburger Ärzteblatt unter Hinweis im Amtlichen Anzeiger veröffentlicht.

Ausgefertigt, Hamburg den 21. Juli 2010  
Dr. med. Frank Ulrich Montgomery  
Präsident der Ärztekammer Hamburg



## Zukunft vererben

Hilfen und Ideen für:  
Testamente, Zustiftungen,  
Schenkungen, Verfügungen

Gerne senden wir Ihnen unsere Broschüre  
zu. Schicken Sie uns einfach den  
ausgefüllten Coupon oder rufen Sie an:  
0 40.50 77 34 91

**alsterdorf**  
www.alsterdorf.de

Auf eine Postkarte kleben und einsenden an:  
**Evangelische Stiftung Alsterdorf**  
Alsterdorfer Markt 5, 22297 Hamburg

Bitte senden Sie mir Ihre Broschüre „Zukunft vererben“ zu.

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

# Mitteilungen

## Aus der Arbeit der Ärztekammer Hamburg 2009

Die wichtigsten Entscheidungen und Diskussionen des Jahres 2009 sind an dieser Stelle zusammengefasst. Der vollständige Bericht ist online auf der Homepage der Ärztekammer Hamburg abrufbar unter [www.aerztekammer-hamburg.de](http://www.aerztekammer-hamburg.de). Ende 2009 waren insgesamt 13.223 Ärztinnen und Ärzte Mitglieder der Ärztekammer Hamburg und damit 516 mehr als zum Jahresanfang 2009.

### Die Delegiertenversammlungen

Fünfmal kamen die Delegierten der Hamburger Ärzteschaft im Jahr 2009 zusammen. Die Delegiertenversammlung (DLV), das oberste Entscheidungsgremium der Ärztekammer, setzt sich aus gewählten Vertretern der Hamburger Ärzteschaft zusammen. Das Ärzteparlament beschließt laut § 19 Hamburgisches Kammergesetz für die Heilberufe (HmbKGG) Satzungen, den Haushalt und die Höhe der Kammerbeiträge. Ferner kontrolliert die DLV den Vorstand der Ärztekammer.

### Berufspolitische Themen

#### Nichtraucherschutz

Die Ärztekammer Hamburg setzte sich im Berichtsjahr für ein absolutes Rauchverbot ein. Der Kammerpräsident berichtete über die Kammeraktivitäten zum Nichtraucherschutz. Im Dezember verabschiedete die Hamburgische Bürgerschaft das Gesetz zum Nichtraucherschutz. Laut Gesetz darf in Kneipen geraucht werden, die kleiner als 75 Quadratmeter sind und wenn dort keine Speisen serviert werden. In allen anderen Gaststätten gilt das Rauchverbot.

#### Verbindliche Vorsorgeuntersuchungen

Die Ärztekammer forderte 2009, eine Pflicht zur Vorsorgeuntersuchungen für Kinder einzuführen. Hamburg solle sich dem Modell Schleswig-Holsteins anschließen. Dagegen entschied die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) im Oktober, dass in Hamburg in einem Modellprojekt zunächst nur die gesetzlichen Früherkennungsuntersuchungen U6 und U7 verbindlich würden. Für beide Untersuchungen werde es ein Erinnerungs- und Meldewesen geben. Die Behörde beabsichtigt zu überprüfen, ob über ein derartiges Meldewesen Kinderschutzfälle entdeckt werden, die den Jugendhilfebehörden bislang verborgen geblieben sind.

#### Elektronischer Arztausweis und elektronische Gesundheitskarte

Im November 2009 begann die Ärztekammer Hamburg damit, elektronische Arztausweise an alle Hamburger Ärztinnen und Ärzte herauszugeben, die als Gutachter für das Versorgungsamt der Stadt Hamburg tätig sind.

Im April verabschiedete das Ärzteparlament eine Resolution zur elektronischen Gesundheitskarte. Die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte sei danach wie im Jahr zuvor weiterhin abzulehnen, „da den auf den Deutschen Ärztetagen 2007 und 2008 erhobenen Forderungen nicht entsprochen wurde. Die DLV empfahl den Ärzten, zunächst keine Lesegeräte für den „Roll-out“ des vorliegenden eCard-Systems anzuschaffen und appellierte an die KVH, in diesem Sinne ihre Mitglieder zu instruieren.“

#### Pandemieplan/ Influenza A H1N1

Die jeweils aktuelle Situation zur Influenza A H1N1/Neuen Grippe/ Schweinegrippe – im Fol-

genden benannt als Influenza A H1N1 – war mehrfach Thema in der DLV. Nachdem die WHO im Juni die höchste Pandemiewarnstufe ausgerufen hatte und die weitere Entwicklung nicht absehbar war, forderte die DLV einen besseren Schutz für medizinisches Personal im Falle einer Grippe-Pandemie vom Gesundheitsminister. In einer einstimmig verabschiedeten Resolution verlangten die Delegierten, dass im Falle einer Ausbreitung der Influenza A H1N1 das medizinische Personal prophylaktisch Medikamente erhalte. Auch über die Massenimpfung des medizinischen Personals und der Hamburger Bevölkerung wurde in der DLV diskutiert. In Hamburg wurden die Impfungen in den Gesundheitsämtern sowie in speziell dafür ausgewiesenen Arztpraxen durchgeführt. Die DLV diskutierte über die zunächst verhaltene Resonanz und das Für und Wider der Impfung und deren Nebenwirkungen. Die DLV bekräftigte, dass Ärztinnen und Ärzte zur Impfung raten sollten.

#### Umfrage zur Berufszufriedenheit und Fortbildung

Gemeinsam mit der Kommunikationsagentur fischerAppelt führte die Ärztekammer eine Befragung durch. Danach würden sich dreiviertel der Hamburger Ärzte jederzeit wieder für den Arztberuf entscheiden. Von den 12.000 Ärzten der Hansestadt haben sich mehr als 1.400 an der Umfrage beteiligt. Mehr als die Hälfte der Hamburger Niedergelassenen (52 Prozent) mit eigener Praxis gaben an, dass ihr Beruf sie voll und ganz ausfüllt – im Gegensatz zu ihren angestellten Kollegen, von denen nur rund ein Drittel in ihrem Job aufgehen. Von 60 Prozent der Befragten wurde der „Dokumentationsaufwand“ kritisiert, gefolgt von „Verlust beruflicher Autonomie“ (38 Prozent), und „Erschöpfung durch hohe Arbeitsbelastung“ (37 Prozent). Jeden Zweiten stört es zudem, zu wenig Zeit für den Patienten zu haben. (Hamburger Ärzteblatt September 2009, Seite 34ff).

### Ärztliche Weiterbildung

#### Novellierung der Muster-Weiterbildungsordnung

Im Berichtsjahr debattierte die DLV über die Novellierung der Muster-Weiterbildungsordnung (M-WBO). Im Zuge des zweistufigen Normsetzungsverfahrens hatte sich zunächst der Arbeitsausschuss „Ärztliche Weiterbildung“ der BÄK mit der Überarbeitung der M-WBO befasst und dabei Anregungen der Landesärztekammern, der Berufsverbände und Fachgesellschaften einbezogen. Diese Ergebnisse wurden in der DLV diskutiert und kommentiert.

#### Weiterbildungs-Umfrage

2009 wurde die Evaluation der Weiterbildung zum ersten Mal bundesweit durchgeführt. Mittels dieser umfangreichen Erhebung konnte eine Fülle interessanter Ergebnisse und Auswertungsmöglichkeiten generiert werden. Dem bundesweiten Großprojekt ging 2006/2007 die Pilotbefragung in den Ärztekammern Hamburg und Bremen voraus.

#### Ärztliche Fortbildung

Mehrfach im Jahr war die Fortbildungspflicht Thema in der DLV. Für rund 2.500 Vertragsärzte lief am 30. Juni die erste Frist aus, sie mussten bis zu diesem Zeitpunkt 250 Fortbildungspunkte gegenüber der KVH nachweisen. Einig waren sich die

Delegierten, dass die Körperschaften die Informationen über die Verpflichtung intensivieren und den Vertragsärzten genügend Gelegenheit zum Punkten geben sollten. Hierzu bot die Fortbildungsakademie mehrere Universalfortbildungen an. Im Herbst stand das erfolgreiche Ergebnis fest: Der Fortbildungsverpflichtung waren bei Fristablauf 97 % der Ärzte nachgekommen.

#### Jahresabschluss und Haushaltsplan der Ärztekammer Hamburg

Zu den Aufgaben der DLV gehört es, die Jahresabschlüsse und Haushaltspläne der Ärztekammer zu beraten. Der Jahresabschluss für 2008 fiel positiv aus. Gründe dafür waren laut Donald Horn, Kaufmännischer Geschäftsführer der Ärztekammer, neben einer sparsamen Haushaltsführung bei konstantem Beitragssatz höhere Erträge bei Mitgliedsbeiträgen und Gebühren. Die nicht verbrauchten Mittel wurden den Rücklagen zugeführt. Einstimmig ohne Enthaltungen entlasteten die Delegierten den Vorstand bei Enthaltung der Betroffenen. Als Fortschreibung des Jahresabschlusses 2008 bezeichnete Donald Horn den Haushaltsvoranschlag für das kommende Jahr. Bei gleichem Hebesatz solle wieder ein ausgeglichener Haushalt erreicht werden. Das Plenum verabschiedete abschließend einstimmig ohne Gegenstimmen und Enthaltungen den Haushaltsvoranschlag 2009 und beschloss ebenfalls einstimmig, den Hebesatz bei 0,6 Prozent zu belassen.

#### Versorgungswerk

Im Jahresbericht erläuterte Dr. Torsten Hemker, Vorsitzender des Verwaltungsausschusses des Versorgungswerkes, dass trotz der schweren Wirtschaftskrise ein positiver Jahresabschluss erzielt werden konnte. Einstimmig wurde der vorgelegte Rechnungsabschluss für das Geschäftsjahr 2008 festgestellt. Dem Verwaltungsausschuss sowie dem Aufsichtsausschuss wurden einstimmig - bei Enthaltung der Mitglieder beider Organe des Versorgungswerkes - Entlastungen erteilt. Das Plenum stimmte auch der Nullrunde bei den Renten einstimmig zu.

#### Ethische Anlagen

Die DLV hatte 2008 an die Gremien des Versorgungswerkes appelliert, bei Kapitalanlagen ethische Gesichtspunkte zu beachten. Im Berichtsjahr stellte Dr. Torsten Hemker vor, wie dies künftig berücksichtigt wird. Nach Beratungen mit Experten habe sich das Versorgungswerk für eine Overlay-Strategie entschieden. Dabei soll über die Beteiligungen an Unternehmen Einfluss auf das Management genommen werden, bei Produktion und Vertrieb ethische, ökologische und soziale Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Das Versorgungswerk lässt sich dabei von „Reo“ (Responsible Engagement Overlay) des Investmenthauses F&C vertreten.

### Aus der Arbeit des Vorstandes

Der Vorstand ist das Exekutivorgan der Ärztekammer Hamburg und führt die Geschäfte. Er trifft Entscheidungen in allen wichtigen Angelegenheiten der Kammer auf der Grundlage von Beschlussempfehlungen der Ausschüsse, Fachkommissionen und sonstigen Gremien der Kammer.

Gesetzliche Grundlage für die Aufgaben des Vorstandes sind die Bestimmungen des § 23 des Hamburgischen Kammergesetzes für die Heilber-

rufe. Der im Dezember 2006 gewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Dr. Frank Ulrich Montgomery (Präsident), Klaus Schäfer (Vizepräsident), Prof. Martin Carstensen, Günther van Dyk, Dr. Adib Harb, Dr. Hans Ramm, Dr. Hinrich Sudeck. Der Vorstand trat im Berichtsjahr zu 12 ordentlichen Sitzungen zusammen.

## Wahrnehmung satzungsgemäßer Aufgaben

In den Sitzungen werden regelmäßig Entscheidungen zu Angelegenheiten der ärztlichen Weiter- und Fortbildung, der Ausbildung zur Arzthelferin und Medizinischen Fachangestellten, zur Berufsordnung sowie der Qualitätssicherung getroffen. Ferner berät der Vorstand berufspolitische, rechtliche und ethische Fragen, die zur ärztlichen Berufsausübung von grundsätzlicher Bedeutung sind. Zudem bereitet er die Sitzungen der Delegiertenversammlung vor und sorgt dafür, dass Beschlüsse des Legislativorgans der Kammer umgesetzt werden.

## Berufsaufsicht

In jeder Sitzung befasste sich der Vorstand anlassbezogen mit verschiedenen Einzelfällen, in denen Kammermitglieder mit dem Vorwurf einer ärztlichen Berufspflichtverletzung konfrontiert wurden. Stellte sich dieser Vorwurf im Zuge der Ermittlungen als berechtigt heraus, entschied der Vorstand über die Durchführung eines berufsgerichtlichen Vorermittlungsverfahrens und gegebenenfalls über den Antrag auf Eröffnung eines Berufsgerichtsverfahrens beim Hamburgischen Berufsgericht für die Heilberufe. Im Berichtsjahr befasste sich der Vorstand mit 94 Einzelfällen.

## Förderung der Allgemeinmedizin - Schaffung von Weiterbildungsverbänden

Nach wie vor entscheiden sich zu wenige Ärzte für die Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin. Der Vorstand beschäftigte sich auch im Berichtsjahr regelmäßig mit Fragen zur Förderung der Allgemeinmedizin und beschloss, dass die Ärztekammer sich für die Schaffung von Weiterbildungsverbänden einsetzen sollte. Die Integration von Weiterbildungskonzepten wurde mit Vertretern der Krankenhäuser und der KVH ausführlich diskutiert. Die Kooperation von Krankenkassen, Deutscher Krankenhausgesellschaft, Kassenärztlicher Bundesvereinigung und Bundesärztekammer beschloss 2009, die Weiterbildung in der Allgemeinmedizin für weitere fünf Jahre zu fördern und hob die Fördergelder an. Der Vorstand begrüßte diesen Beschluss.

## Facharzt für Innere und Allgemeinmedizin

Weil noch nicht alle 16 Bundesländer die Bezeichnung „Facharzt für Innere und Allgemeinmedizin“ eingeführt hatten, gab es aufgrund einer Anfrage der EU-Kommission von verschiedenen Aufsichtsbehörden der Länder an die Ärztekammern eine Weisung, vorerst keine Urkunden mit dem Titel „Facharzt für Innere und Allgemeinmedizin“ auszustellen, da diese Bezeichnung nicht im Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaft notifiziert sei. Die Notifizierung kann erst erreicht werden, wenn alle Bundesländer die neue Bezeichnung eingeführt und eine entsprechende landesrechtliche Regelung gegenüber der EU-Kommission nachgewiesen haben. Rechtskonform sei lediglich die Erteilung von Urkunden mit der im Amtsblatt notifizierten Bezeichnung „Facharzt für Allgemeinmedizin“.

## Ärztinnen/Ärzte nach Tätigkeitsbereichen

(Gesamt: 13.223)

Niedergelassen: 3.611 (27%)

Im Krankenhaus: 5.001 (38%)



Ohne Tätigkeit: 2.599 (20%)

Sonstige Tätigkeit: 2.012 (15%)

Der Vorstand beschloss, einer Empfehlung des BÄK-Vorstandes zu folgen und die Urkunden mit dem Titel „Facharzt für Allgemeinmedizin“ auszustellen, versehen mit einer entsprechende Fußnote, die das Führen der Bezeichnung „Facharzt für Innere und Allgemeinmedizin“ erlaubt, sobald diese im Amtsblatt offiziell notifiziert ist.

Eingangsvoraussetzung zum Erwerb einer Zusatz-Weiterbildung: Der Vorstand beschloss, dass sowohl einem „Facharzt für Innere Medizin“ als auch einem „Facharzt für Allgemeinmedizin“ gemäß WBO 96 noch bis zum Auslaufen der Allgemeinen Übergangsbestimmungen für Gebietsbezeichnungen (10.06.2012) der Zugang zu den Zusatzweiterbildungen gewährt wird, die als Eingangsvoraussetzung den „Facharzt für Innere und Allgemeinmedizin“ vorsehen.

## Gesundheits- und Berufspolitik

### Influenza A H1N1

Mit dem zunächst in Mexiko aufgetauchten und sich dann schnell auf der ganzen Welt ausgebreiteten Virus der Influenza A H1N1, beschäftigte sich der Vorstand ebenfalls mehrfach. Dabei ging es vor allem um die Strategien zum Schutz der Bevölkerung, insbesondere durch Schutzimpfungen und deren Verteilung. Der Vorstand beschloss, dass die Ärztekammer die Behörde durch verschiedene Maßnahmen in ihrer Arbeit unterstützen sollte.

### Buchprojekt

Im Berichtsjahr erschien das Buch „Mit aller Kraft verdrängt – Entrechtung und Verfolgung „nicht arischer“ Ärzte in Hamburg von 1933 bis 1945“ der Historikerin Dr. Anna von Villiez.

Die Ärztekammer hatte die Forschungsarbeit, die die Biographien fast aller Ärzte aus Hamburg enthält, die während des Nationalsozialismus aufgrund ihrer jüdischen Herkunft umgebracht worden sind oder vertrieben wurden, jahrelang gefördert. Präsentiert wurde es in einer Lesung, die sehr gut besucht war und zu der auch zahlreiche Zeitzeugen gekommen waren.

### Verbindliche Vorsorgeuntersuchungen

Auch im Berichtsjahr befasste sich der Vorstand mit verbindlichen Vorsorgeuntersuchungen für Kinder.

Die Ärztekammer forderte öffentlich, dass diese Untersuchungen verbindlich werden sollten und schlug dabei vor, ein entsprechendes Modell aus Schleswig-Holstein zu übernehmen.

### Heroinvergabe

Regelmäßig informierte sich der Vorstand über den Fortgang des Gesetzgebungsverfahrens zur diamorphingestützten Behandlung Heroinabhängiger, das im Juli mit dem Beschluss des Bundestages endete. Mehrmals forderte die Ärztekammer,

die kontrollierte Heroinabgabe in die Regelversorgung der Krankenkassen zu übernehmen.

### Patientenverfügung

Aufgrund der Einführung der Patientenverfügung in das Bürgerliche Gesetzbuch durch das Dritte Gesetz zur Änderung des Betreuungsrechts war das Muster einer Patientenverfügung der Ärztekammer zu überarbeiten. Zugleich hatte die BSG die Ärztekammer gebeten, an einer Aktualisierung der Broschüre „Ich Sorge vor!“ mitzuwirken und eine Patientenverfügung nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen zu entwerfen.

Der Vorstand ließ sich zunächst über die Änderungen informieren und beschloss, den vorgelegten Entwurf als Muster einer Patientenverfügung der Ärztekammer zu veröffentlichen und auf der Internetseite der Ärztekammer einzustellen. Die Broschüre „Ich Sorge vor“ erschien in aktualisierter Auflage im Oktober 2009 mit der Patientenverfügung der Ärztekammer.

### Clearingstelle

Der Vorstand befasste sich mehrmals mit der Frage, ob und in welcher Höhe Krankenhäuser die Einweisung von Patienten vergüten würden. In den Medien wurde das Thema unter dem Stichwort „Fangprämien“ diskutiert. Auslöser war eine Pressemeldung des Berufsverbands der Urologen, die auf ihrem Kongress über das Thema „Der verkaufte Patient“ diskutieren wollten.

Die Bundesärztekammer, die Kassenärztliche Bundesvereinigung und die Deutsche Krankenhausgesellschaft hatten vereinbart, so genannte Clearingstellen in den Landesärztekammern einzurichten, an die sich Ärzte und Patienten bei Verdacht auf Korruption wenden können. Der Vorstand beschloss, dass die Ärztekammer an KVH und HKG herantreten sollte, um eine gemeinsame Clearingstelle einzurichten. Die ersten Gespräche hierzu fanden gegen Ende 2009 statt.

### Elektronischer Arztausweis

Der Vorstand wurde regelmäßig über den Fortgang zur Ausgabe des Elektronischen Arztausweises informiert, insbesondere über ein Hamburger Projekt zur Ausgabe des elektronischen Arztausweises an etwa 50 Hamburger Ärzte, die als Gutachter für das Versorgungsamt Hamburg tätig sind. Der Vorstand befürwortete das Projekt und begrüßte auch weitere Maßnahmen zur Ausgabe des Elektronischen Arztausweises in Hamburg.

### Qualitätssicherung

Das Institut für Rechtsmedizin hatte in einer Untersuchung zur Versorgungssituation älterer Menschen in Hamburg bei 12,1 % der Verstorbenen bei der Leichenschau im Krematorium mindestens einen Dekubitus festgestellt. Der Vorstand sprach sich dafür aus, seitens der Ärztekammer verstärkt darauf hin zu wirken, die Pflegesituation der älteren Menschen zu verbessern.



# Mitteilungen

## Wahlaufsätze für die Neuwahlen zur Delegiertenversammlung

Beim Wahlausschuss sind fristgerecht bis zum 02. September 2010 gemäß der in Heft 7/8-2010 des Hamburger Ärzteblattes veröffentlichten Wahlausschreibung insgesamt 10 Wahlvorschläge in Form einer Liste eingereicht worden. Alle Wahlvorschläge haben die in § 6 der Wahlordnung genannten Voraussetzungen erfüllt und sind vom Wahlausschuss zugelassen worden.

Der Wahlausschuss hat gemäß § 7 Abs. 1 der Wahlordnung vom 20. Februar 2006 aus den fristgerecht eingegangenen Wahlvorschlägen für die vom 21. September bis 05. Oktober 2010 stattfindenden Wahlen zur Delegiertenversammlung die folgenden Wahlaufsätze zusammengestellt. Die Listen sind mit ihrer Bezeichnung und ihren Bewerbern (Name, Vorname, Geburtsort und -datum, berufliche Anschrift) aufgeführt.

### Liste 1 Hamburger Allianz 2010

1. **Dr. Späth**, Michael  
geb. 03.07.1949 in Berlin  
Harvestehuder Weg 88,  
20149 Hamburg
2. **Dr. Wesiack**, Wolfgang  
geb. 22.09.1947 in Ellwangen  
Eckhoffplatz 28, 22547 Hamburg
3. **Dr. Reusch**, Michael  
geb. 17.05.1954 in Kronshagen  
Tibarg 7-9, 22459 Hamburg
4. **Dr. Heinrich**, Dirk  
geb. 19.05.1959 in Karlsruhe  
Rennbahnstr. 32c, 22111 Hamburg
5. **Dr. Finer**, Barbara  
geb. 19.09.1944 in Barkhausen  
Fuhlsbüttler Str. 390,  
22309 Hamburg
6. **Dr. Feld**, Werner  
geb. 13.01.1948 in Viersen  
Tibarg 38, 22459 Hamburg
7. **Deventer**, Angela  
geb. 09.02.1957 in Hamburg  
Lerchenfeld 14, 22081 Hamburg
8. **Dr. Cremer**, Wolfgang  
geb. 13.04.1947 in Boppard  
Oderfelder Str. 6, 20149 Hamburg
9. **Dr. Horst**, Hartmut  
geb. 20.11.1941 in Karlsruhe  
Gaedechensweg 18, 20249 Hamburg
10. **Dr. Bloch**, Martin  
geb. 29.10.1953 in Oberhausen  
Hugh-Greene-Weg 2,  
22529 Hamburg
11. **Dr. Bollkämper**, Andreas  
geb. 16.02.1957 in Hamburg  
Schloßgarten 5, 22041 Hamburg
12. **Dr. Breuer**, Heinz-Hubert  
geb. 06.08.1951 in Heimbach  
Schloßgarten 3, 22041 Hamburg
13. **Dr. Bock-Lamberlin**, Peter  
geb. 18.04.1950 in Oldenburg  
Sierichstr. 102, 22299 Hamburg
14. **Dr. von Bock und Polach**,  
Eckhard  
geb. 12.04.1945 in Seefeld  
Eckhoffplatz 28, 22547 Hamburg
15. **Dr. Braun**, Alexander  
geb. 25.10.1968 in Gießen  
Mühlenkamp 32, 22303 Hamburg
16. **Dr. Spink**, Ulrich  
geb. 07.06.1955 in Hamburg  
Ottenser Hauptstr. 5,  
22765 Hamburg
17. **Dr. Becker**, Klaus  
geb. 15.01.1955 in Mainz  
Lerchenfeld 14, 22081 Hamburg
18. **Dr. Kreßin**, Philip  
geb. 16.08.1967 in Hamburg  
Harburger Ring 10, 21073 Hamburg
19. **Dr. Lang-Pölkow**, Eva-Marlis  
geb. 02.02.1956 in Hamburg  
Am Wall 1, 21073 Hamburg
20. **Dr. Günter**, Simon M.  
geb. 24.09.1972 in Hildesheim  
Sülldorfer Kirchenweg 2a,  
22587 Hamburg
21. **Prof. Dr. Leisner**, Bernhard  
geb. 09.11.1943 in München  
Lohmühlenstr. 5, 20099 Hamburg
22. **PD Dr. Friedrichs**, Kay  
geb. 04.06.1958 in Hamburg  
Moorkamp 2-6, 20357 Hamburg
23. **Götz**, Irina  
geb. 27.06.1972 in Kaiserslautern  
Eckhoffplatz 28, 22547 Hamburg
24. **PD Dr. Suttman**, Henrik  
geb. 09.05.1972 in Eschwege  
Poppenbütteler Weg 177,  
22399 Hamburg
25. **Dr. Andrae**, Matthias  
geb. 24.04.1957 in Hamburg  
Rothenbaumchaussee 123,  
20149 Hamburg
26. **Dr. Machate**, Ulrich  
geb. 08.06.1958 in Hamburg  
Lerchenfeld 14, 22081 Hamburg
27. **Dr. Windscheid**, Cornelia  
geb. 08.07.1961 in Düsseldorf  
Harburger Ring 10, 21073 Hamburg
28. **Dr. Schönfelder**, Robert  
geb. 26.01.1970 in Hamburg  
Fuhlsbüttler Str. 182,  
22307 Hamburg
29. **Dr. Dapunt**, Ulrike  
geb. 08.09.1958 in Wien  
Rennbahnstr. 32c, 22111 Hamburg
30. **Dr. Flohr**, Friedrich  
geb. 23.05.1960 in Hannover  
Tangstedter Landstr. 28,  
22415 Hamburg
31. **Prof. Dr. Auffermann**, Wolfgang  
geb. 28.10.1956 in Duisburg  
Alte Holstenstr. 16, 21031 Hamburg
32. **Dr. von Waldenfels**,  
Hans-Albrecht  
geb. 07.09.1953 in Weisenburg  
Mühlenkamp 32, 22303 Hamburg
33. **Prof. Dr. Goepel**, Eckhard  
geb. 27.12.1951 in Leipzig  
Moorkamp 2-6, 20357 Hamburg

34. **Dr. Schofer**, Maria  
geb. 29.07.1952 in Berlin  
Schäferkampsallee 5-7,  
20357 Hamburg
35. **Dr. le Claire**, Nico  
geb. 09.04.1953 in Frankfurt a. M.  
Mönckebergstr. 18, 20095 Hamburg
36. **Dr. Dehoust**, Wolfgang  
geb. 15.10.1953 in Worms  
Grotestr. 31, 21107 Hamburg
37. **Dr. Felixmüller**, Conrad  
geb. 16.05.1952 in Hamburg  
Mühlenkamp 32, 22303 Hamburg
38. **Dr. Schlotfeldt**, Timm  
geb. 09.11.1954 in Hamburg  
Moorkamp 2-6, 20357 Hamburg
39. **Dr. von Essen**, Joachim  
geb. 27.05.1952 in Hamburg  
Eppendorfer Landstr. 21,  
20249 Hamburg
40. **Dr. Spiewok**, Wolfhard  
geb. 27.02.1959 in Bitterfeld  
Am Wall 1, 21073 Hamburg
10. **PD Dr. van Lunzen**, Jan  
geb. 10.05.1963 in Moers  
Martinistr. 52, 20246 Hamburg
11. **Schütt**, Norbert  
geb. 29.06.1961 in Hamburg  
Bergedorfer Str. 10, 21033 Hamburg
12. **Brandt**, Lars  
geb. 15.02.1977 in Hamburg  
Glindersweg 80, 21029 Hamburg
13. **Emami**, Pedram  
geb. 21.03.1970 in Teheran  
Martinistr. 52, 20246 Hamburg
14. **Dr. Sudeck**, Hinrich  
geb. 25.06.1956 in Schwetzingen  
Lesserstr. 180, 22049 Hamburg
15. **Prof. Dr. Neumann**, Georg  
geb. 17.02.1940 in Vorsfelde  
Dorfstr. 10, 25474 Bönningstedt
16. **Dr. Terrahe**, Mathis  
geb. 18.03.1962 in Rheine  
Martinistr. 52, 20246 Hamburg
17. **Kahl**, Johannes  
geb. 07.11.1951 in Hamburg  
Lohmühlenstr. 5, 20099 Hamburg

### Liste 2 Marburger Bund – Krankenhaus und mehr

1. **Dr. Montgomery**, Frank Ulrich  
geb. 31.05.1952 in Hamburg  
Martinistr. 52, 20246 Hamburg
2. **Dr. Koßmann**, Angelika  
geb. 02.04.1953 in Worms  
Paul-Ehrlich-Str. 1, 22763 Hamburg
3. **van Dyk**, Günther  
geb. 29.04.1949 in Vechta  
Rübenkamp 220, 22291 Hamburg
4. **Bischoff**, Katharina  
geb. 18.09.1970 in Hamburg  
Rübenkamp 220, 22291 Hamburg
5. **Dr. Buggisch**, Peter  
geb. 26.02.1959 in Kiel  
Lohmühlenstr. 5, 20099 Hamburg
6. **Neumann-Grutzeck**, Christine  
geb. 09.10.1964 in Hamburg  
Paul-Ehrlich-Str. 1, 22763 Hamburg
7. **Dr. Kühnau**, Hans-Christoph  
geb. 28.01.1961 in Hamburg  
Lohmühlenstr. 5, 20099 Hamburg
8. **Dr. Bela**, Christine  
geb. 05.10.1978 in Hamburg  
Lohmühlenstr. 5, 20099 Hamburg
9. **Prof. Dr. de Weerth**, Andreas  
geb. 05.10.1960 in Frankfurt a. M.  
Jütländer Allee 48, 22527 Hamburg
18. **Dr. Sufi-Siavach**, Anusch  
geb. 27.05.1974 in Eschwege  
Dehnhaiide 120, 22081 Hamburg
19. **Timmann**, Rüdiger  
geb. 16.02.1958 in Hamburg  
Nagelsweg 27-31, 20097 Hamburg
20. **Dr. Brod**, Ralf  
geb. 18.07.1958 in Lahnstein  
Langenhorner Chaussee 560,  
22419 Hamburg
21. **Gittermann**, Christian  
geb. 14.02.1961 in Hamburg  
Eißendorfer Pferdeweg 52,  
21075 Hamburg
22. **Prof. Dr. Heidemann**, Hugo Th.  
geb. 17.01.1951 in Schwerte  
Dehnhaiide 120, 22081 Hamburg
23. **Hankh**, Berthold  
geb. 26.06.1953 in Horb  
Jarrestr. 2-6, 22303 Hamburg
24. **Dr. Nießen**, Johannes  
geb. 11.05.1957 in Leverkusen  
Bahnenfelder Str. 254-260,  
22765 Hamburg
25. **Dr. Koops**, Andreas  
geb. 05.10.1971 in Hamburg  
Martinistr. 52, 20246 Hamburg
26. **Dr. Jäger**, Klaus  
geb. 26.12.1950 in Offenburg  
Langenhorner Chaussee 560,  
22419 Hamburg

# Mitteilungen

27. **PD Dr. Rehder**, Uwe  
geb. 25.01.1948 in Kellinghusen  
Martinistr. 52, 20246 Hamburg

28. **Dr. Friedrichs**, Rainer  
geb. 14.03.1956 in Aachen  
Jarrestr. 2-6, 22303 Hamburg

29. **Dr. Eifrig**, Barbara  
geb. 22.02.1948 in Rostock  
Martinistr. 52, 20246 Hamburg

30. **Dr. Hemmersmeier**, Maria  
geb. 03.04.1958 in Gütersloh  
Paul-Ehrlich-Str. 1, 22763 Hamburg

31. **Dr. Heyer**, Dorothea  
geb. 13.05.1967 in Hamburg  
Alphonsstr. 14, 22043 Hamburg

32. **Dr. Horn**, Alexander  
geb. 30.05.1975 in Worms  
Glindersweg 80, 21029 Hamburg

33. **Prof. Dr. Hüneke**, Bernd  
geb. 04.02.1957 in Nienburg  
Martinistr. 52, 20246 Hamburg

34. **Pimpl**, Sabine  
geb. 25.05.1963 in Düsseldorf  
Lohmühlenstr. 5, 20099 Hamburg

35. **Dr. Wolf**, Ronald M.  
geb. 16.07.1952 in Hamburg  
Langenhorner Chaussee 560,  
22419 Hamburg

36. **Dr. Krause**, Korff  
geb. 12.12.1965 in Hamburg  
Lohmühlenstr. 5, 20099 Hamburg

37. **Dr. Janzen**, Uwe  
geb. 08.04.1960 in Stralsund  
Lohmühlenstr. 5, 20099 Hamburg

38. **Toperim**, Sevda  
geb. 15.10.1973 in Bayburt  
Lohmühlenstr. 5, 20099 Hamburg

39. **Prof. Dr. Adam**, Gerhard  
geb. 02.03.1959 in Waltrop  
Martinistr. 52, 20246 Hamburg

40. **PD Dr. Sommerfeldt**, Dirk  
geb. 08.06.1965 in Buffalo  
Bleickenallee 38, 22763 Hamburg

41. **Dr. Mai**, Ulrich  
geb. 12.02.1957 in Hamburg  
Groß-Sand 3, 21107 Hamburg

42. **Dr. Thaysen**, Günther  
geb. 28.02.1957 in Hamburg  
Martinistr. 52, 20246 Hamburg

43. **Dr. Gödde**, Martin  
geb. 06.11.1964 in Bonn  
Eißendorfer Pferdeweg 52,  
21075 Hamburg

## Liste 3 Freie Ärzteschaft Hamburg

1. **Dr. Lüder**, Silke  
geb. 30.03.1953 in Lübeck  
Grachtenplatz 7, 21035 Hamburg

2. **Dr. Pietschmann**, Johannes  
geb. 31.03.1946 in Karlsruhe  
Hans-Much-Weg 12,  
20249 Hamburg

3. **Dr. Lampe**, Gerd  
geb. 11.11.1952 in Salzgitter  
Nordalbingenweg 19,  
22455 Hamburg

4. **Dr. Surup**, Werner  
geb. 05.11.1951 in Hannover  
Grachtenplatz 7, 21035 Hamburg

5. **Schulze-Stadler**, Sigrun  
geb. 06.01.1948 in Detmold  
Lappenbergsallee 50,  
20257 Hamburg

6. **Dr. Lipke**, Jutta  
geb. 02.12.1962 in Bremen  
Alte Holstenstr. 2, 21031 Hamburg

7. **Lieschke**, Kim  
geb. 02.03.1963 in Hamburg  
Alte Holstenstr. 12, 21031 Hamburg

8. **Dr. Kaiser**, Martin  
geb. 04.02.1973 in Würzburg  
Moorhof 11, 22399 Hamburg

9. **Resa**, Ingolf  
geb. 13.05.1949 in Bad Harzburg  
Schwalbenstr. 21, 22305 Hamburg

10. **Dr. Böttcher**, Timm  
geb. 25.08.1959 in Hamburg  
Bergedorfer Markt 2,  
21029 Hamburg

11. **Dr. Stiltz**, Irene  
geb. 04.08.1959 in Stuttgart  
Wiebekingweg 7, 21029 Hamburg

12. **Dr. Popp**, Lothar  
geb. 07.09.1943 in Groß-Umstadt  
Jürgensallee 44, 22609 Hamburg

13. **Walz**, Michel  
geb. 25.12.1943 in Stuttgart  
Oderfelder Str. 15, 20249 Hamburg

14. **Dr. Baum**, Frank  
geb. 09.05.1946 in Winnenden  
Albertine-Assor-Str. 13a,  
22457 Hamburg

15. **Dr. Sies**, Eckhart  
geb. 12.12.1943 in Seesen  
Moorhof 11, 22399 Hamburg

16. **Dr. von Arnould de la Perrière**,  
Philipp  
geb. 02.08.1968 in Hamburg  
Propst-Paulsen-Str. 2,  
22587 Hamburg

## Liste 4 Unabhängige Ärzte

1. **Dr. Harb**, Adib  
geb. 27.07.1936 in Saida  
Saseltwiete 2b, 22393 Hamburg

2. **Dr. Klauser**, Wolfgang  
geb. 04.11.1963 in Stuttgart  
Holstenstr. 2, 22767 Hamburg

3. **Prof. Dr. Sandstede**, Jörn  
geb. 06.06.1967 in Frankfurt a. M.  
Schäferkampsallee 5-7,  
20357 Hamburg

4. **Dr. Heuchert**, Hannelore  
geb. 31.07.1949 in Heide  
Schwanenwik 29, 22087 Hamburg

5. **Prof. Dr. Gross**, Andreas  
geb. 06.04.1958 in Worms  
Rübenkamp 220, 22291 Hamburg

6. **Dr. Goetz**, Christoph  
geb. 18.06.1960 in Idar-Oberstein  
Eißendorfer Pferdeweg 52,  
21075 Hamburg

7. **Dr. Mörchen**, Barbara  
geb. 30.09.1965 in Düsseldorf  
Hammerbrookstr. 5,  
20097 Hamburg

8. **PD Dr. Walter**, Dirk  
geb. 21.01.1969 in Tübingen  
Wördemannsweg 25-27,  
22527 Hamburg

9. **Dr. Beuke**, Maike  
geb. 31.07.1971 in Wildeshausen  
Sand 35, 21073 Hamburg

10. **Dr. Rehaag**, Karolin  
geb. 27.06.1960 in Bombay  
Am Langenzug 17, 22085 Hamburg

11. **Schmitz**, Hans-Christian  
geb. 20.01.1978 in Frankfurt a. M.  
Holstenstr. 2, 22767 Hamburg

12. **Dr. Theobald-Hormann**, Iris  
geb. 30.09.1961 in Saarlouis  
Tangstedter Landstr. 400,  
22417 Hamburg

13. **Dr. Schulze**, Eberhard  
geb. 11.04.1943 in Hamburg  
Agnesstr. 15, 22301 Hamburg

14. **Dr. Weiberg**, Wolfgang  
geb. 25.06.1945 in Bremen  
Wieckstr. 39, 22527 Hamburg

15. **Dr. Kiraly**, Zsolt  
geb. 21.08.1963 in Keszthely  
Wördemannsweg 25-27,  
22527 Hamburg

16. **Dr. Horn**, Arnim  
geb. 19.06.1940 in Hamburg  
Bahrenfelder Str. 169,  
22765 Hamburg

17. **Schmitz**, Sonja  
geb. 27.06.1978 in Bamberg  
Holstenstr. 2, 22767 Hamburg

18. **PD Dr. Hedtmann**, Achim  
geb. 07.10.1952 in Schwelm  
Admiralitätsstr. 3, 20459 Hamburg

19. **Prof. Dr. Jürgens**, Christian  
geb. 12.02.1951 in Hamburg  
Bergedorfer Str. 10, 21033 Hamburg

20. **Held**, Barbara  
geb. 07.07.1967 in Bottrop  
Bahrenfelder Str. 169,  
22765 Hamburg

## Liste 5 INTEGRATION

1. **Dr. Schmolke**, Bruno  
geb. 21.01.1940 in Deutsch-  
Wartenberg  
Tornquiststr. 55, 20259 Hamburg

2. **Dr. Hemker**, Torsten  
geb. 19.11.1954 in Hamburg  
Dammstorstr. 27, 20354 Hamburg

3. **Dr. Trettin**, Rita  
geb. 15.04.1960 in Leer  
Hudtwalckerstr. 2-8,  
22299 Hamburg

4. **Dr. Hülsbergen-Krüger**, Sigrid  
geb. 24.06.1957 in Leer  
Harburger Ring 8-10,  
21073 Hamburg

5. **Dr. Hinz**, Guntram  
geb. 23.02.1955 in Witten  
Harksheider Str. 3, 22399 Hamburg

6. **Dr. Korn**, Ulrich  
geb. 09.06.1962 in Hamburg  
Waitzstr. 4, 22607 Hamburg

7. **Dr. Gent**, Thomas  
geb. 14.02.1956 in Hamburg  
Rahlstedter Str. 29, 22149 Hamburg

8. **Dr. Focke**, Burkhard  
geb. 13.11.1963 in Hamburg  
Dammstorstr. 27, 20354 Hamburg

9. **Dr. Diehl**, Gerhard  
geb. 07.03.1957 in Mainz  
Winterhuder Marktplatz 6-7a,  
22299 Hamburg

10. **Dr. Möller**, Claus-Peter  
geb. 25.03.1950 in Bad Bevensen  
Altonaer Str. 57-61, 20357 Hamburg

11. **Dr. Linzer**, Jürgen  
geb. 21.06.1959 in Hamburg  
Eißendorfer Pferdeweg 52,  
21075 Hamburg

12. **Dr. Kahle**, Ariane  
geb. 16.04.1969 in Hamburg  
Wandsbeker Marktstr. 73,  
22041 Hamburg

## Liste 6 Hamburger Hausärzte

1. **Dr. Hofmeister**, Stephan  
geb. 25.05.1965 in Tübingen  
Papenstr. 13, 22089 Hamburg

2. **Dr. Allmeling**, Klaus-Otto  
geb. 01.02.1948 in Geesthacht  
Chrysantherstr. 20, 21029 Hamburg

3. **Meyer**, Uta  
geb. 14.01.1960 in Bremerhaven  
Vizelinstr. 8c, 22529 Hamburg

4. **Dr. Steinberg**, Bastian  
geb. 12.10.1951 in Neumünster  
Am Sooren 1a, 22149 Hamburg

5. **Dr. Gorgon**, Georg  
geb. 15.08.1959 in Ratibor  
Lohbrügger Landstr. 131,  
21031 Hamburg

6. **Dr. Manchot**, Britta  
geb. 31.07.1960 in Rostock  
Harvestehuder Weg 88,  
20149 Hamburg

7. **Dr. Köllner**, Hans-Michael  
geb. 10.03.1949 in Potsdam  
Meiendorfer Weg 1, 22145 Hamburg

8. **Dr. Schomburg**, Götz  
geb. 19.01.1968 in Langenhagen  
Privatweg 4, 22527 Hamburg

# Mitteilungen

9. **Rissling**, Swethana  
geb. 26.11.1960 in Kuschmurun  
Ruckteschellweg 2, 22089 Hamburg

10. **Dr. Kötter**, Georg  
geb. 09.03.1963 in Pinneberg  
Vizelinstr. 8c, 22529 Hamburg

11. **Dr. van de Loo**, Gabriele  
geb. 07.11.1961 in Ludwigshafen  
Waitzstr. 12, 22607 Hamburg

12. **Dr. Lange-Manchot**, Gerhard  
geb. 14.09.1954 in Gelsenkirchen  
Graumannsweg 21, 22087 Hamburg

13. **Chales-de Beaulieu**, Eckhardt  
geb. 22.10.1949 in Hamburg  
Bernadottestr. 1, 22763 Hamburg

14. **Collatz**, Dörte  
geb. 19.09.1955 in Verden  
Stolper Str. 4e, 22145 Hamburg

15. **Tolksdorf**, Thomas  
geb. 18.08.1954 in Cuxhaven  
Harmsstr. 2, 21073 Hamburg

16. **Dr. Gaberle**, Bernd  
geb. 07.02.1949 in Hamburg  
Am Wall 1, 21073 Hamburg

17. **Stachowiak**, Vivien  
geb. 04.08.1955 in Ruda  
Börnestr. 28, 22089 Hamburg

18. **Dr. Dibbert**, Hans-Jürgen  
geb. 07.07.1944 in Marienwerder  
Heilwigstr. 103, 20249 Hamburg

19. **Dr. Luckey**, Joachim  
geb. 29.05.1953 in Hamburg  
Berner Heerweg 177a,  
22159 Hamburg

## Liste 7

### P-P-P – Liste

1. **Dr. Ramm**, Hans  
geb. 24.11.1949 in Itzehoe  
Lange Reihe 29, 20099 Hamburg

2. **Dr. Rüth-Behr**, Birgitta  
geb. 18.08.1954 in Eslohe  
Ahornallee 10, 22529 Hamburg

3. **Dr. Eichenlaub**, Martin  
geb. 30.03.1972 in St. Georgen  
Martinistr. 52, 20246 Hamburg

4. **Dr. Mautner-Lison**, Catrin  
geb. 20.09.1971 in Meerbusch  
Ulmenstr. 29, 22299 Hamburg

5. **Griep**, Gabriele  
geb. 22.10.1959 in Kaufbeuren  
Sophienallee 24, 20257 Hamburg

6. **Dr. Sechtem**, Renate  
geb. 17.02.1954 in Köln  
Friesenweg 2, 22763 Hamburg

7. **Dr. Piegler**, Theo  
geb. 30.12.1944 in Schleiz  
Glindersweg 80, 21029 Hamburg

8. **Prof. Dr. Löwe**, Bernd  
geb. 01.02.1966 in Mainz  
Martinistr. 52, 20246 Hamburg

9. **Dr. Grefe**, Joachim  
geb. 12.07.1956 in Bad Gandersheim  
Goernestr. 32, 20249 Hamburg

10. **Prof. Dr. Schulte-Markwort**,  
Michael  
geb. 14.09.1956 in Osnabrück  
Martinistr. 52, 20246 Hamburg

11. **PD Dr. Lindner**, Reinhard  
geb. 15.04.1960 in Hamburg  
Martinistr. 52, 20246 Hamburg

12. **Prof. Dr. Lemke**, Matthias R.  
geb. 20.06.1958 in Viersen  
Alsterdorfer Markt 8,  
22297 Hamburg

13. **Dr. Frederking**, Kristina  
geb. 19.11.1955 in Oldenburg  
Weidenallee 56, 20357 Hamburg

14. **Prof. Dr. Dr. Ahrens**, Stephan  
geb. 30.05.1945 in Hameln  
Suurheid 20, 22559 Hamburg

15. **Dr. de Vries**, Isolde  
geb. 28.10.1959 in Bremen  
Eppendorfer Landstr. 105,  
20251 Hamburg

16. **Prof. Dr. Briken**, Peer  
geb. 09.04.1969 in Hoya  
Martinistr. 52, 20246 Hamburg

17. **Dr. Happach**, Claas  
geb. 28.09.1959 in Wittmund  
Glindersweg 80, 21029 Hamburg

18. **PD Dr. Lamparter**, Ulrich  
geb. 21.01.1951 in Reutlingen  
Rothenbaumchaussee 71,  
20148 Hamburg

19. **Dr. Augustin**, Klaus  
geb. 28.03.1957 in Bremen  
Weusthoffstr. 1, 21075 Hamburg

20. **Dr. Koch-Preißer**, Martina  
geb. 01.10.1954 in Berlin  
Bergedorfer Markt 3,  
21029 Hamburg

21. **Dr. Trabant**, Christiane  
geb. 22.02.1950 in Friedberg  
Eppendorfer Weg 277,  
20251 Hamburg

22. **Dr. Oster**, Andrea  
geb. 17.03.1943 in Heidelberg  
Lange Reihe 29, 20099 Hamburg

## Liste 8

### Die Hamburger Ärzteopposition für Humanität und Solidarität

1. **Prof. em. Dr. Kahlke**, Winfried  
geb. 30.12.1932 in Brokstedt  
Martinistr. 52, 20246 Hamburg

2. **Dr. Wulff**, Birgit  
geb. 12.08.1952 in Hamburg  
Butenfeld 34, 22529 Hamburg

3. **Helmers**, Kai-Uwe  
geb. 12.02.1968 in Celle  
Ottenser Hauptstr. 1a,  
22765 Hamburg

4. **Koppermann**, Silke  
geb. 14.09.1956 in Hamburg  
Bahrenfelder Str. 242,  
22765 Hamburg

5. **Prof. Dr. Haasen**, Christian  
geb. 29.10.1962 in Sao Paulo  
Martinistr. 52, 20246 Hamburg

6. **Dr. Schomann**, Lars  
geb. 12.02.1968 in Oldenburg  
Tangstedter Landstr. 400,  
22417 Hamburg

7. **Dr. Kleinemeier**, Anke  
geb. 19.11.1965 in Bielefeld  
Bahrenfelder Str. 242,  
22765 Hamburg

8. **Dr. Ippen**, Michael  
geb. 10.07.1950 in Hamburg  
Hein-Köllisch-Platz 1,  
20359 Hamburg

9. **Dr. Riemenschneider**, Ole  
geb. 18.03.1970 in Pinneberg  
Süntelstr. 11a, 22457 Hamburg

10. **Prof. Dr. Dr. Trojan**, Alf  
geb. 04.08.1944 in Rendsburg  
Martinistr. 52, 20246 Hamburg

## Liste 9

### Hausarzt in Hamburg – DIE Hausarztliste

1. **Schäfer**, Klaus  
geb. 08.10.1944 in Geislingen  
Fibigerstr. 259, 22419 Hamburg

2. **Dr. Niemann**, Detlef  
geb. 28.10.1952 in Worms  
Alter Postweg 25, 21075 Hamburg

3. **Sextro**, Wolfgang  
geb. 02.04.1959 in Hamburg  
Friesenweg 2, 22763 Hamburg

4. **Klemm-Kitzing**, Heike  
geb. 21.04.1951 in Hamburg  
Uppenhof 5, 22359 Hamburg

5. **Dr. Eipper**, Sebastian  
geb. 16.10.1975 in Jena  
Heidrehmen 10, 22589 Hamburg

6. **Dr. Lingenauber**, Annette  
geb. 07.11.1960 in Dortmund  
Försterweg 13, 22525 Hamburg

7. **Dr. Lau**, Dietrich  
geb. 13.02.1943 in Thorn  
Eppendorfer Weg 240,  
20251 Hamburg

8. **Dr. Hummes**, Maria  
geb. 10.04.1954 in Dresden  
Neukoppel 2, 22415 Hamburg

9. **Brinckmann**, Gregor  
geb. 02.12.1967 in Genf  
Reetwerder 23a, 21029 Hamburg

10. **Lambert**, Volker  
geb. 26.09.1945 in Wuppertal  
Tonndorfer Hauptstr. 71,  
22045 Hamburg

11. **Dr. Redmann**, Gudrun  
geb. 21.05.1968 in Hamburg  
Tonndorfer Hauptstr. 71,  
22045 Hamburg

12. **Dr. Neumann**, Hans-Ulrich  
geb. 26.05.1946 in Sielbeck  
Hoheluftchaussee 36,  
20253 Hamburg

13. **Dr. Quantz**, Sandra  
geb. 27.06.1966 in Hagen  
Meiendorfer Str. 46, 22145 Hamburg

14. **Dr. Fischer-Radizi**, Doris  
geb. 12.04.1956 in Harksheide  
Boltenhagener Str. 1,  
22147 Hamburg

15. **Dr. Tiedgen**, Martin  
geb. 29.04.1953 in Hamburg  
Deichhausweg 2, 21073 Hamburg

## Liste 10

### HARTMANNBUND

1. **Dr. Rensch**, André  
geb. 24.08.1946 in Hamburg  
Harksheider Straße 3,  
22399 Hamburg

2. **Lotze-Rupp**, Monika  
geb. 10.08.1966 in Karlsruhe  
Suurheid 20, 22559 Hamburg

3. **von Saldern**, Ekkehard  
geb. 21.02.1966 in Hamburg  
Suurheid 20, 22559 Hamburg

4. **Dr. Krasemann**, Ernst  
geb. 20.01.1957 in Hamburg  
Bergstr. 14, 20095 Hamburg

5. **Dr. Rust**, Clemens  
geb. 20.04.1959 in Tübingen  
Moorfurthweg 15, 22301 Hamburg

6. **Dr. Rimpau**, Arnold  
geb. 08.06.1946 in Blenhorst  
Erik-Blumenfeld-Platz 1,  
22587 Hamburg

7. **Dr. Ewert**, Wolfgang  
geb. 19.12.1942 in Hamburg  
Ossietzkystraße 34, 22043 Hamburg

8. **Dr. Fenner**, Claus  
geb. 06.01.1946 in Kierspe  
Bergstr. 14, 20095 Hamburg



## KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG HAMBURG

### Ausschreibungen von Vertragsarztsitzen

#### Augenheilkunde

Eine Fachärztin für Augenheilkunde in 21073 Hamburg hat mit Ablauf des 31.12.2010 auf ihre vertragsärztliche Zulassung verzichtet. Wir weisen daraufhin, dass der Vertragsarztsitz derzeit innerhalb einer Berufsausübungsgemeinschaft ausgeübt wird.  
Kennziffer: 80/10 AU

#### Hausärzte

Ein Facharzt für Innere Medizin (hausärztliche Versorgung) in 21037 Hamburg hat mit Ablauf des 31.12.2010 auf seine vertragsärztliche Zulassung verzichtet. Wir weisen daraufhin, dass der Vertragsarztsitz derzeit innerhalb einer Berufsausübungsgemeinschaft ausgeübt wird.  
Kennziffer: 81/10 HA

Eine Praktische Ärztin in 22087 Hamburg hat mit Ablauf des 31.12.2010 auf ihre vertragsärztliche Zulassung verzichtet.  
Kennziffer: 82/10 HA

#### Neurologie und Psychiatrie

Ein Facharzt für Neurologie und Psychiatrie in 22399 Hamburg hat mit Ablauf des 31.12.2010 auf seine vertragsärztliche Zulassung verzichtet. Wir weisen daraufhin, dass der Vertragsarztsitz derzeit innerhalb einer Berufsausübungsgemeinschaft ausgeübt wird.  
Kennziffer: 84/10 N

Ein Facharzt für Neurologie und Psychiatrie in 22143 Hamburg hat mit Ablauf des 31.12.2010 auf seine vertragsärztliche Zulassung verzichtet. Wir weisen daraufhin, dass der Vertragsarztsitz derzeit innerhalb einer Berufsausübungsgemeinschaft ausgeübt wird.

zeit innerhalb einer Berufsausübungsgemeinschaft ausgeübt wird.

Kennziffer: 85/10 N

Ein Facharzt für Neurologie und Psychiatrie in 21029 Hamburg hat mit Ablauf des 31.12.2010 auf seine vertragsärztliche Zulassung verzichtet. Wir weisen daraufhin, dass der Vertragsarztsitz derzeit innerhalb einer Berufsausübungsgemeinschaft ausgeübt wird.

Kennziffer: 87/10 N

#### Psychotherapeuten

Ein Facharzt für Psychotherapeutische Medizin in 22453 Hamburg hat mit Ablauf des 31.12.2010 auf seine hälftige vertragsärztliche Zulassung verzichtet.  
Kennziffer: 83/10 ÄPSY

Ein Psychologischer Psychotherapeut (Tiefenpsychologie) in 20249 Hamburg hat mit Ablauf des 31.12.2010 auf seine hälftige vertragspsychotherapeutische Zulassung verzichtet.  
Kennziffer: 86/10 PSY

Sofern Sie an einer Nachfolge interessiert sind, richten Sie Ihre formlose Bewerbung bitte bis zum **30. September 2010** schriftlich an die Kassenärztliche Vereinigung – Abteilung Arztregister – Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg. Diese Unterlagen werden den (hälftig) ausscheidenden Vertragsärzten/Psychotherapeuten sowie den verbleibenden Ärzten zur Verfügung gestellt. Telefonische Auskünfte über die Verfahren bzw. die abzugebenden Praxen erteilt Ihnen gern Frau Frahm, Tel. 040 / 228 02-3 26.

#### AIDS-Arbeitskreis bei der KVH

Die nächste Sitzung des AIDS-Arbeitskreises findet statt am

**Montag, 27. September 2010, 19.30 Uhr,  
Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg  
(Ärztehaus), Saal 3.**

Geplant ist eine interaktive Falldiskussion, des Weiteren ein Informationsaustausch über Kongress-Neuigkeiten/neue Veröffentlichungen.

Für evtl. Rückfragen stehen wir gern zur Verfügung unter der Tel.-Nr. 040 - 22802-571.

#### Interdisziplinärer onkologischer Arbeitskreis der KVH

Die Sitzungen des Interdisziplinären onkologischen Arbeitskreises finden **jeden ersten Dienstag im Monat um 20 Uhr in der Humboldtstraße 56, 22083 Hamburg (Ärztehaus)** statt. Für Rückfragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung. Frau Flindt: 040 / 22 80 2-569

## GEMEINSAME SELBSTVERWALTUNG ÄRZTE/ PSYCHOTHERAPEUTEN UND KRANKENKASSEN

### Zulassung von Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten

Der Zulassungsausschuss für Ärzte/Psychotherapeuten – Hamburg – hat nachfolgende Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten zur vertragspsychotherapeutischen Versorgung zugelassen:

Ortsteil		Ortsteil	
<b>Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten</b>			
Dipl.-Musiktherap. Anna Badorrek-Hinkelmann	Bahrenfeld	Dipl.-Psych. Elvira Kooiker	Ottensen
Dipl.-Psych. Tobias Bierbaum	Rotherbaum	Dipl.-Psych. Alexandra Malamos	Farmsen-Berne
Dipl.-Psych. Annerose Dietz	Rotherbaum	Dipl.-Psych. Amélie Schuster	Hohenfelde